

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Insertate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite pro 4-geladene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Kop. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile, je nach dem Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postsendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Beilagsfrei bei der Post 5 Pf. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Nr. 200.

Donnerstag, den (19. April) 2. Mai 1912.

11. Jahrgang.

Variete „Colosseum“

Bei ungünstigem Wetter Vorstellung im Winterlokal.

ATTRAKTION!

5665

Das Variete ist nach dem Garten übertragen.

Internationales konkurrenzloses Programm

Speisen und Getränke im Garten zu ermäßigten Preisen.

ATTRAKTION!

Telefon Nr. 19-17.

Direktion: H. Kurland.

LODZER ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

Petrikauer-Strasse № 86, im Hause Petersilge, Telefon № 1479. Konsultation unentgeltlich. Zahnziehen ohne Schmerzen. Ganzes Gebiss von 25 Zähnen kostet 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kränze und Goldarbeiten auf der Stelle.



Lodz, Konzertsaal. Sonntag, den 22. April 1912 findet nur ein originelles Konzert

Peter Newski

des verdientvollsten Sarmatisten

statt. Akkompagnement des Pianisten und Komponisten

A. F. Kulesza auf dem Klavier und Fiskharmonium. — Preise der Plätze von 30 Kop. bis 1 Rbl. 60 Kop. Logen 6.40 und 4.40. Schüler 40 Kop. Billets sind im Vorverkauf in der Buchhandlung von Bommer & Co., Petrik. 71 und am Tage des Konzerts von 11 Uhr vorm. ab an der Kasse des Konzertsaales zu haben.

Lehranstalt

des Deutschen Gymnasial- und Realschulvereins zu Lodz, Rozwadowska 7. Schuljahr 1912/13

Anmeldungen für die Elementarklassen der Lehranstalt und für die Real- und Gymnasialklassen täglich von 11-1 Uhr beim Direktor. Aufnahmeprüfungen den 20. und 21. Mai um 4 Uhr nachmittags. Für die Vorkurse werden Kinder im Alter von 6-7 Jahren ohne alle Vorkenntnisse aufgenommen. Ausführliche Programme sind beim Portier der Anstalt zu haben. Der Direktor.

frische natürliche Mineralwässer und Quellprodukte sind angekommen. 5079 Drogen-Handlung S. MAJEWSKI, Petrikauerstrasse Nr. 124, Telefon 847.

6 Zimmern ist abzugeben vom 1. Juli a. c. an der Petrikauerstr. 47 (Ecke Bielona) 1. Etage, mit Gas und elektr. Beleuchtung. Näheres zu erfahren am Orte bei W. Aronowicz, Eisenmühlgeschäft. 5649

Dr. B. REJT, Credula-Strasse Nr. 5. Spezialarzt f. Haut-, f. venerische Krankheiten und Kosmetik. Behandlung nach Ehrlich-Gota (Intravenöse) 606. Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrationsmassagen). Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2.

Parlament. Reichsduma.

P. Petersburg, 1. Mai. Den Vorsth führt Präsident Rodsjanko. Laut Bericht des Referenten Matjulin gelangen in endgültiger Redaktion zur Annahme die Gesetzesvorlagen über die Abänderung des Gesetzes in Sachen der Ableitung der Militärpflicht sowie über die Eröffnung von Krediten für die Städte und Landschaften. Beide Gesetzesvorlagen werden dem Reichsrat überwiesen. Auf der Tagesordnung befindet sich die dritte Lesung der Gesetzesvorlage über die

Abteilung des Chelmegebietes. Das Kolo Polskie bringt eine Erklärung ein, in der darauf hingewiesen wird, daß während der Beratung der zu der Chelmegebietesvorlage nach der zweiten Lesung eingebrachten Amendementsanträge in der Kommission, den Autoren der Amendementsanträge nicht gestattet wurde, diese zu motivieren und daß alle diese Amendementsanträge in Bauß und Bogen abgelehnt wurden. Infolge dieser öffentlichen Verletzung der Instruktion wird vom Kolo Polskie vorgeschlagen, die Gesetzesvorlage nochmals der Kommission zu überweisen. Abg. Dymysja weist darauf hin, daß die Kommission entgegen der Instruktion kein motiviertes Gutachten abgab und daß der Vorsthende der Kommission in bezug der eingebrachten Amendementsanträge die Instruktion verletzte, indem er zur Motivierung der 30 Amendementsanträge nur 5 Min. Zeit gab. In Betracht dessen mußte jedwede Motivierung unterbleiben und dem umgebildenden Gouvernement wurden auf diese Weise 70 Dörfer ohne irgend eine Beratung zugeführt.

Abg. Bischof Gulogius spricht sich gegen die Retournierung der Gesetzesvorlage an die Kommission aus und weist darauf hin, daß es der Kommission unmöglich war, über jeden einzelnen Amendementsantrag getrennt zu beraten, umso mehr als keinerlei Amendements, sondern nur Verpotierungen vorlagen, wobei z. B. unter anderem auch in Vorschlag gebracht wurde, dem Gouv. Chelm nur eine einzige Gemeinde einzuverleihen. Zum Schluß bittet Redner die Reichsduma, dem Kolo Polskie nicht zu gestatten, die gesetzgebende Arbeit zu verhöhnen. Weisfall im Zentrum und rechts.

Abg. Karusewicz leugnet jedwede Obstruktion des Kolo Polskie, das wiederholt die Möglichkeit gehabt hätte, das Quorum der Kommission zu füllen, damit deren Sitzungen nicht abgehalten hätten werden können, dies aber trotzdem nicht ein einziges Mal tat. Der Abg. Bischof Gulogius habe sich vom Chauvinismus mit Vorliebe lassen, so daß er die Wahrheit nicht mehr hat unterscheiden können. Wenn man schon von einer Verpotierung sprechen will, so höchstens von einer solchen, der die Vertreter des Kolo Polskie in der Kommission ausgelehnt waren. Alle Vertreter des Kolo Polskie hatten mehrmals die Pflicht, aus der

Kommission auszutreten, und nur die Pflicht gegenüber dem Vaterlande veranlaßte sie, auszuhalten. Abg. Antonow erachtet sämtliche Vorwürfe der vorhergehenden Redner für unbegründet. Es fand keinerlei Verletzung der Instruktion statt, denn sämtliche Mitglieder der Kommission hatten im Laufe der 2 1/2 Jahre, in denen die Kommission bestand, sowie in den 30 Sitzungen, die abgehalten wurden, genügend Zeit, um sich mit den Amendementsanträgen bekannt zu machen, sich darüber auszusprechen und das Wesen der Gesetzesvorlage zu erläutern. Schließlich aber war es der Kommission klar, daß alle Amendementsanträge nur zu dem Zweck eingebracht wurden, um die Sache in die Länge zu ziehen. Während der Ballotage wurde der Vorschlag des Kolo Polskie mit einer Majorität von 150 gegen 69 Stimmen verworfen. Den Vorsth übernimmt der Vizepräsident Fürst Wolkonski. Referent Tschichatschew bringt in Vorschlag, die Abschnitte 1 und 2 betreffend die Bildung des Gouv. Chelm und die Festlegung des Territoriums desselben gemeinsam zu beraten. Die Abg. Karusewicz und Barczewski plädieren für getrennte Beratung dieser beiden Abschnitte, da sie beabsichtigen, zum letzten Male der russischen öffentlichen Meinung die Wahrheit über die Mängel der Chelmegebietesvorlage zu sagen. Der Vorschlag des Referenten gelangt zur Annahme. Abg. Karusewicz erwähnt anlässlich des Abschlusses 1 alle Hauptgrundlagen, die es dem Kolo Polskie unmöglich machen, die Gesetzesvorlage anzunehmen. Es werden Anträge eingebracht, die Liste der Redner zu kürzen und die Debatten in Sachen der Amendementsanträge betreffend die Abschnitte 1 und 2 einzuschränken. Die Opposition beginnt in einzelnen Gruppen den Sitzungssaal zu verlassen. Abg. Samojlow (vom Rechten): „Was hat das zu bedeuten? Beschalt untergraben Sie das Quorum?“ (Lärm links und rechts.) Die eingebrachten Anträge gelangen nach den Reden der Abg. Barczewski und Dymysja über die Motive der Ableitung zur Annahme. Die Abschnitte 1 und 2 werden in der Redaktion der zweiten Lesung angenommen. Sodann gelangen zur Annahme gleichfalls in der Redaktion der zweiten Lesung die Abschnitte 3 bis 8, u. z. nach den Debatten der Abg. Karusewicz, Barczewski, Gulogius und Dymysja. Während der Beratung dieser Abschnitte werden auch einige Anträge betreffend die Einschränkung der Debatten angenommen. Abg. Karusewicz protestiert anlässlich dieser Anträge während der Beratung des Abschnitts VII. im Namen der Würde der Reichsduma gegen die Vergeßlichkeit der Minorität durch die Majorität, wodurch die Minorität der Möglichkeit beraubt wird, ihre Ansichten auszusprechen. Abg. Glibow dagegen ist der Ansicht, daß die Mitglieder der Reichsduma mit ruhigem Gewissen für die Einschränkung der Debatten stimmen können, umso mehr als man das Benehmen der Gegner der Gesetzesvorlage nicht anders als Obstruktion nennen könne, gegen die die Reichsduma nicht nur ankämpfen kann, sondern muß. (Weisfall rechts und im Zentrum.) Hierauf wird die Beratung über die Gesetzesvorlage betreffend die Abteilung des Chelmegebietes unterbrochen. Laut Bericht des Referenten Lerche gelangt zur Annahme auf dem Wege der Dringlichkeit eine Gesetzesvorlage, die den russischen Untertanen gestattet, auf den von ihnen längs den Ufern des Stillen Ozeans gepachteten Fischereiterritorien die zum Fischfang erforderlichen Geräte selbst einzuführen. Gleichzeitig gelangt zur Annahme auch der Antrag des Abg. Schilo, der in Vorschlag bringt, die Wirksamkeit der Gesetzesvorlage auch auf die Fischer des Nikolajewskan Kanons am Fluße Amur auszudehnen. Nächste Sitzung am Abend.

Abend-sitzung. Den Vorsth führt Rodsjanko. In der Ministerloge ist der Handelsminister erschienen. Es werden die Debatten über die Erklärung der Regierung in Sachen der Lena-Ereignisse fortgesetzt. Abg. Graf Umarow analysiert die Erklärungen des Ministers des Innern und des Handelsministers, erwähnt noch einmal die bestätigten Zeitungsnachrichten und kommt zu dem Schluß, daß der Minister des Innern die blutigen Lena-Ereignisse nicht treffend charakterisiert hat und findet, daß die Schuld der traurigen Vorkommnisse die Lena-Gesellschaft trifft. Der Minister hat in all seinen Erklärungen einen großen Fehler begangen, da er, anstatt offen alles zu erklären, seine Untergebenen unter seine Fittiche genommen hat. Es ist von Wichtigkeit zu wissen, ob die Arbeiter der Lena-Bergwerke nicht hinterhältig getötet und verwundet wurden. Die Worte des Ministers des Innern: „So war es und so wird es künftig auch bleiben“, geben den Volkvertretern Grund zu

erwidern: „Nein, Herr Minister. In Zukunft wird das anders werden.“ (Beifall links.) Abg. Markow 2 verteidigt das Vorgehen der Regierung und sagt, die Oktobristen und Kadetten mit Gutschkow an der Spitze, könnten nicht gegen die Kapitalisten vorgehen, folglich auch nicht gegen die Lena-Gesellschaft. Es wäre für sie viel leichter, den Rittmeister Tschitschenkow zu beschuldigen, als den Baron Horatius Ginzburg, diesen pedantischen Kollektiv-Juden, dessen Wünsche sie unter jeden Umständen nachzukommen bemüht sind. Markow fordert dazu auf, die Arbeiter in friedliebende Leute umzuwandeln und sie mit Menschen umgehen zu lehren, die als „Parlaments-Gäste“ allerhand Diebesgeschickel aus dem Auslande hereinbringen, die die Heimat stückweise verhandeln. Beachten Sie die interparlamentarischen Besuche und deren Anhänger. Sie aber, anstatt dieses zu tun, beschimpfen die ehelichen und unglücklichen Soldaten, die mit blutendem Herzen die Aufrechter der erschienen müssen. Sie wenden Ihre Aufmerksamkeit Timirjasew zu, dank dessen Wirken wir bald nicht mehr wissen werden, welches ein Minister und welches ein Aufrechter ist.“ (Beifall rechts.) Abg. Markow sagt, was bis heute auch nicht an das Licht gekommen sei. — Die Schuld der Regierung stehe fest. Ihre erste Aufgabe sei, vor dem Lande Buße zu tun. Der Handelsminister sagt, er sei vom Ministerpräsidenten beauftragt worden, alle Mutmaßungen und angebliche Widersprüche auf das energischste zu widerlegen. Die Regierung werde weder Arbeit noch Ausgaben sparen, um die volle Wahrheit in den Lena-Ereignissen festzustellen und der Öffentlichkeit ohne Vorentscheidung mitzuteilen. Die Regierung komme den Wünschen der Duma in Bezug auf die geplanten Gesetzesprojekte zur Arbeiterversicherung gern entgegen. (Anhaltender Beifall im Zentrum und Rechts.) Nächste Sitzung Donnerstag, den 2. Mai.

Reichsrat. (Telegraphischer Bericht.) P. Petersburg, 1. Mai. Unter Vorsth Gollubewski nimmt der Reichsrat den Ergänzungsantrag der gesetzgebenden Kommission zu dem Gesetzesprojekt von dem gleichen Erfolgsgerechtheit der Frauen mit den Männern an. Das Projekt erhält infolge einiger Veränderungen den Namen: „Gesetz über die Ausdehnung der Erfolgsgerechtheit der Frauen nach dem Gesetz und über das Recht der Vererbung von Erbgütern.“ Das Projekt wird der Einigungs-Kommission überwiesen. Hierauf schreitet der Reichsrat zur Beratung über das Gesetzesprojekt von der Unfallversicherung der Arbeiter und der Gründung einer besonderen Kommission in Sachen der Arbeiterversicherung.

Der Vorsitzende der Kommission, Timirjasew weist in kurzen Worten darauf hin, daß die Durchführung vorliegender Reform grade zu rechter Zeit erfolgt. Eine Gefährdung der Arbeiterbewegung, wie man sie dem Projekt von einer Seite zuschreibt, ist unbegründet, da das Projekt nur ökonomische Vorteile anstrebt bei Beteiligung der Arbeiter durch die Einführung der Krankenversicherung. Redner erklärt, alle Gesetzesprojekte ständen miteinander in enger Verbindung und müßten vom Reichsrat angenommen werden. Referent der Kommission Bagalei erklärt die drei hauptsächlichsten Punkte des Gesetzesprojektes: die Organisierung einer ärztlichen Hilfe durch die Unternehmer, die Auszahlung von Unterhaltungen an Arbeiter in Krankheitsfällen, an welcher Kasse die Beteiligung aller Arbeiterorganisationen obligatorisch ist und — die Ausgaben zur Durchführung des Reform in Summe von 28 Millionen Rbl. Hieron müßen die Arbeiter 11 Millionen und die Unternehmer 17 Millionen bestreiten. Graf Witte erklärt, das Gesetzesprojekt sei ein kleiner Teil der für unsere Arbeiterklasse erforderlichen Hilfe. In dieser Hinsicht habe Wismard die Grundlage gelegt, deshalb auch erfreuen sich die deutschen Arbeiter einer großen Macht, wie in keinem andern Staat, ungeachtet der außerordentlichen Ausdehnung des Sozialdemokratismus. Der Streik ist dort scharf, da die Arbeiter wissen, die Regierung spart nicht an Patronen, da sie im Laufe von dreißig Jahren auch nicht an Kräften für die Aufrechterhaltung innerer Verhältnisse gespart hat. Die deutschen Arbeiter besitzen ein Referendariat von 2 1/2 Milliarden Mark. Dient dieses Kapital in Friedenszeiten der Sicherstellung des Reiches, so wird es in Kriegszeiten nicht für den Körper verwandt, sondern es dient dem Tod. Redner weist weiterhin auf die stete Anteilnahme der russischen Staatsmänner an der Arbeiterfrage hin und sagt, es sei unbedingt notwendig, Mittel zur Verbesserung des Verhältnisses dieses unversicherten Landes zu ergreifen. Graf Witte konstatiert, daß unsere Industrie unter der Einwirkung zweier belebenden Einflüsse sich ausdehnt, deren die ausländischen Industrie sich nicht bedient und zwar des vertriehten Zoll-Protektionismus und des leberlühes an Arbeitskräften. Der Protektionismus liegt wie eine Last auf der Bevölkerung des Landes. Es befehlt kein Zweifel, daß der Industrie-Protektionismus einen Agrar-Protektionismus im Auslande bedingt. Der Protektionismus ist nötig, da er die produktiven Kräfte eines Landes entwickelt. Die Arbeit ist in Russland zweimal billiger, als in England. Ist es deshalb nicht auch gerecht, daß die Industrie ein kleines Opfer bringt, trotzdem die Ausgaben mittelmäßige sind? Redner ist erfreut, daß die

Mehrheit des Vertreter der Industrie dem Gesetzesprojekt wohlwollend gegenüber steht. Hierauf folgt die Rede des Ministerpräsidenten. Markow sagt, es wäre ihm bei weitem angenehmer, erst dann die Ansicht der Regierung mitzuteilen, wenn die Gegner des Projektes sich ausgesprochen haben. Doch läßt er sich wegen einer bevorstehenden Reise in dienstlichen Angelegenheiten genötigt, schon heute die nötige Erklärung abzugeben. Zwar könne er gegenwärtig nichts anderes tun, als eine schon offene Tür zu öffnen, auch habe er nichts weiteres zu sagen, als die Vorredner bisher mitgeteilt haben, daß könne er bei der Beratung über eine solch außerordentlich wichtige Angelegenheit nicht schweigen. „Schon am 12. (25.) Dezember 1904 ist der Allerhöchste Befehl zur sofortigen Regelung des Arbeiterfrage erfolgt. Diese Arbeit hat 8 lange, fast unendliche Jahre erfordert. Drei Jahre lang lag das Projekt in der Duma. Es ist nicht angebracht, zu vermuten, daß die Gesetze in Russland langsam durchgeführt werden, doch werden sie gut und allseitig ausgeführt. Dem Reichsrat verbleibt nun weiter nichts, als das vorliegende Projekt anzunehmen. Ich kann nicht umhin, auf den heutigen Stand unserer Fabriklebens hinzuweisen. Seit dem heftigen Sturm im Jahre 1907 ist eine vollständige Ruhe eingetreten. Und um ein Projekt von großer Bedeutung durchzuführen, bedarf es der Ruhe. Es ist nötig, Erklärungen über die einzelnen Teile des Gesetzesprojektes zu geben, doch steht eine Frage zur Beantwortung offen. Das ist die Grundlage zur Organisierung der ärztlichen Hilfe. Diese Frage hat in einigen Zweifeln wachgerufen, ob die Verantwortung genährt bleiben soll oder ob es ratsam wäre, andere Grundzüge anzunehmen. Von Guten wird Gutes nicht verlangt. Viele Fabrikanten haben schon im Jahre 1886 die Grundlage zu dem Gesetzesprojekt gegeben und sogar mehr dafür getan, als von ihnen verlangt wurde. Es ist nicht weise, eine neue Organisation auf Grund der Verhältnisse einzuführen und die Pflicht den Verster zu übertragen. Akademisch betrachtet, wäre dieser Schritt wohl gerechtfertigt, doch im realen Leben ist er ein Schritt des Regresses. Zweifel werden nur in der Duma hörbar. Die Lage wäre eine mehr günstige. Dort wurde offen erklärt, es sei notwendig, die ärztliche Hilfe den Krankenkassen zu überlassen. Damals entgegnete die Regierung und die Majorität der Duma trat auf ihre Seite.“ Redner wiederholt noch einmal, es sei nicht notwendig, Verheeres zu suchen, wenn es das Uebertragen der ärztlichen Hilfe an die Krankenkassen ist. Gegenwärtig gibt es noch keine Krankenkassen. „Sie durch einen Befehl einzuführen ist unmöglich. Nur dann können sie den Organisations der ärztlichen Hilfe übertragen werden, wenn sie genug gefestigt sind. Diese Methode wird auch von der deutschen Regierung angewandt. In einigen Kanons ist die Hilfe schon soweit vollkommen, daß das Projekt für sie nichts Neues bringen wird. In anderen Kanons wieder ist noch fast gar nichts getan. So z. B. in Petersburg. Das Gesetzesprojekt ist gerecht und entspricht den Anforderungen. Es legt dem Fabrikanten eine Pflicht auf, doch stellt ihm das Genußen der Pflicht frei. Er kann selbst Krankenhäuser gründen oder im Verein mit andern Fabrikanten, er kann ein Uebereinkommen treffen mit den Krankenkassen und mit den Stadt- und Land-schaftsinstitutionen. Das Projekt gibt keinem das Recht zum Tadel oder seine sofortige Auflösung zu verlangen. Die Freiheit ist im Projekt gesichert. Die Regierung erachtet die Uebertragung der Sache den Krankenkassen als ungewöhnlich. Außerdem kann man gegenwärtig noch keinen Vorschlag machen. Und die Aufgabe der Regierung ist es, die Interessen der Industrie im Einklang mit den Forderungen der Arbeiter zu wahren.“ Nach kurzer Debatte stimmt der Reichsrat für die artikelweise Lesung des Projektes. Nächste Sitzung am Freitag, den 3. Mai.

Zu den Straßendemonstrationen am Sonntag. Ist, nach der „Veit. Ztg.“, noch mancherlei nachzutragen. So sammelte sich auf der Petersburger Seite beim Cirque Moderne eine große, mehrere Hunderte von Personen zählende Menge an, die ebenfalls unter Abführung revolutionärer Rieder den Ramennoostrowski Dr. entlang zog. Sie bestand hauptsächlich aus den auf dem Newski Dr. auseinandergeprengten Demonstranten, die den Katharinen-Kanal entlang getrieben worden waren und die darauf über das Marsfeld und die Trojki-Brücke hierher zurückgekehrt waren. Bei der Nuschelnaja wurde dem Zuge von einem starken Detachement berittener Schutzleute und Gendarmen der Weg verlegt. Der Hause wurde aufgefordert, auseinander zu gehen und als dieses nicht half, wurde der Kern des Zuges, der über 100 Mann stark war, von der Polizei in den Hof der Fabrik von Ribbel an der Nuschelnaja getrieben. Von hier aus wurden alle in kleinen Parteien zur Polizeihaus des 3. Bezirks des Petersburger Stadtteils, die sich an der Kleinen Dworjanlaja befindet, gebracht. Laut offiziellen Mitteilungen befanden sich hier im ganzen 123 Personen, darunter 41 Studenten, 32 Kurstinnen, 43 Arbeiter und 7 Arbeiterinnen. Eine zweite bemerkenswerte Einzelheit ist die Verhaftung eines Studenten während der Demonstration in der Nähe der Stadtduma wegen besonders herausfordernden Benehmens und Aufreizung der Menge zu aktivem Widerstand gegen die Polizei. Dieser Student wurde unter Bedeckung zweier Schutzleute die Sadowaja entlang zum Polizeihause des Spasski-Stadtteils gebracht.

Reichsrat. (Telegraphischer Bericht.) P. Petersburg, 1. Mai. Unter Vorsth Gollubewski nimmt der Reichsrat den Ergänzungsantrag der gesetzgebenden Kommission zu dem Gesetzesprojekt von dem gleichen Erfolgsgerechtheit der Frauen mit den Männern an. Das Projekt erhält infolge einiger Veränderungen den Namen: „Gesetz über die Ausdehnung der Erfolgsgerechtheit der Frauen nach dem Gesetz und über das Recht der Vererbung von Erbgütern.“ Das Projekt wird der Einigungs-Kommission überwiesen. Hierauf schreitet der Reichsrat zur Beratung über das Gesetzesprojekt von der Unfallversicherung der Arbeiter und der Gründung einer besonderen Kommission in Sachen der Arbeiterversicherung.

Der Vorsitzende der Kommission, Timirjasew weist in kurzen Worten darauf hin, daß die Durchführung vorliegender Reform grade zu rechter Zeit erfolgt. Eine Gefährdung der Arbeiterbewegung, wie man sie dem Projekt von einer Seite zuschreibt, ist unbegründet, da das Projekt nur ökonomische Vorteile anstrebt bei Beteiligung der Arbeiter durch die Einführung der Krankenversicherung. Redner erklärt, alle Gesetzesprojekte ständen miteinander in enger Verbindung und müßten vom Reichsrat angenommen werden. Referent der Kommission Bagalei erklärt die drei hauptsächlichsten Punkte des Gesetzesprojektes: die Organisierung einer ärztlichen Hilfe durch die Unternehmer, die Auszahlung von Unterhaltungen an Arbeiter in Krankheitsfällen, an welcher Kasse die Beteiligung aller Arbeiterorganisationen obligatorisch ist und — die Ausgaben zur Durchführung des Reform in Summe von 28 Millionen Rbl. Hieron müßen die Arbeiter 11 Millionen und die Unternehmer 17 Millionen bestreiten. Graf Witte erklärt, das Gesetzesprojekt sei ein kleiner Teil der für unsere Arbeiterklasse erforderlichen Hilfe. In dieser Hinsicht habe Wismard die Grundlage gelegt, deshalb auch erfreuen sich die deutschen Arbeiter einer großen Macht, wie in keinem andern Staat, ungeachtet der außerordentlichen Ausdehnung des Sozialdemokratismus. Der Streik ist dort scharf, da die Arbeiter wissen, die Regierung spart nicht an Patronen, da sie im Laufe von dreißig Jahren auch nicht an Kräften für die Aufrechterhaltung innerer Verhältnisse gespart hat. Die deutschen Arbeiter besitzen ein Referendariat von 2 1/2 Milliarden Mark. Dient dieses Kapital in Friedenszeiten der Sicherstellung des Reiches, so wird es in Kriegszeiten nicht für den Körper verwandt, sondern es dient dem Tod. Redner weist weiterhin auf die stete Anteilnahme der russischen Staatsmänner an der Arbeiterfrage hin und sagt, es sei unbedingt notwendig, Mittel zur Verbesserung des Verhältnisses dieses unversicherten Landes zu ergreifen. Graf Witte konstatiert, daß unsere Industrie unter der Einwirkung zweier belebenden Einflüsse sich ausdehnt, deren die ausländischen Industrie sich nicht bedient und zwar des vertriehten Zoll-Protektionismus und des leberlühes an Arbeitskräften. Der Protektionismus liegt wie eine Last auf der Bevölkerung des Landes. Es befehlt kein Zweifel, daß der Industrie-Protektionismus einen Agrar-Protektionismus im Auslande bedingt. Der Protektionismus ist nötig, da er die produktiven Kräfte eines Landes entwickelt. Die Arbeit ist in Russland zweimal billiger, als in England. Ist es deshalb nicht auch gerecht, daß die Industrie ein kleines Opfer bringt, trotzdem die Ausgaben mittelmäßige sind? Redner ist erfreut, daß die

Zu den Straßendemonstrationen am Sonntag. Ist, nach der „Veit. Ztg.“, noch mancherlei nachzutragen. So sammelte sich auf der Petersburger Seite beim Cirque Moderne eine große, mehrere Hunderte von Personen zählende Menge an, die ebenfalls unter Abführung revolutionärer Rieder den Ramennoostrowski Dr. entlang zog. Sie bestand hauptsächlich aus den auf dem Newski Dr. auseinandergeprengten Demonstranten, die den Katharinen-Kanal entlang getrieben worden waren und die darauf über das Marsfeld und die Trojki-Brücke hierher zurückgekehrt waren. Bei der Nuschelnaja wurde dem Zuge von einem starken Detachement berittener Schutzleute und Gendarmen der Weg verlegt. Der Hause wurde aufgefordert, auseinander zu gehen und als dieses nicht half, wurde der Kern des Zuges, der über 100 Mann stark war, von der Polizei in den Hof der Fabrik von Ribbel an der Nuschelnaja getrieben. Von hier aus wurden alle in kleinen Parteien zur Polizeihaus des 3. Bezirks des Petersburger Stadtteils, die sich an der Kleinen Dworjanlaja befindet, gebracht. Laut offiziellen Mitteilungen befanden sich hier im ganzen 123 Personen, darunter 41 Studenten, 32 Kurstinnen, 43 Arbeiter und 7 Arbeiterinnen. Eine zweite bemerkenswerte Einzelheit ist die Verhaftung eines Studenten während der Demonstration in der Nähe der Stadtduma wegen besonders herausfordernden Benehmens und Aufreizung der Menge zu aktivem Widerstand gegen die Polizei. Dieser Student wurde unter Bedeckung zweier Schutzleute die Sadowaja entlang zum Polizeihause des Spasski-Stadtteils gebracht.

Zu den Straßendemonstrationen am Sonntag. Ist, nach der „Veit. Ztg.“, noch mancherlei nachzutragen. So sammelte sich auf der Petersburger Seite beim Cirque Moderne eine große, mehrere Hunderte von Personen zählende Menge an, die ebenfalls unter Abführung revolutionärer Rieder den Ramennoostrowski Dr. entlang zog. Sie bestand hauptsächlich aus den auf dem Newski Dr. auseinandergeprengten Demonstranten, die den Katharinen-Kanal entlang getrieben worden waren und die darauf über das Marsfeld und die Trojki-Brücke hierher zurückgekehrt waren. Bei der Nuschelnaja wurde dem Zuge von einem starken Detachement berittener Schutzleute und Gendarmen der Weg verlegt. Der Hause wurde aufgefordert, auseinander zu gehen und als dieses nicht half, wurde der Kern des Zuges, der über 100 Mann stark war, von der Polizei in den Hof der Fabrik von Ribbel an der Nuschelnaja getrieben. Von hier aus wurden alle in kleinen Parteien zur Polizeihaus des 3. Bezirks des Petersburger Stadtteils, die sich an der Kleinen Dworjanlaja befindet, gebracht. Laut offiziellen Mitteilungen befanden sich hier im ganzen 123 Personen, darunter 41 Studenten, 32 Kurstinnen, 43 Arbeiter und 7 Arbeiterinnen. Eine zweite bemerkenswerte Einzelheit ist die Verhaftung eines Studenten während der Demonstration in der Nähe der Stadtduma wegen besonders herausfordernden Benehmens und Aufreizung der Menge zu aktivem Widerstand gegen die Polizei. Dieser Student wurde unter Bedeckung zweier Schutzleute die Sadowaja entlang zum Polizeihause des Spasski-Stadtteils gebracht.

Zu den Straßendemonstrationen am Sonntag. Ist, nach der „Veit. Ztg.“, noch mancherlei nachzutragen. So sammelte sich auf der Petersburger Seite beim Cirque Moderne eine große, mehrere Hunderte von Personen zählende Menge an, die ebenfalls unter Abführung revolutionärer Rieder den Ramennoostrowski Dr. entlang zog. Sie bestand hauptsächlich aus den auf dem Newski Dr. auseinandergeprengten Demonstranten, die den Katharinen-Kanal entlang getrieben worden waren und die darauf über das Marsfeld und die Trojki-Brücke hierher zurückgekehrt waren. Bei der Nuschelnaja wurde dem Zuge von einem starken Detachement berittener Schutzleute und Gendarmen der Weg verlegt. Der Hause wurde aufgefordert, auseinander zu gehen und als dieses nicht half, wurde der Kern des Zuges, der über 100 Mann stark war, von der Polizei in den Hof der Fabrik von Ribbel an der Nuschelnaja getrieben. Von hier aus wurden alle in kleinen Parteien zur Polizeihaus des 3. Bezirks des Petersburger Stadtteils, die sich an der Kleinen Dworjanlaja befindet, gebracht. Laut offiziellen Mitteilungen befanden sich hier im ganzen 123 Personen, darunter 41 Studenten, 32 Kurstinnen, 43 Arbeiter und 7 Arbeiterinnen. Eine zweite bemerkenswerte Einzelheit ist die Verhaftung eines Studenten während der Demonstration in der Nähe der Stadtduma wegen besonders herausfordernden Benehmens und Aufreizung der Menge zu aktivem Widerstand gegen die Polizei. Dieser Student wurde unter Bedeckung zweier Schutzleute die Sadowaja entlang zum Polizeihause des Spasski-Stadtteils gebracht.

Zu den Straßendemonstrationen am Sonntag. Ist, nach der „Veit. Ztg.“, noch mancherlei nachzutragen. So sammelte sich auf der Petersburger Seite beim Cirque Moderne eine große, mehrere Hunderte von Personen zählende Menge an, die ebenfalls unter Abführung revolutionärer Rieder den Ramennoostrowski Dr. entlang zog. Sie bestand hauptsächlich aus den auf dem Newski Dr. auseinandergeprengten Demonstranten, die den Katharinen-Kanal entlang getrieben worden waren und die darauf über das Marsfeld und die Trojki-Brücke hierher zurückgekehrt waren. Bei der Nuschelnaja wurde dem Zuge von einem starken Detachement berittener Schutzleute und Gendarmen der Weg verlegt. Der Hause wurde aufgefordert, auseinander zu gehen und als dieses nicht half, wurde der Kern des Zuges, der über 100 Mann stark war, von der Polizei in den Hof der Fabrik von Ribbel an der Nuschelnaja getrieben. Von hier aus wurden alle in kleinen Parteien zur Polizeihaus des 3. Bezirks des Petersburger Stadtteils, die sich an der Kleinen Dworjanlaja befindet, gebracht. Laut offiziellen Mitteilungen befanden sich hier im ganzen 123 Personen, darunter 41 Studenten, 32 Kurstinnen, 43 Arbeiter und 7 Arbeiterinnen. Eine zweite bemerkenswerte Einzelheit ist die Verhaftung eines Studenten während der Demonstration in der Nähe der Stadtduma wegen besonders herausfordernden Benehmens und Aufreizung der Menge zu aktivem Widerstand gegen die Polizei. Dieser Student wurde unter Bedeckung zweier Schutzleute die Sadowaja entlang zum Polizeihause des Spasski-Stadtteils gebracht.

Zu den Straßendemonstrationen am Sonntag. Ist, nach der „Veit. Ztg.“, noch mancherlei nachzutragen. So sammelte sich auf der Petersburger Seite beim Cirque Moderne eine große, mehrere Hunderte von Personen zählende Menge an, die ebenfalls unter Abführung revolutionärer Rieder den Ramennoostrowski Dr. entlang zog. Sie bestand hauptsächlich aus den auf dem Newski Dr. auseinandergeprengten Demonstranten, die den Katharinen-Kanal entlang getrieben worden waren und die darauf über das Marsfeld und die Trojki-Brücke hierher zurückgekehrt waren. Bei der Nuschelnaja wurde dem Zuge von einem starken Detachement berittener Schutzleute und Gendarmen der Weg verlegt. Der Hause wurde aufgefordert, auseinander zu gehen und als dieses nicht half, wurde der Kern des Zuges, der über 100 Mann stark war, von der Polizei in den Hof der Fabrik von Ribbel an der Nuschelnaja getrieben. Von hier aus wurden alle in kleinen Parteien zur Polizeihaus des 3. Bezirks des Petersburger Stadtteils, die sich an der Kleinen Dworjanlaja befindet, gebracht. Laut offiziellen Mitteilungen befanden sich hier im ganzen 123 Personen, darunter 41 Studenten, 32 Kurstinnen, 43 Arbeiter und 7 Arbeiterinnen. Eine zweite bemerkenswerte Einzelheit ist die Verhaftung eines Studenten während der Demonstration in der Nähe der Stadtduma wegen besonders herausfordernden Benehmens und Aufreizung der Menge zu aktivem Widerstand gegen die Polizei. Dieser Student wurde unter Bedeckung zweier Schutzleute die Sadowaja entlang zum Polizeihause des Spasski-Stadtteils gebracht.

Zu den Straßendemonstrationen am Sonntag. Ist, nach der „Veit. Ztg.“, noch mancherlei nachzutragen. So sammelte sich auf der Petersburger Seite beim Cirque Moderne eine große, mehrere Hunderte von Personen zählende Menge an, die ebenfalls unter Abführung revolutionärer Rieder den Ramennoostrowski Dr. entlang zog. Sie bestand hauptsächlich aus den auf dem Newski Dr. auseinandergeprengten Demonstranten, die den Katharinen-Kanal entlang getrieben worden waren und die darauf über das Marsfeld und die Trojki-Brücke hierher zurückgekehrt waren. Bei der Nuschelnaja wurde dem Zuge von einem starken Detachement berittener Schutzleute und Gendarmen der Weg verlegt. Der Hause wurde aufgefordert, auseinander zu gehen und als dieses nicht half, wurde der Kern des Zuges, der über 100 Mann stark war, von der Polizei in den Hof der Fabrik von Ribbel an der Nuschelnaja getrieben. Von hier aus wurden alle in kleinen Parteien zur Polizeihaus des 3. Bezirks des Petersburger Stadtteils, die sich an der Kleinen Dworjanlaja befindet, gebracht. Laut offiziellen Mitteilungen befanden sich hier im ganzen 123 Personen, darunter 41 Studenten, 32 Kurstinnen, 43 Arbeiter und 7 Arbeiterinnen. Eine zweite bemerkenswerte Einzelheit ist die Verhaftung eines Studenten während der Demonstration in der Nähe der Stadtduma wegen besonders herausfordernden Benehmens und Aufreizung der Menge zu aktivem Widerstand gegen die Polizei. Dieser Student wurde unter Bedeckung zweier Schutzleute die Sadowaja entlang zum Polizeihause des Spasski-Stadtteils gebracht.

Vor dem Gebäude der Staatsbank machte er den Versuch sich loszureißen und rief der Menge zu, sie solle ihn befreien. Es fand sich auch wirklich eine große Anzahl von Studenten, die seiner Aufforderung nachkommen wollten. Die Drohung der Schutleute, von den Waffen Gebrauch zu machen, half nichts; die Menge drängte von hinten nach und erst als aus dem Gebäude der Staatsbank die Wache hinausstrat, die an diesem Tage gerade von dem Semenovschen Leibgarde-Regiment gestellt wurde und sich gegen die Anreifer wandte, ließen diese von ihren Befreiungsversuchen ab, worauf der Student weitergebracht werden konnte. Außerdem wurden auf dem Newski einige Studenten verhaftet, die Proklamationen verteilten. Die Gesamtzahl der am Sonntag Verhafteten beträgt etwa 150, die in später Abendsstunden auf die einzelnen Polizeihäuser der verschiedenen Stadtteile verteilt wurden. Den ganzen folgenden Tag über waren die Polizeioffiziere der betreffenden Stadtteile damit beschäftigt, Protokolle über die Verhaftung jedes einzelnen aufzunehmen. Sämtliche Verhafteten werden auf administrativen Wege bestraft werden.

Bei sämtlichen Verhafteten und zudem auch noch bei anderen Personen wurden in der Nacht zum 16. 29. April Hausdurchsuchungen vorgenommen. Dabei wurden noch etwa 50 weitere Personen verhaftet. Die meisten von diesen wurden zur Eskalation der politischen Polizei gebracht. Bei den Hausdurchsuchungen wurden in vielen Fällen Proklamationen, jedoch ausschließlich solche, die den Lena-Vorfall behandelten, gefunden. Ferner wurden an mehreren Stellen hektographische Apparate aufgefunden, auf denen die Proklamationen vervielfältigt wurden. In einem Falle stieß die Polizei sogar auf eine Druckerei, die, wie es sich später erwies, der Sozialdemokratischen Partei angehörte. Bei dieser Gelegenheit wurden 5 Mann verhaftet. 2 andere Personen, die gleichfalls hier angetroffen wurden, gelang es im Moment des Eintretens der Polizei zu flüchten.

Am Montag, den 16. 29. April sah es auf den Zentralstraßen aus, als ob nichts geschehen wäre. Anders verhielt es sich dagegen in den Fabriksgebieten. So wurden z. B. auf einigen Fabriken Versuche gemacht, Seelenmessen für die auf den Lena-Goldfeldern Gefallenen abzuhalten. Die Bewegung der Arbeiter gilt hauptsächlich dem Protest gegen die vorgestern und in der Nacht vorgenommenen Verhaftungen. Dem Beispiel der Arbeiter der Fabrik der Russischen Gesellschaft zur Ausrüstung von Geschossen und Kriegsmunition, die, wie wir bereits gemeldet, schon am Sonntagabend, in den Kuffland traten, folgten am Montag eine Reihe anderer Fabriken.

Unter ihnen befinden sich: die St. Petersburger Metallfabrik, die Maschinenbauabteilung „Phönix“, die Mechanische Fabrik von Kwall, die Automobilfabrik von Vishnev, die Eisengießerei von Langensiepen, die Fabrik der Russischen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie- und Telephonanlagen, die Mechanische Fabrik von Pimmel, die St. Petersburger Mechanische Fabrik, die Fabrik von Rosenkranz usw.

Besonders hervorzuheben ist dabei der Streik an der Fabrik und Lithographie von Kippel, dessen auf Hof am Sonntag eine Anzahl von Demonstranten eingeschlossen worden waren. Am Morgen früh versammelten sich die Arbeiter in der Buchbinder-Abteilung und hatten den Besten, am Meeting teilzunehmen. Als dieser eintraf, äußerten ihm die Arbeiter ihren Protest, daß er der Polizei die Pforten habe öffnen lassen und den Demonstranten dadurch eine Falle gestellt habe. Danach verließen die Arbeiter sämtlich die Fabrik und zogen in einem großen Haufen unter Abführung des Hymnus „Unwichtiges Gedächtnis“ ab. Es traf eine Abteilung leitender Polizei ein, die den Haufen in kurzer Zeit auseinanderjagte. In die übrigen Fabrikgebieten sind überall starke Polizeibestimmungen zu Fuß und zu Pferde, sowie Gendarmen kommandiert worden. Die Arbeiter verlangen die Befreiung der Verhafteten.

Proteststreik anlässlich der Lena-Ereignisse.

Petersburg, 2. Mai. Gestern streikten anlässlich der Lena-Ereignisse 53.983 Personen. Demonstrationen fanden nicht statt. 135 Personen sind verhaftet und zu Arrest von 10 Tagen bis zu 3 Monaten verurteilt worden.

Der Kongress für Mittel- und Klein-Industrie und Handel in Petersburg.

Am Sonnabend stand nach der „Vest. Ztg.“ eine der wichtigsten Fragen auf der Tagesordnung: die Organisation einer ständigen Vertretung der Mittel- und Kleinindustrie und des Handels, die allseitig als unumgänglich notwendig erkannt wurde. Obwohl 90% des russischen Handels und der Industrie aus den auf dem Kongress vertretenen Kleinbetrieben bestehen, haben diese keine Möglichkeit, ihre durchaus berechtigten Interessen zu vertreten. Wenn auch die Vertretungen der Großbetriebe darauf hinweisen, daß sie die Interessen der gesamten Industrie vertreten, so sind diese Behauptungen doch nur als wohlfeile Redensarten zu betrachten. In der Praxis tun diese Vertretungen für die Kleinbetriebe überaus wenig. Aus diesem Grunde ist der Zusammenschluß der Kleinbetriebe für sie Lebensfrage, denn der einzelne ist nicht imstande, die vielfachen Schwierigkeiten zu überwinden oder seine berechtigten Interessen in ausreichender Weise zu vertreten. Die Kleinbetriebe bedürfen einer Vertretung, die neben den Vertretungen der Großbetriebe besteht. Natürlich soll, wie die Redner ausführten, diese Vertretung nicht etwa einen prinzipiellen Kampf gegen die Organisationsform der Großbetriebe aufnehmen, aber Divergenzen werden sich nicht vermeiden lassen, denn die Interessen decken sich nicht immer mit den Gesichtspunkten des Großkapitals. Während das Großkapital über ausreichenden Kredit verfügt, sind die Kleinbetriebe in dieser Beziehung ungenügend versorgt.

Zu Verlaufe der lebhaften Debatte um die darauf hingewiesen, daß man sich mit einer Vertretung in Petersburg nicht begnügen könne, da eine solche lediglich dekorative Bedeutung haben würde, wenn sie sich nicht auf provinzielle Organisationen stützen könnte. Daher ist der Zusammenschluß in der Provinz erforderlich; nur auf diese Weise kann die Zentralvertretung lebensfähig gestaltet werden.

Die Besammlung wählte die Mitglieder des Komitees, von denen 1/3 in Petersburg und 2/3 in der

Provinz wohnhaft sind. Der Konseil besteht aus 36 Personen. Der Unterhalt des Konseils erfordert vorläufig 800 Rbl., die auf dem Wege der Umlage aufgebracht werden sollen.

Die Schlussklausur des Kongresses fand am 15. (28.) April statt. N. J. Nakov referierte über die gewerbliche Bildung im Zusammenhang mit den Bedürfnissen der Kleinindustrie. Referent sprach den Wunsch aus, die Regierung möge in ausreichendem Maße für Handels-, Gewerbe- und kunstgewerbliche Schulen sorgen.

Recht bezeichnend für den Lauf der Zeit war die Debatte über die Standesrechte. Die Vertreter Kleins beantragten, daß Kaufleuten, die zehn Jahre gehandelt haben, das Ehrenbürgerrecht verliehen werden. Wenn Kaufleute jetzt den Handel einstellen, müssen sie sich entweder als Kleinbürger oder Bauern anzeichnen lassen. Hier wurde entgegnet, daß der Antrag den demokratischen Grundgedanken zuwiderlaufe; man müsse die Standesprivilegien vernichten, nicht aber nach ihrer Erweiterung trachten. Herr Tschakow schloß den Kongress mit einigen passenden Worten.

Chronik u. Lokales.

Zum Tode des Oberrabbiners Maisel.

(Vor der Bestattung.)

Schon vom frühen Morgen war die Passage Meyer, an welcher sich das Sterbehaus des Oberrabbiners Maisel befindet, von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge umlagert, die in ehrfürchtvoller Weise verharrte. Es hat sich ein Ordnungskomitee gebildet, um bei dem zu erwartenden großen Andrang die Ordnung auf den Straßen und in dem Hause selbst aufrecht zu erhalten. Diesem Komitee gehören folgende Herren an: Dr. E. Falk, L. Vialer, Ch. Moischowicz, S. Uger, D. Großberger, B. Chaffin, E. Hamburski, M. E. Brück, M. Grawe, M. Helmann, S. Halpern, Ch. S. Sachheim, A. Temenbaum, A. Horowitz, A. A. Horowitz, W. Tempelhof, S. Goldberg und E. Silberstein. Von dem gestern erfolgten Tode des Oberrabbiners wurden nach allen Richtungen hunderte von Telegrammen mit der Todesanzeige versandt. Schon heute früh trafen infolge dessen zahlreiche Personen und Gruppen aus der Umgegend und Warschau ein. Der Andrang zu den Eisenbahnzügen war so groß, daß man sich entschloß, Extrazüge nach Lodz abzufertigen. Erschienen ist n. a. das gesamte Warschauer Rabbinat, die Rabbiner aus Lomsha, Sochaczew, Kalisz, Pabianice, Jazew, East, Zdunska-Wola, Alexandrow, Sieradz, Sterniewice, Brzeziny usw. Das Warschauer Synagogenkomitee ist durch Dr. Davidsohn vertreten. Um 12 Uhr begannen an der Leiche des Heimgegangenen die rituellen Zeremonien, zu der ausschließlich Rabbiner und deren Schilfen zugelassen waren. Inzwischen wuchs vor dem Hause die Menschenmenge immer mehr und nahm geradezu beängstigende Dimensionen an; es war eine keine gezogen, um die Menschenmassen in einer bestimmten Entfernung zu halten, um dann die Aufstellung des Leichenzuges zu ermöglichen. Auch traf um diese Zeit der Polizeimeister Njasanow ein, um Maßnahmen zur weiteren Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe zu treffen. Nach dem letzten Willen des Verbliebenen dürfen keinerlei prunkhafte Zeremonien während der Ueberführung und Bestattung stattfinden. Die sterbliche Hülle des Verbliebenen wird auf einer speziell angefertigten Bahre zum Friedhof gelangen.

Mond, Jupiter und Antares.

Zweimal nähert sich in diesem Monat der Mond dem Planeten Jupiter, am Morgen des 4. und am Morgen des 31. Mai, und zweimal dem Fixstern 1. Größe Antares im Wilde des „Skorpions“, am 8. und 30. Mai, ja am letztgenannten Tage kommt es sogar zur Bedeckung des Antares durch den Mond. Während der Nacht des 3. zum 4. und besonders des 30. zum 31. Mai wird man also recht bemerkenswerte Konstellationen beobachten können, die selbst die am Monatsende schon eingetretene Nachtlichkeit in den nördlicheren Gebieten nicht beeinträchtigt. Die genauen Zeiten der Phänomene und Stellungen der Gestirne sind folgende: Am 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, nähert sich der Mond bis auf sehr geringen Abstand dem Antares, befindet sich aber nach anfang und Eintritt der Dunkelheit schon eine Strecke nach Osten (links) fortgeschritten, um sich während der Nacht dem Planeten Jupiter zu nähern, an dem er sich um 8 Uhr früh in einem Abstand von 6° südlich vorbeibewegt; am 30. Mai kommt der Mond wiederum mit dem Antares zusammen, den er diesmal, von abends 10 Uhr 4 Minuten bis 11 Uhr 18 Min. bedeckt, um sich darauf ebenfalls dem Jupiter zu nähern, an dem er in der Frühe des 31. Mai, um 5 Uhr, 4° südlich vorbeizieht.

Wichtige Anordnung im Bauwesen.

In Erwägung ziehend, daß die Mehrzahl aller Baukatastrophen in unserer Stadt auf die mangelhaften praktischen und theoretischen Kenntnisse der Maurer- und Zimmermeister zurückzuführen ist, ordnete Seine Excellenz der Chef des Petersburger Gouvernements, Kammerherr Sagewski an, daß hinfür in Lodz nur diejenigen Maurer- und Zimmermeister das Recht besitzen sollen, Bauten auszuführen, die den Lodzer und Warschauer Maurer- und Zimmermeister-Zünften angehören, oder welche vor der städtischen Baukommission ein entsprechendes Examen ablegen. Alle Maurer- und Zimmermeister, die aus anderen Städten und Dörfern stammen, wie daher das Recht, in Lodz Bauarbeiten auszuführen — entzogen.

Einführung der Petersburger Zeit auf allen Stationen der W. W. Eisenbahn. Auf Anordnung des Chefs der staatlichen Warschau-Wiener Bahn wurden in der Nacht zum 1. Mai um Mitternacht die Uhren auf allen Stationen der W. W. Bahn um 37 Minuten vorgezückt. Auf diese Weise wurde der

Unterschied mit der Petersburger Zeit ausgemittelt. Auf den Fahrplan hat jedoch diese Veränderung keinen Einfluß.

Prozentnorm für jüdische Schülerinnen in Kronsgymnasien. Wie dem „Hait“ aus St. Petersburg telegraphiert wird, soll eine Beschränkung in der Aufnahme von Schülerinnen jüdischer Konfession in die Kronsgymnasien nach einer noch zu bestimmenden Norm eingeführt werden. Bis jetzt besaß sich eine derartige Einschränkung nur auf Knaben-Gymnasien.

Aus der jüdischen Gemeinde. Anlässlich des Hinscheidens des Oberrabbiners fand gestern abend um 8 Uhr im Lokale der jüdischen Gemeinde eine Sitzung statt, an welcher die Mitglieder des Synagogenkomitees, anwesende Bürger unserer Stadt und Vertreter verschiedener philanthropischer Institutionen teilnahmen. Auf dieser Sitzung wurde auch über die materielle Sicherstellung der Hinterbliebenen des Heimgegangenen beraten. Es wurde ein Komitee, bestehend aus den Herren N. Dobranicki, S. Warszawski, Ch. Stillermann, S. A. Trunk, Ch. Vialer, P. Sichtenberg, S. Rosenblatt, Dr. S. Sachs, M. E. Brück, S. Warchwiler, B. Sawin, Ch. Schawiro, Ch. Ewstein, S. Schepf, Ch. Sachheim und M. Grawe gewählt, das sich mit dieser Frage zu befassen hat.

Zu den beachtlichsten Gastspielen der Reinhardt'schen Theatertruppe in Warschau.

lesen wir im „Kur. Warz.“ folgendes: Berlin, 20. April. (Sta. Tel. d. „Kur. Warz.“) Telegraphisch wird mir mitgeteilt, daß die Ueherzeugung herrsche, meine beiden Gast-Vorstellungen des „König Dedipus“ in Warschau hätten eine politische oder auch nationale Tendenz. Konfirmiert von der Maßlosigkeit einer solchen Auffassung, erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß mir jegliches politisches Ziel fern liegt und daß ich mich nur von künstlerischen Rücksichten leiten lasse. Ich beabsichtige lediglich, „König Dedipus“ in eigener Inszenierung mit den besten Kräften meines Theaters in Warschau zu zeigen, wie in allen anderen Zentren europäischer Kultur. Ich bitte höflich diese Tatsache zur Kenntnis zu nehmen und Sie den Lesern Ihres geschätzten Blattes in einer Form mitzuteilen, welche die geehrte Redaktion selbst als die richtige befindet. Mit Hochachtung Prof. Max Reinhardt.

Nach einer Einleitung, in der die Verdienste des hervorragenden Reformators der deutschen Bühne hervortreten, äußert sich Herr Wladyslaw Nabski im „Kur. Warz.“ darüber, welche Gründe dafür sprechen, daß Herrn Reinhardt und seiner Theatertruppe in Warschau kein warmer Empfang bereitet werden kann.

Da die Reinhardt'sche Theatertruppe auch in Lodz einen Gastspielzyklus zu veranstalten beabsichtigt, wollen wir nachstehend in gekürzter Form die wichtigsten Punkte der vorerwähnten Äußerungen des Herrn Wladyslaw Nabski wiedergeben!

„Vorher Herr Reinhardt noch daran dachte, in der polnischen Residenz aufzutreten, haben wir mehr als einmal seiner originellen Idee, die klassischen Dramen zu modernisieren, geshuldet. Allein Herr Reinhardt will nach der polnischen Residenz kommen, um seinen „Dedipus“ in deutscher Sprache aufzuführen, und wir Polen müssen, entgegen allem dessen, was wir über seine Kunst schreiben, hart erklären, daß wir ihn in Warschau mit Brot und Salz nicht empfangen können. Unser Sprichwort: „Ein Gast im Hause, Gott im Hause“ erhebt dort auf den Lippen, wo der Preuze die Schwelle unserer Hütte überschreitet. Der Preuze im Hause ein Feind im Hause.“ Möge Herr Reinhardt nicht denken, daß wir die Herode eines im Kaiserreich blindwütigen Chauwinismus sind. Früher war es anders, aber da gab es noch kein Breschen, keine Entzweiung, damals hatten die Gastspiele der deutschen Theater noch kein solch preussisch-berlinerisches Gepräge wie die Vorstellungen des Herrn Reinhardt, die an der Sprece ihren Anfang nahmen.

Herr Reinhardt versteht uns falsch. Wir wissen nicht, von welcher politischen Färbung er ist, aber da wir seinen Enthusiasmus für die Kunst kennen, glauben wir gern, daß er nicht als vreußischer „Kulturträger“, nicht als Pionier des Deutschtums, sondern als Künstler und nur als Künstler nach Warschau kommen will. Aber ist denn Herr Reinhardt bekannt, daß die preussische Polizei z. B. die Gastspiele des polnischen Theaters in Berlin untersagte? Ist ihm bekannt, daß den Professoren aus Krakau oder Warschau nicht gestattet ist, in Posen eine wissenschaftliche Vorlesung zu halten? Ist ihm bekannt, daß bisher keine der polnischen Theatertruppen die Erlaubnis erhielt, in den Städten Oberschlesiens aufzutreten zu dürfen? Ist ihm bekannt, daß in Oberschlesien sogar die Vorstellungen polnischer Dilettanten direkt untersagt sind, oder wenigstens durch polizeiliche Chikanen unterdrückt werden. Ist ihm bekannt, daß seine Landsleute, seine Regierung uns sogar in der Residenz des Großherzogtums in Herzog Polens verbietet, auf öffentlichen Versammlungen polnisch zu sprechen? Ist ihm bekannt, daß wir uns vor seinem Vaterlande mit der polnischen Sprache verstellen müssen wie einstmals die Christen mit ihrem Glauben vor dem Auge der römischen Kaiser und des römischen Pöbels? Ist ihm bekannt, daß ein polnischer Literat und ein polnischer Journalist aus einem anderen Gebiet in Berlin kein Wohnrecht besitzt, daß man ihn unverzüglich als gefährlichen „Schreibepolen“ ansieht?

Es gab eine Zeit, da wir die Sprache Schillers und Goethes liebten, aber Sie selbst habt sie uns fassen gelernt.

So fährt Herr Wladyslaw Nabski fort, bis er mit den Worten schließt: Nicht zur rechten Zeit kommt der große Theaterreformer zu uns. Wir schreiben dies mit Bedauern, denn sein Kunst schäken wir hoch. Und voller Bitterkeit sind wir, daß wir sogar das reinste Verlangen des menschlichen Geistes mit dem Kerbstock und dem Geiß der Politik erfassen müssen. Aber so ist einmal die Tragödie unseres Volkes, so ist die Kränklichkeit der ganzen gegenwärtigen Kultur, die durch den Haß und die Corrigelung der Gewalt verunstaltet ist. Und wer war der erste Verurteiler? Wer der Lehrer des Barbarismus der Neuzeit? Preußen! Und deshalb kann Herr Reinhardt nicht auf die Gastlichkeit des polnischen Warschauer rechnen.

Nach dieser der Erfolg der Reinhardt'schen Gastspiele wohl stark in Frage zu ziehen sein.

Unterschlagung von 300.000 Rbl. Der Kasserer der Charlower Abteilung der Russisch-Asiatischen Bank in Moskau, Doronin, eignete sich 300.000 Rbl. an und wurde damit flüchtig.

Ein Zugzug nach Ostasien. Nun auch China sich dem Handels-Verkehr vollkommener erschlossen hat, dürfte der „Zug nach dem Osten“ sich in noch weit stärkerer Maße bemerkbar machen als bisher und dem größeren Bedarf sollen denn auch neue Mittel und Wege aboten werden. Die internationale Schlafwagen-Gesellschaft hat sich an den Verkehrsminister in Rußland gewandt, um die Erlaubnis zur Schaffung eines Zuges zu erwirken, der die Besetzung mit „Erzschiff“ hinterlassen“ führen soll. Man hofft und sicher auch mit Recht, daß eine große Anzahl von Reisenden, die jetzt den Schiffswege benutzen, über Sibirien gehen werden, wenn sie dies in bequemer Weise und ohne Wagenwechsel tun können. Es würde dies eine große Konkurrenz für die Linie durch Kanada (Vancouver) sein, da viele es doch vorziehen, die ganze Reise auf der Eisenbahn zurückzulegen. Besonders legt, nach dem furchtbaren Eindruck, den das Unglück mit der „Titanic“ hinterlassen, werden gar manche Bedenken fühlen, sich dem Ozean anzuvertrauen und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Eindruck selbst in unler schnelllebigen Zeit ein nachhaltiger sein wird. Die internationale Schlafwagen-Gesellschaft hat sich mit den koreanischen und japanischen Bahnen bereits in Verbindung gesetzt, die die Reisenden dann nach den verschiedenen Richtungen der Mandchurie, Korea, Japans mit direktem Anschluß übernehmen sollen. Ebenso werden sie, sobald die Linie von Hankau fertig ist, mit diesem Zuge eine bequeme Verbindung nach Kanton haben. Der russische Minister dürfte die erbetene Erlaubnis bereitwillig erteilen, da der sibirische Wohn durch die Neueinrichtung nur große Vorteile erwachsen können. Der Zugzug würde über Warschau gehen.

Natürliches milchbildendes Mittel. Dr. W. Werner schreibt in der „Deutschen Frau.“: „Die Mutter, die für einige Zeit vegetarisch gelebt und täglich HaherSpeise und Schrotmehltrank genossen hat, braucht sich um die Ernährung ihres Sprößlings keine Sorge zu machen. Sie hat auch nicht nötig, ihre Brust zu andern milchbildenden Mitteln zu nehmen.“ Um eine gehaltreiche, leicht verdautlich gemachte HaherSpeise zu erhalten, kaufe man nur Knorrs Hahermehl, Haherflakun, und Hahergrübe.

Von der „Liza zur Bekämpfung der Tuberkulose.“ Die Verwaltung der Liza zur Bekämpfung der Tuberkulose macht bekannt, daß am 6. d. M. (Montag), um 8 1/2 Uhr abends, im Saale des Technikervereins, Promenadenstraße 21, die Generalversammlung der Mitglieder der „Liza“ stattfand. Dieselbe ist im zweiten Termin einberufen und wird deshalb ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig sein.

„The Bio Express.“ Das Programm des Kinematographentheaters „The Bio Express“ enthält neben dramatischen und humoristischen Filmen, wissenschaftliche und außerordentlich lehrreiche. So sei unter anderem nur „die Seidenmanufaktur“ erwähnt. Die Bilder führen sehr viel Wissenswertes vor und dürften gerade für unsere Bevölkerung von Interesse sein.

Toller Hund. Am Dienstag vormittag wurde im Hause Jagoskiwastraße Nr. 252 die fünfjährige Anna Kopaliska von dem Hund der Besitzerin dieses Hauses Wladowicz in das linke Bein gebissen. Das Tier erwies sich als toll und wurde getötet, während das Kind nach der Palmerschen Heilanstalt in Warschau gebracht wurde.

Bereitete Diebstähle. Am Dienstag mittag fuhr vor dem Neubau an der Wladowiczstraße Nr. 48 der Droßkfenkutscher Anton Pachucki Nr. 553 mit drei Passagieren vor, die in den Hof des genannten Hauses gingen, einen Raketen mit Fensterstücken nahmen und diesen nach der Droßkfe brachten. Dies bemerkte aber der auf dem Bau befindliche Meister Herrsch Weismann, der den Droßkfenkutscher sowie einen der Diebe, namens Woleslan Borislawski festnahm und sie nach dem 3. Polizeirevier bringen ließ. — Am selben Tage um 4 Uhr nachmittags wurde der bekannte Dieb Schmul Schwarz in Hause Wladowiczstraße Nr. 112 verhaftet, der in die daselbst befindliche Wohnung von Louis Schindler gedrungen war. — Um 9 Uhr abends wurde im Hause Brzezinskastraße Nr. 7 die Wohnung der Frau Helena Wojna, der Verwalterin des daselbst befindlichen Monopollokals, geöffnet. Der Dieb erbrach eine Schublade und entwendete 267 Rbl. in barem Gelde. Hier gelang es dem Dieb auch, unbemerkt zu entkommen.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Morgen, Freitag, tritt Herr d i n a r d B o n n, der geniale und weltberühmte Künstler zum zweiten Male auf als S h e r l o c k H o l m e s in seinem gleichnamigen spannenden Schauspiel, das durch ihn zu einem der sehenswertesten Stücke gestaltet wird. — Am Sonntag den 3. Mai wird Herr d i n a r d B o n n als R e a n g a s tieren, eine Rolle, in der er ganz gleiche große Triumphe gefeiert, wie als S h e r l o c k H o l m e s. Mit Herr d i n a r d B o n n a m u t R e a n g a s tieren ein klassisches Werk. Wir erhalten in der Wiedergabe dieses großen englischen Schauspielers durch Herr d i n a r d B o n n n erst eine Ahnung, was ein bedeutender Künstler zu schaffen vermag. Sein R e a n g a s tieren ist einfach von hinreißender Wirkung. —

Sport.

Schilling in Lodz. Die Nachricht von dem Erscheinen Schillings auf unserer Helenenhofer Nordbahn hat in hiesigen Sportfreien großes Interesse wachgerufen. Schilling, seit Jahren ein Fahrer der internationalen Ciraklasse, hat fast in allen Ländern, wo Radspport betrieben wird, Lorbeeren errungen und sämtliche Meister der kurzen Strecke besiegen können. Hauptächlich auf französischen Bahnen gestartet, war es ihm oft vergönnt Fahrer wie: Piaro, Cleggaard, Jaquetin, Goulat u. a. m. den Rücken zu zeigen und sein überlegener Sieg mit Boulain als Partner im Tandemrennen am Tage der Weltmeisterschaft in Berlin hatte fr. Zt. kein geringes Erstaunen hervorgerufen. Interessant wird es nun sein, die ihn am kommenden Sonntag auf dem Helenenhofer Zement kämpfen zu sehen, weil ihm doch viel daran gelegen sein wird, sich bei seinem ersten Start die Gunst und das Vertrauen unserer heiligen Sportfreunde zu erringen. Während nun Schilling als Unbekannter um die Gunst wird werben müssen, wird es Peter,

Graf Berchtolds Expose.

Im heutige Morgenblatt haben wir bereits die wichtigsten Stellen der Rede wiedergegeben, mit der Graf Berchtold in Wien vor die Delegationen getreten ist. Ein Teil seiner Darlegungen, so namentlich über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu seinen Verbündeten und anderen Mächten, über den Tripoliskrieg und seine Folgen und über die Weltlage überhaupt sind dem ausführenden Bericht wiedergegeben.

Dreibund

Widmete der Minister die folgenden Worte: Als festes Glied, in der Kluft der Jahre und der Ereignisse erprobte und bewährte Grundlage des europäischen Staatensystems haben wir den Dreibund übernommen und wollen ihm treu bleiben, treu seinem Wortlaut, treu seinem Geiste, treu namentlich auch der erhabenen Friedensidee, welche er, den Intentionen seiner erlauchter Initiatoren zufolge, zu dienen berufen ist. Innerhalb des Dreibundes steht unter Verhältnis zum Deutschen Reiche am weitesten im Innigen Einvernehmen. Im Laufe jahrzehntelangen Zusammengehens und Zusammenhaltens zur Ausdrucksform eines innigen Solidaritätsbewusstseins geworden, besitzt es in dem unüberbrücklichen Freundschaftsverhältnis der beiden Monarchen seine höchste Weihe. Die kürzliche Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Schönbrunn als Gast unseres allergnädigsten Herrn hat diese glückliche Tatsache wiederum in Erscheinung treten lassen und den verbündeten Herrschern Gelegenheit gegeben, das auf tief eingewurzelte Traditionen gegründete und nach übereinstimmenden Endzweilen eingestellte außenpolitische Wirken der zwei Zentralmächte neuerdings zu bestätigen und zu bekräftigen. In gleicher Weise trauen unsere Beziehungen zu Italien unverändert den Stempel des engen Bundesverhältnisses. Die Wärme des Tones, in welchem die Velleitendmachung des Marschese di Son Giuliano anlässlich des Ablebens meines Vorgängers gehalten war, hat Zeugnis gegeben von dem hohen Werte, den man in Rom den lokalen Bestrebungen des Grafen Lehrenthal beilegte, das Verhältnis der Alliierten möglichst vertrauensvoll zu gestalten. Ich habe nicht veräumt, die Kundgebung des italienischen Staatsmannes herzlich zu erwidern und ihn zu versichern, daß mit dem Personenwechsel keine Veränderung unserer Politik eingetreten sei. Der langwierige Waffenkampf, in welchem unser Verbündeter engagiert ist, hat bedauerlicherweise bisher noch keinen Abschluß gefunden. Wir hegen den lebhaftesten Wunsch, daß dem Blutvergießen ein baldiges Ende bereitet werde. In dieser Intention sind wir nach wie vor bereit, im Rahmen der von uns beobachteten Neutralität jeder Aktion beizutreten, welche welche geeignet erschiene, einen befriedigenden Ausgleich herbeizuführen.

Die Beziehungen zu Rußland, Frankreich und England und die Orientpolitik

werden in folgendem Passus erörtert: Einer sorgfältigen Pflege soll unser Verhältnis zu Rußland teilhaftig werden. Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß ich bei Uebnahme meines Amtes mit leitenden russischen Staatsmännern einen Tauschgespräch gepflogen habe, welcher die beiderseitige Absicht in paralleler Richtung im Dienste des Friedens wieder zu wollen, zum Ausdruck brachte. Diese in Wien wie in St. Petersburg abzuwartenden Intentionen sind auch in den jüngsten von Herrn Sazonow in der Reichsduma abgegebenen Erklärungen prägnant gekennzeichnet worden. Wir können von den einschlägigen Ausführungen des russischen Ministers des Aeußeren mit Befriedigung Akt nehmen und dem Gedanken vollinhaltlich beipflichten, daß damit ein wertvolles Unterpfand für die weitere freundschaftliche Ausgestaltung des wechselseitigen Verhältnisses gegeben erscheint. In dem erfreulichen Umstande, daß keine wie immer gearteten Interessengegensätze zwischen uns und Frankreich bestehen, finden die ausnehmend guten Beziehungen, welche wir mit Frankreich unterhalten, ihr Wesen und ihren Inhalt. Im besonderen tritt diese Tatsache auf dem Gebiete der Orientpolitik in Griechenland, auf welchem sich die fran-

zösische Politik gleich der unseren im konservativen Sinne betätigt und durch ihren Einfluß darauf hinwirkt, daß sich in diesem Wetterwinkel keine gefährlichen Wolken bilden. Wir wissen diese Kongruenz friedlicher Bestrebungen nach Gebühre einzuschätzen und können dieselbe als Aktivposten in unser politisches Kalkül einsehen. Mit England weiterhin die traditionellen guten Beziehungen zu pflegen, wird unser eheliches Bestreben sein. Wiederholte Kundgebungen des Londoner Kabinetts im Laufe der allerletzten Jahre lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Mißverständnisse, welche während der Annerionstour vorübergehend zwischen den beiden Regierungen aufgetaucht waren, der Vergangenheit angehören. Wir wollen hoffen, daß die Verkehrspunkte, die sich für die Politik Oesterreich-Ungarns und Großbritanniens ergeben, den beiderseitigen Interessen entsprechend, in der Zukunft hier wie dort stets richtig erkannt und entsprechend gewirkt werden mögen.

Die Stellung Oesterreich-Ungarns zum italienisch-türkischen Krieg und der Frage der Dardanellen-Sperre

legte Graf Berchtold wie folgt dar: Im Vordergrunde der Diskussion befindet sich noch immer das schwierige Problem, eine Grundlage für die Beendigung des italienisch-türkischen Konflikts zu finden. Wenn auch die Divergenz der von den kriegsführenden Teilen geltend gemachten Ansprüche nicht gering genannt werden kann, so läßt sich doch die Hoffnung nicht abweisen, daß es den fortgesetzten Bemühungen der Mächte gelingen werde, schließlich eine für beide Teile annehmbare Lösung zu finden. Eine solche Lösung scheint uns nicht allein im Interesse der beiden kriegsführenden Mächte gelegen, sondern auch geeignet zu sein, die Gefahr einer Störung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel zu bannen. Wir wollen uns der Anschauung nicht verschließen, daß die von der Absperrung der Dardanellen geknüpften Verwahrungen einer gewissen Berechtigung nicht erkranten. Bezüglich der Vorgänge im Ägäischen Meere muß jedoch darauf verwiesen werden, daß die italienische Regierung vom Anbeginn des Krieges mit der Türkei ihren verantwortlichen Willen zum Ausdruck gebracht hat, an der Grundlage ihrer Orientpolitik, das ist an der Aufrechterhaltung des Status quo am Balkan, auch weiterhin festzuhalten. Die seither fortgesetzte Fühlungsnahme mit dem römischen Kabinet gibt mir begründeten Anlaß zur zurechtfindenden Annahme, daß seitens Italiens keine Bedrohung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel, geschweige denn eine Veränderung des Besitzstandes der Türkei am Balkan zu besorgen steht. Was aber die Dardanellen-Sperre anbelangt, haben wir uns angelegen sein lassen, die Aufmerksamkeit der hohen Pforte in freundschaftlicher Weise auf die nachteilige Rückwirkung der erwähnten Maßnahme auf unsere Schifffahrt zu lenken und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die seagliche Verfügung, sobald keine imminente Gefahr für die Dardanellen mehr vorhanden sein wird, aufgehoben werde. Wir haben hierbei sicherstellen können, daß die hohe Pforte sich der Schädigung wichtiger Interessen neutraler Mächte durch die Sperre der Dardanellen bewußt sei und sich mit der Absicht trage, sobald die Umstände es erlauben werden, sofort Vorkehrung wegen Freigabe der Durchfahrt zu treffen.

Nach einem Ueberblick über die unruhiger gewordene allgemeine Lage schloß Graf Berchtold mit einem Appell an die Delegationen, die Forderungen für Heer und Flotte zu bewilligen. Die Politik Oesterreich-Ungarns sei eine Politik der Stabilität und des Friedens, der Erhaltung des Bestehenden und der Vermidung von Verwicklungen und Erschütterungen. Das Reich verfolge keine Umsturzpolitik, keine aggressiven Tendenzen, keine Expansionen. Es sei aber geographisch inmitten von Militärstaaten gestellt, die ihre Wehrmacht unaufhaltsam verstärken und hinsichtlich ihrer Entschlüsse fremder Zingrenz nicht unterliegen. Um seine Friedenspolitik wirksam zu vertreten, sei es darauf angewiesen, mit der Ausgestaltung von Armeen und Flotte hinter den zeitgemäßen Anforderungen des Kriegswesens nicht zurückzubleiben.

Ton und Inhalt der Rede, mit der sich der neue Leiter der österreichisch-ungarischen Außenpolitik gestern eingeführt hat, werden wohl überall gut aufgenommen werden. Unwillkürlich vergleicht man seine Darlegungen mit der Rede Sazonows vom vorigen Freitag, und mit den Exposes, mit denen sein Vorgänger Graf Lehrenthal vor die Delegationen zu treten pflegte. Graf Berchtold hat bestimmter gesprochen als Sazonow. Seine Erklärungen über die friedlichen Tendenzen der österreichischen Politik sind programmatischen Charakters, sie werden auch durch die Details seiner Mitteilungen gestützt. Sein Optimismus geht kaum über das Maß hinaus, das in der allgemeinen Lage seine Begründung findet. Er sieht nicht nur Licht, sondern auch Schatten. Graf Berchtold hat aber auch besser, wärmer, weniger bürokratisch gesprochen, als man es von seinem Vorgänger gewohnt war. Dies gilt namentlich von seinen Worten über das Bundesverhältnis zu Deutschland.

Die warmherzige Art, mit der er des jahrzehntelangen Zusammenhaltens beide Verbündeten zu gemeinsamen Zielen gedachte, nicht erkreulisch ab von der kalten und glatten Art, in der diese Dinge bisher vor den Delegationen von Regierungskreisen behauptet wurden. Auf der anderen Seite fällt annehmlich auf, daß Graf Berchtold, getrennt den Kundgebungen bei seinem Amtsantritt, das beste Stück der Lehrenthalschen Erbschaft, die Kernhaltung aller feindseligen Tendenzen gegen Italien, festhält und gegen die Bestrebungen, die Lehrenthal nach kurz vor seinem Tode in eine schwere Krise verwickelten, verteidigt. Das ist eine Gewähr dafür, daß eine der ernstesten Gefahren für den europäischen Frieden auch weiterhin als vorläufig beseitigt gelten kann. Die Versicherungen des Ministers, die sich auf die Kriegsführung im Ägäischen Meer und die Dardanellenfrage beziehen, lassen erkennen, daß man heute in Wien in dem Tripoliskrieg eine geringere Gefahr auf dem Balkan erblickt als vor Monaten. Dazu muß man wohl bestimmte Gründe haben. Man hofft dort auch, nach des Grafen Berchtolds Worten, daß eine für beide Teile annehmbare Lösung zur Schlichtung des Tripoliskonflikts sich finden werde. Es ist immerhin zu bedenken, daß der Minister nicht angegeben hat, worauf sich diese Hoffnung stützt, denn ohne solche Begründung kommt keinen hoffnungsfrohen Worte kaum mehr als die Bedeutung eines frommen Wunsches zu.

Befriedigung in Italien.

Zur Rede des Grafen Berchtold schreibt die offizielle „Tribuna“, es seien aus ihr besonders hervorzuheben die Bestätigung der Neutralität Oesterreich-Ungarns, die jedoch zu jeder Friedensaktion bereit sei, der Ausdruck der Hoffnung, daß die Friedensaktion der neutralen Mächte trotz der Verschiedenheit in den Stand-

punkten Italiens und der Türkei zum Ziele gelangen könne. Der Ausdruck des festen Vertrauens Oesterreich-Ungarns auf die Versicherungen Italiens, es werde der Anfechtung des Status quo auf dem Balkan treu bleiben, endlich die Erklärung, daß Oesterreich-Ungarn sich wegen Öffnung der Dardanellen einzig an die Türkei gewandt habe. Oesterreich-Ungarn erkennt dadurch also an, daß das Prinzip des Status quo im Ägäischen Meere durch die italienische Aktion nicht verletzt sei. Ferner sei klar, daß es Berchtold nie in den Sinn gekommen sei, wegen Öffnung der Meerenge einen Schritt in Rom zu unternehmen. Die „Tribuna“ schließt, Italien könne von der Rede Berchtolds befriedigt sein.

Italiens Stellung im Dreibund.

Wien, 1. Mai. Im Voreranksschub der ungarischen Delegation hielt Prinz Ludwig Windischgrätz eine Rede über die Küstungen Italiens an der österreichischen Grenze. Er führte aus: Um den Zwecken des Dreibundes zu genügen, müßten alle uns für militärische Zwecke zur Verfügung stehenden Kräfte verwendet werden, damit unser Wehrsystem zusammen mit den deutschen und italienischen Kräften den Feinden gegenüber seine ganze Stärke entfalten könne. Beide müßte man konstatieren, daß Italien seit Jahren an der österreichischen Grenze militärische Vorbereitungen in größtem Maßstabe trifft, deren Zweck nichts anderes sein kann, als zielbewusste Vorbereitungen eines in Aussicht stehenden Krieges mit unserer Monarchie. Redner weist nach, daß die italienischen Truppen an der österreichischen Grenze ständig vermehrt worden seien. Prinz Windischgrätz fuhr fort: Wenn die auswärtige Politik Italiens auf die Erhaltung des Dreibundes gerichtet ist, so ist es undenkbar, daß es sein Budget mit so großen unersuchbaren Ausgaben zu belasten wünscht, wie dies die Befestigungen der Alpen an der österreichischen Grenze und die adriatischen Kriegshafenbauten erheischen. Es ist klar, daß diese Bauten zur Kraftentwicklung des Dreibundes vollkommen überflüssig sind, andererseits aber das italienische Heeresbudget so schwer belasten, daß wir mit Recht befürchten können, Italien werde nicht imstande sein, die im Interesse des Dreibundes erforderlichen Kriegsinvestitionen flüssig zu machen. Wenn wir auch in Zukunft die Politik des Dreibundes aufrechtzuerhalten wollen, so ist die erste Bedingung, daß dem gegenwärtigen unsicheren Zustand ein Ende gemacht werde. Ohne Vertrauen und Aufrichtigkeit ist ein Bundesverhältnis undenkbar, und es kann weder unserer Monarchie, noch Italien zum Vorteil gereichen. Sämtliche Redner, auch die der Opposition, sprachen ihre Zustimmung zu dem Expose des Ministers des Aeußeren aus.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Zur Explosion des Dampfers „Texas“.

Smyrna, 1. Mai. Ueber den Untergang des Dampfers „Texas“ werden noch folgende weitere Einzelheiten bekannt: Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr 20 Min. fuhr der Dampfer „Texas“ an der Festung Smyrna vorbei, und es wurden von den Festungswerken 7 Kanonenschüsse abgegeben, um ihn auf die Gefahr, die die dort verankerten Minen für die Handelschifffahrt in sich schlossen, aufmerksam zu machen und ihn zu veranlassen, einen Lotsen an Bord zu nehmen. Der „Texas“ reagierte zunächst überhaupt nicht auf die Schüsse. Erst bei dem siebenten Schusse stoppte er. Jetzt war es aber bereits zu spät. In demselben Moment stieß er auf eine Mine, und das ganze Schiff explodierte. In ganzen sind 165 Personen getötet worden. 50 Verwundete wurden in die Krankenhäuser von Smyrna gebracht; 23 von diesen sind lebensgefährlich verletzt.

Konstantinopel, 1. Mai.

Nach einer offiziellen Meldung ist die „Texas“ mit 168 von 139 an Bord befindlichen Passagieren und Mannschaften untergegangen. Von den Geretteten sind ein Offizier und 15 Personen so schwer verletzt worden, daß sie ins Hospital von Smyrna geschafft werden mußten, wo sie bald ihren Verletzungen erlagen. Die Mehrzahl der Passagiere waren Armenier und Griechen, die von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem zurückkehrten.

London, 1. Mai. Die heutigen Morgenblätter besprechen den Untergang des Dampfers „Texas“ sehr ausführlich in erregten Leitartikeln. Sie weisen nochmals auf die Gefahr hin, welche der internationalen Schifffahrt durch die Sperminen in den Dardanellen und vor den türkischen Seehäfen erwächst. Die Blätter sind über die ablehnende Antwort, welche die Türkei dem Kabinet von St. James hat zuteilwerden lassen, sehr ungehalten. Es heißt übrigens, daß England bei der Pforte den Versuch machen wird, einen Waffenstill-

Ueber die Schwindsucht.

Diese schreckliche Krankheit, die jed. Jahr tausende von Opfern verschlingt, galt früher als unbesiegtbar. Man betrachtete sie als böses Fatum, als vom Himmel gesandte Strafe, gegen die nichts getan werden konnte. Die moderne Medizin, die gegen den Krebs, die Pneu, die Cholera, die Pocken und die Pest zu Felde zieht, hat auch der Tuberkulose, im Volksmunde „Schwindsucht“ genannt, den Krieg erklärt. Besondere Verdienste um die Popularisierung der Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel dieses schrecklichen Volksfeindes, dem in England jedes Jahr so viele unterliegen, hat sich bei uns die „Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose“ erworben, die leicht verständliche, von Ärzten gehaltene Vorlesungen veranstaltet, worin den weiten Schichten unserer Bevölkerung die Bedeutung der Hygiene bei Gesunden und Kranken, die Entschlingung Verhütung und Bekämpfung der Schwindsucht klar gemacht wird. Als Anlaß des am 8. Mai von der „Liga“ veranstalteten Vortrages erläßt die Verwaltung der „Fürsorgestelle“ der „Liga“ einen Aufruf an die Schulvorsteher- und Vorsteherinnen, worin diese aufgefordert werden, in der ersten Maiwoche in den ihnen unterstellten Schulen Vorträge über die Schwindsucht, die ja auch unter den Kindern stark ausbricht, zu arrangieren. Als Material dazu wird eine von Dr. Severyn Sterling verfasste kleine Broschüre über dieses Thema beigelegt. Die Schwindsucht oder Lungentuberkulose rafft im Königreich Polen jährlich mehr als 25,000 Personen in England allein mehr als 1500 Personen hinweg.

der Menschen und Tiere bilden sich kleine, graue Drüsen worin sich ganz kleine Pilze, die sogenannten Bazillen entwickeln. Die Drüsen öffnen sich, zerplatzen sich, und dann dringen beim Husten die Bazillen zusammen mit dem Auswurf nach außen. Durch diese Bazillen wird die Schwindsucht verbreitet. In den menschlichen Körper gelangen sie größtenteils mit der Luft, welche wir einatmen, oder wir nehmen sie mit den Nahrungsmitteln, die wir verzehren, auf. Mit der Luft dringen die Bazillen in die Lunge mit der Nahrung in den Darm. Die Schwindsuchtbazillen befinden sich deshalb in der Luft, weil die Schwindsüchtigen auf den Boden spucken, der Auswurf trocknet aus und vermischt sich dann mit dem Staub der Luft. In der Nahrung können Bazillen zu finden sein, wenn entweder der trockene Auswurf Schwindsüchtiger hineingeraten ist oder wenn diese (z. B. Milch) von tuberkulösen Tieren stammt. Doch steckt nicht jeder Mensch sich die Schwindsucht an, vielmehr nur solche, die dazu beunlagt sind, manche bringen diese Beunlragung mit auf die Welt, besonders Kinder von Schwindsüchtigen, oder Kinder schwächerer Leute überhaupt. Manchmal aber entwickelt sich in gesunden Leuten diese Empfänglichkeit zur Tuberkulose durch schlechte Lebensbedingungen: Wenn viele Leute in einer engen, feuchten Wohnung zusammen leben, die wenig Licht und keine Sonne hat, in der die Luft verdorben ist; wenn Leute sich schlecht ernähren, unregelmäßig essen, schwer verdauliche Nahrung zu sich nehmen, sich dem Alkoholgenuß ergeben — das alles ebnet der Schwindsucht den Weg. Doch auch Sorgen und Kummer aller Art untergraben die Kraft des Menschen und machen diesen für Tuberkulose empfänglich, ebenso wie Ueberanstrengung und zu kurze Erholungszeit nach irgend einer durchgemachten Krankheit. Von Tuberkulose kann nicht nur die Lunge des

Menschen befallen werden, sondern auch andere Teile des Organismus unterliegen dieser Krankheit wie z. B. die Gehirnhaut, das Rippenfell, die Därme, die Knochen und die Gebälge. Aufmerksam ist bei der Tuberkulose nicht die Luft, die der Kranke ausatmet, sondern der Schleim, den er auswirft. Deshalb kann man dadurch, daß die Kranken niemals auf den Boden spucken, sei es im Freien oder im Zimmer, einer Ansteckung wohl vorbeugen. Auch Grundbe sollten niemals anders als in Speibecken mit Wasser speien, Kranke immer in einen direkt dazu bestimmten Spucknapf oder Behälter. Beim Spucken soll man sich sein Taschentuch oder noch besser ein Stückchen Papier, das man nachher verbrennt oder in den Abtritt wirft, vor den Mund halten und nach dem Husten mit Tuch oder Papier den Mund abwischen. Wäsche eines Kranken, die durch Auswurf verunreinigt ist, muß unbedingt desinfiziert werden. Männer, welche husten, müssen den Bart und den Schnurrbart kurz schneiden, damit der Schleim sich in den Haaren nicht festsetzt, und alle Personen, die husten, müssen sich den Mund und die Zähne, sowie die Hände vor jedem Essen waschen und dürfen niemals andere Personen auf den Mund küssen oder etwas abbeißen, was sie später einem Kinde geben oder heißes, für Kinder bestimmtes Essen durch Blasen kühlen. Alle Gefäße, die ein Hustender gebraucht, müssen nach dem Gebrauch mit kochendem Wasser gut ausgewaschen werden. Kinder müssen daran gewöhnt werden, nicht alles in den Mund zu stecken, stets nur durch die Nase zu atmen und sich nicht von fremden Leuten küssen zu lassen. Man darf auch Kindern niemals geflatschten, fremde Leute zu küssen, da man nicht wissen kann, ob es dort nicht Kranke gibt. Ungekochte Milch darf niemals als Nahrungsmittel gebraucht werden. Der Fußboden muß vor dem Fegen, um Staub aufzuwirbeln zu vermeiden, besprüht werden, und alle bestaubten Gegenstände sollten immer mit einem feuchten Tuch abge-

wischt werden. Hat ein Schwindsüchtiger in einem Zimmer gewohnt, so sind die Wände mit feuchtem Brot abzureiben, da auf diese Art der Staub fortgeht. Das benutzte Brot muss verbrannt werden. Am besten ist es, das Zimmer frisch zu streichen. Diejenige Person, welche das Zimmer reinigt, muß sich den Mund mit einem Tuch verbinden und durch die Nase atmen, welche mit lauem Wasser von Zeit zu Zeit ausgespült wird. Ein Schwindsüchtiger, welcher immer in Wasser spuckt und beim Husten etwas vor den Mund hält, bringt seiner Umgebung keinen Schaden. Da der Kranke beim Beginn der Krankheit weder hustet noch fiebert, sondern nur abnimmt, blaß ansieht und alle Luft an der Arbeit und am Vergnügen verliert, kann nur der Arzt den Beginn der Lungenschwindsucht feststellen. Wenn die Heilung rechtzeitig begonnen wird, ist die Lungenschwindsucht heilbar. Man muß sich genügend lange behandeln lassen, alle Vorschriften des Arztes befolgen und nach erfolgter Heilung alles oben Angeführte vermeiden. Selbstverständlich ist dabei gute Luft bei Tag und bei Nacht, Sauberkeit des Körpers, der Kleidung und der Wohnung, nahrhafte und schwachsaure Kost, richtiges Umgehen mit dem Auswurf und genügende Ruhe nach der Arbeit. Es gibt Ausnahmefälle, in denen die Krankheit sich gleich zu Beginn bösartig gestaltet und keiner ärztlichen Behandlung weicht. Arme Leute tun am besten, sich auf dem Lande zu kurieren, da dort die Bedingungen für das Gesundwerden günstiger sind als in der Stadt, oder sie sollen sich in ein Spital begeben, in dem es Abteilungen für Tuberkulose gibt. Die Hauptbedingung, sagt Dr. Sterling zum Schluß, aber lautet: Früh mit der Behandlung beginnen und sich so lange wie möglich behandeln lassen. B. T.

stand auf etwa 14 Tage durchzusetzen, innerhalb welcher Frist die auf die Durchfahrt durch die Dardanellen in großer Anzahl wartenden Schiffe Gelegenheit hätten, diese zu passieren. Demgegenüber stellen aus Rom und Konstantinopel hier eingegangene Depeschen jedoch fest, daß man auf der Konstantinopel auch einem solchen Vorschlage gänzlich abgeneigt ist. England soll indessen geneigt sein, noch einmal in diesem Sinne mit den kriegsführenden Mächten Fühlung zu nehmen, allerdings unter der Voraussetzung, daß sich auch die anderen Großmächte diesem Beginnen anschließen.

Konstantinopel, 1. Mai. Außer dem ersten Offizier der „Texas“ sind noch zehn andere Personen, die bei der Explosion des Schiffes verunglückten, in das französisch-österreichische Hospital in Smyrna eingeliefert worden. Der größte Teil der Passagiere bestand aus armenischen und griechischen Pilgern, die sich auf der Rückreise aus Jerusalem befanden.

Paris, 1. Mai. (Pres.-Tel.) Die „Petite République“ schreibt: Hoffen wir, daß die bedauerliche Katastrophe der „Texas“ wenigstens den Vorteil zeitigen wird, daß die diplomatische Aktion der Mächte intensiver wird, damit dieser Krieg, der weder für Italien noch für die Türkei ruhmreich ist und nur dem europäischen Frieden im Wege steht, ein Ende erreicht.

Rom, 1. Mai. (Pres.-Tel.) Das „Giornale d'Italia“ schreibt zu dem Untergang der „Texas“, daß die internationale Schifffahrt im Ägäischen Meere auf immer größere Katastrophen stoße. Jedermann wisse, daß die Türkei im Vorgehen von Minen keinerlei Fachkenntnisse besäße. Türkischerseits hätte man geltend gemacht, daß die Schifffahrt in den gefährlichen Teilen des Meeres durch Piloten gesichert werde. Welches jedoch der Wert dieser Einrichtung sei, habe die bedauerliche Schiffs-katastrophe bewiesen. Wenn also außer dieser Katastrophe keinerlei Unfälle vorlägen, so müßte dieses eine Vorkommnis genügen, die Aufmerksamkeit der Mächte auf diese Gefahr zu lenken, der sich die Türkei selbst und ganz Europa aussetzt.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Zahl der durch die Schließung der Dardanellen an der Durchfahrt gehindert und hier zurückgehaltenen Schiffe beträgt jetzt 99. Darunter sind 11 deutsche, 32 englische, 39 griechische, 6 russische, 3 französische, 2 österreichische, 2 dänische, 2 holländische und 2 belgische Schiffe.

Die Wiedereröffnung der Dardanellen.

Paris, 1. Mai. Ministerpräsident Poincaré hatte gestern Nachmittag mit dem türkischen Votschafter Nisfaat Pascha eine längere Unterredung, in der er von neuem den Votschafter in freundschaftlichster Weise ersuchte, seiner Regierung die französischen Wünsche zwecks Wiedereröffnung der Dardanellen zu unterbreiten. Poincaré wies darauf hin, daß durch die Schließung der Dardanellen der internationalen Schifffahrt ungeheurer Schaden erwachse und gab dem Votschafter gegenüber der Hoffnung Ausdruck, daß die Pforte den berechtigten Wünschen der Großmächte nachkommen werde.

Zwei deutsche Offiziere beim Dardanellenbombardement getötet?

Rom, 1. Mai. Nach dem „Corriere d'Italia“ sollen während des Bombardements der Dardanellen auch zwei deutsche (?) Offiziere getötet worden sein, die sich in einem türkischen Fort befunden haben sollen. (Wir geben diese Meldung des italienischen Blattes mit allem Vorbehalt wieder. D. Red.) Die Blätter veröffentlichten ein Neuteretelegramm über die Ausweisung des italienischen Votschaftsrats Garbasso und zweier italienischer Vizekonsuln, die während des Krieges der deutschen Votschaft in Konstantinopel zugeteilt waren. Das „Giornale d'Italia“ kann es bei der Veröffentlichung dieses Telegramms natürlich nicht unterlassen, ein paar Schimpfereien gegen den deutschen Votschafter in Konstantinopel Freiherrn v. Marschall anzubringen. Freiherr v. Marschall habe sich des ihm übertragenen Schutzes der Italiener nie in ernsthafter Weise angenommen. Solche Anschuldigungen finden sich jetzt alle Augenblicke in einem gewissen Teil der chauvinistischen Presse.

Der Kampf um den Frieden.

Rom, 1. Mai. Die offiziöse „Tribuna“ beschäftigt sich mit dem Vorschlag des Abgeordneten Sykes in englischen Unterhaus, Italien möge einen vorübergehenden Waffenstillstand schließen, damit die durch die Dardanellenperre jetzt eingeschlossenen Dampfer in das Mittelmeer ausfahren könnten. Ein derartiger Waffenstillstand, so erklärte das Blatt, wäre nur der Türkei von Nutzen und würde einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen. Denn er würde der Türkei gestatten, die Dardanellen zu schließen, auch wenn keine unmittel-

bare Gefahr drohe. Sie würde die Dardanellen sperren, wenn sie wolle, um einen Waffenstillstand zu erlangen. Die Folge wäre, daß Italien gezwungen werden würde, die Dardanellen zu forcieren — also gerade das, was England zu vermeiden wünsche.

Die italienische Flotte im Archipel.

Rom, 1. Mai. Der Korrespondent des „Corriere d'Italia“ in Athen meldet seinem Blatte, daß am Morgen des 22. April die italienischen Kriegsschiffe vor der Insel Lemnos erschienen sind und dort Seefoldaten zu Erkundungszwecken an Land gesetzt haben. Nach 24 Stunden wurden die Soldaten wieder von den Schiffen aufgenommen. Das Geschwader des Admirals Presbitero befindet sich noch immer im Ägäischen Meer, wo es vor den verschiedenen Inseln kreuzt.

London, 2. Mai. (P. T. A.) Die Regierung hat der Pforte Vorstellungen über die Sperrung der Dardanellen gemacht.

Aufhebung der Dardanellenperre.

Konstantinopel, 2. Mai. (Ste.) Gestern abend spät beschloß der Ministerrat nach lebhaften Debatten die Aufhebung der Dardanellenperre, jedoch mit dem Vorbehalt, diese nötigenfalls sofort wieder einzuführen. Die durchfahrenden Schiffe werden sich besonderen Vorschriften unterwerfen müssen. Das Entfernen der Minen wird drei Tage in Anspruch nehmen, so daß die Schiffe die Meerenge nicht früher als am Sonnabend passieren können.

Die Aufhebung der Dardanellenperre ein Werk des Votschafters Giers.

Konstantinopel, 2. Mai. (Spe.) Der heutige „Tanin“ berichtet, einen entscheidenden Einfluß auf den Beschluß des Ministerrats in Sachen der Aufhebung der Dardanellenperre habe der russische Votschafter Giers gehabt, der in kategorischer Form die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Forderungen Russlands dargestellt habe.

Die Katastrophe der „Texas“.

Konstantinopel, 2. Mai. (Pres.-Tel.) Es wird jetzt eine neue Lesart über den Untergang der „Texas“ verbreitet. Danach wäre das Schiff nicht durch Auffahren auf eine Untersee Mine in die Luft geflogen, sondern in den Grund gebohrt worden. Als das Schiff nicht vor dem Piloten schiff angehalten habe, seien von der Festung aus zwei blinde Schüsse abgegeben worden. Als auch diese nicht fruchteten, wären vier weitere Schüsse abgefeuert worden. Ein Geschos habe den Kessel getroffen.

Nach den letzten Nachrichten sind 80 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen. Die „Texas“ hatte 141 Reisende an Bord. Davon waren 7 erster Klasse. Unter den Ertrunkenen befanden sich etwa 50 Albanesen, einige Türken aus Mytilene und der Belgier Boucard. Die meisten der Geretteten haben in dem französischen und österreichischen Krankenhaus in Smyrna Unterkunft gefunden. Einige davon sind ihren sehr schweren Verletzungen erlegen.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

Genf, 1. Mai. (Pres.-Tel.)

Der Korrespondent des „Journal de Geneve“ in Barcelona berichtet über Aeußerungen einer hochgestellten spanischen Persönlichkeit über die französisch-spanischen Unterhandlungen ihm gegenüber. Es heißt in dem Bericht: Der Abschluß der Verhandlungen wird nicht von Frankreich oder Spanien abhängen, sondern von England, das im Geheimen als Schlichter erwählt worden ist. Die Formulierung der Einigung wird alle Fragen bezüglich des Gebietsaustausches, der Verwaltungsorganisation sowie der Steuern behandeln. Die Frage der Verwaltung der spanischen Zone ist der schwierigste Teil der Verhandlungen, mit dem sich die spanische Regierung hauptsächlich beschäftigt. Es ist sehr fraglich, ob die beiden Länder sich in diesem Punkte so schnell werden einigen können. Es hat den Anschein, als ob sich Spanien mit der Idee befasse, die fragliche Zone zu einem Kalifat zu machen, und zwar dergestalt, daß der eventuelle Kalif eine den Spaniern freundlich gesinnte Persönlichkeit sein müßte. Unter dieser Voraussetzung soll die Ernennung des Kalifen dem freien Ermessen des Sultans überlassen werden. Diesem Kalifen sollte ein spanischer Resident zur-

Seite stehen. Frankreich würde sich hiermit einverstanden erklären, wenn diese Residency seiner Kontrolle unterliegen würde. Da dies jedoch für Spanien unannehmbar ist, so hat England einen Vorschlag formuliert und zwar auf der Basis, daß die Nationalität der einzelnen Bewohner des Landes berücksichtigt werden soll. Spanien würde demnach völliges Verfügungsrecht über die Mauren und Spanier seiner Zone erhalten, während die französischen, englischen und übrigen Untertanen der Gerichtsbarkeit ihrer Konsuln unterstehen würden.

Madrid, 1. Mai. Der französische Votschafter Geoffroy legte gestern dem spanischen Minister des Äußereren Garcia Prieto offiziell von der Ernennung des Generals Planey zum Generalkonsul von Marokko in Kenntnis. In diesem politischen Kreise ist man über diese Ernennung eines Generalkonsuln höchst erstaunt.

Zu den Unruhen in Fez.

Tanger, 1. Mai. Zahlreiche Patronillen durchziehen die Stadt Fez. Der Sultan erklärt, daß er alle Personen, die mit den Waffen in der Hand angetroffen werden, streng bestrafen werde. Die Konsuln der fremden Mächte haben ein Lager errichtet, in welchem Waffen gesammelt werden, um bei einem etwaigen erneuten Ausbruch der Unruhen sofort ausreichend gerüstet zu sein, denn trotz aller militärischen Maßnahmen befürchtet man einen Angriff des dem Sultan stets unbotmäßig gewesen Stammes der Hanz.

Paris, 1. Mai. Aus Orient wird gemeldet: Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Nachmittag bei der Abfahrt des Panzerkreuzers „Gloire“ nach Marokko. Als der Panzerkreuzer aus dem Hafen geschleppt werden sollte, schlug ein Drahtseil so unglücklich auf das Deck des Schiffes, daß der Kreuzerkapitän Auvergno und ein Schiffsmann, von dem Seil getroffen, schwer verwundet zu Boden sanken. Auvergno brach den linken Fuß und trug außerdem schwere innere Verletzungen davon.

Infolge der Einrichtung des französischen Protektorats in Marokko wird die dortige französische Gesandtschaft jetzt in ein einfaches Konsulat umgewandelt werden.

Neue Unruhen an der südwestlichen Grenze.

Tunis, 1. Mai. Der Korrespondent der „Deutsche Tageszeitung“ in Gades meldet seinem Blatte, daß an der Südgrenze des Landes erneut Unruhen auszubrechen drohen. Die Italiener sollen das Fort Buzgamsch verlassen und sich fast vollständig auf die Kriegsschiffe begeben haben. In der letzten Nacht sind in Gades eine große Anzahl Kanonenschiffe vernommen worden. In Gades liegen seit einigen Tagen keine Nachrichten mehr vor, da keine Schiffe mehr den Hafen anlaufen.

Die Toten der „Titanic“ in New-York.

New-York, 1. Mai.

Das Kabelleis „Mac Kay Bennett“ langte in Halifax mit 190 Leichen an Bord an. Weitere 118 Leichen wurden bereits unterwegs in das Meer versenkt, weil ihre Erhaltung nicht möglich erschien. Aftors Leiche ist unzweifelhaft nach seinen Kleidern und Visitenkarten identifiziert und durch den Kapitän der Aftorschen Yacht, namens Roberts, rekonstruiert worden. Der Vier von Halifax war vollkommen verläugert, alle Schiffe hatten ihre Flaggen auf Halbmast gehißt. Auf freigehaltenen Wege fuhr der „Mac Kay Bennett“, von Booten eskortiert, in den Hafen ein. Hunderte von Särgen erwarteten seine Ankunft am Pier. Einbalambier übernahmen zunächst alle identifizierten Leichen, welche in Säcken verpackt waren. Nur wenige Hinterbliebene hatten sich am Pier eingefunden. Die übrigen werden in dem improvisierten Schauhause erscheinen, am die Leichen zu besichtigen. Unter den Leichen finden sich nur zwei weibliche. Das Kabelleis „Mina“, das noch zwei weitere Leichen aufgefunden hat, meldet, daß der Stum die meisten Leichen in den Golfstrom getrieben habe und es daher unwahrscheinlich sei, daß man noch andere in der Nähe der Unglücksstätte finden würde.

Der Kommandant des „Mac Kay Bennett“, Kapitän Burd, sprach die Hoffnung aus, daß doch noch ungefähre die Hälfte der ertrunkenen Passagiere der „Titanic“ aufgefunden werden könne. Die in Halifax an Land gebrachten Leichen sind mit Ausnahme derer, die in den Golfstrom getrieben waren, gut erhalten. Man fand sie sämtlich mit Rettungsgeräten bekleidet aufrechtstehend im Wasser vor.

Die Mannschaft der „Titanic“ ist gestern abend von dem Senatskomitee entlassen worden.

Bei der „Titanic“-Untersuchung rief der Zeuge Edward Dunn aus New-York großes Aufsehen hervor. Er behauptete nämlich, ein Beamter der Kabelleisgesellschaft Western Union habe ihm mitgeteilt, daß der White-Star-Linie-Direktor Franklin am Montag vormittag um 10 1/2 Uhr, also nach dem Untergang der „Titanic“, eine Depesche erhalten hat, er solle die „Titanic“ rückversichern. Die Depesche enthielt zugleich die Nachricht:

„Schiff gesunken“. Dann verweist der Name seines Gewährsmannes. Direktor Franklin fordert darauf das Komitee auf, die Western Union zu erlöchen, alle Depeschen vorzulesen. Er verachtet auf alle Einreden der Amtsvorgesetzten. Senator Smith erklärt, der Aufforderung entsprechen zu wollen.

Smith gelang ein, Kapitän Smith sei am Abend des Unglücks Gast Wideners bei einem großen Dinner gewesen. Smith weiß nicht, wie lange dieses gedauert hat. Der Offizier Vorhall sagt aus, Andrews, einer der Konstrukteure der „Titanic“, habe dem Kapitän fünf Minuten nach der Kollision erklärt: „die „Titanic“ wird innerhalb einer Stunde sinken. Ich weiß nicht, weshalb den Passagieren nicht mitgeteilt wird, daß Gefahr besteht.“ Er sah die Mastenlichter des großen Schiffes unmittelbar in der Nähe. Der Vorsitzende Senator Smith macht große Anstrengungen, die Person zu finden, die dem Zeugen Dunn von dem oben erwähnten Telegramm erzählt hat.

Maran, 1. Mai. (Pres.-Tel.) Der bei der „Titanic“-Katastrophe ums Leben gekommene Millionär Guggenheim war aus Langenan gebürtig, wo sein Vater als armer Hausierer seine geschäftliche Laufbahn begonnen hatte.

London, 1. Mai. (Pres.-Tel.) Wie berichtet wird, hat sich in England über verschiedene Fragen, die Senator Smith, der Vorsitz der Untersuchungskommission in der „Titanic“-Angelegenheit, an die Zeugen gerichtet hatte, sehr belüßigt. Senator Smith soll unter andern einen der Zeugen gefragt haben: „Sind die „Titanic“ mit dem Bug oder mit dem Heck zuerst gesunken?“

Vorgestern abend hatte der Direktor des Londoner Hippodroms scherzhalber an Senator Smith ein Telegramm geschickt, mit der Einladung, in London einen Vortrag über die Frage der Schifffahrtssicherheit zu halten. Zum allgemeinen Erstaunen hat Senator Smith diese Einladung ermit genommen und gelächelt: „Es ist mir in meiner Stellung als amerikanischer Senator nicht möglich, Ihrer Einladung Folge zu leisten. Der Direktor des Hippodroms äußerte seine Verwunderung über diese Absage und fügte hinzu: „Wir würden Herrn Senator Smith jede Summe bewilligt haben, um ihn über dieses Thema sprechen zu hören.“

Halifax, 1. Mai. Die Leiche John Jacob Astors wurde von seinem Sohne an den Juwelen, die der Tote trug, erkannt. Auch fand man bei der Leiche Visitenkarten und Papiere, aus denen unzweifelhaft hervor ging, daß man die sterblichen Ueberreste Astors vor sich hatte. Auch das Perlenkollier der Frau Widener, das einen Wert von 3 Millionen Freds hat, ist gefunden worden. Es stellte sich überigens heraus, daß nicht die Leiche Wideners, sondern die seines Dieners aufgefunden worden ist.

Gestern wurde der erste Schadenersatzprozeß gegen die White Star Line seitens der Witwe des Dieners Astors namens Rabins angestrengt. Unter den aufgefundenen Leichen befanden sich auch zehn Frauen, von denen jedoch sechs wegen der schon stark vorgeschrittenen Verwesung wieder in das Meer versenkt werden mußten. Die Kleintodien und Ziwelen, die bei den Toten gefunden wurden, besitzen einen Wert von etwa 120,000 Mk., während in barem Gelde etwa 100,000 Mk. vorgefunden wurden. Der Dampfer „Mina“ soll gleichfalls 14 Leichname an Bord haben.

Rückkehr berühmter Künstler.

New-York, 1. Mai. Eine große Anzahl bekannter und berühmter Künstler hat mit dem deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ die Rückreise nach Europa angetreten. So befinden sich beispielsweise unter den Passagieren Enrico Caruso, Geraldine Farrar, der Wiener Hofoperänger Elogaz, Scott und Marconi, der anlässlich der Titankatastrophe in unliebsamer Weise von sich reden machte.

Beraubung eines Londoner Diamantenhändlers.

London, 2. Mai. (Pres.-Tel.)

Die Polizei von London und Paris war gestern den ganzen Tag auf der Suche nach den Dieben, die am Montag den Diamantenhändler Max Rosenthal aus London bei seiner Ueberfahrt von Voulouge nach Kalkutta beraubt hatten. Herr Max Rosenthal besaß sich auf der Rückreise von Antwerpen und hatte zifia 20,000 Mark in Bargeld und Diamanten und Perlen im Werte von 100,000 Mark bei sich. Während seines Aufenthaltes in Paris hatten in einem Cafe bereits einige Individuen versucht, ihn ins Gedränge zu bringen. Er hatte um Hilfe gerufen, worauf die Polizei die Personen veranlaßt, sich zu entfernen. Die Polizei konnte jedoch nichts gegen sie unternehmen, da Gewalt nicht angewendet worden war. Bei der Ueberfahrt wurde Herr Rosenthal, der die Geldscheine und das Geld in der Brusttasche bei sich trug, schwer seetraut, und man vermutet, daß der Mord bei dieser Gelegenheit von den Dieben, die ihm auf das Schiff gefolgt waren, verübt worden ist.

Zum Tode des Rabbiners Maisel.

Ein Gedenkblatt auf sein Grab.

Von

Luidam.

Eine Leuchte des Judentums hin!

Einer der größten Männer, die das Judentum in den letzten Generationen hervorgebracht hatte, handte gestern nachmittag still und sanft seinen Geist aus.

Mit Rabbiner Maisel ist einer der hervorragendsten Kenner der talmudischen Wissenschaften und der rabbinischen Literatur dahingegangen.

Eine der größten Kapazitäten auf dem Gebiete der religiösen Probleme und der tiefsten, schwierigsten talmudischen Probleme. Sein Urteil war maßgebend in den verwickeltesten Fragen des religiösen Lebens und Hunderte und Tausende von jüdischen Gelehrten wandten sich an ihn um Aufklärung und Belehrung.

Die dunkelsten Stellen der rabbinischen Literatur, deren Elemente schon in dem persisch-mazedonischen Zeitalter sichtbar waren und deren Grundlage die orien-

talische Emanationslehre ist, fanden in ihm den glänzendsten Kommentator. In Auslegung des rabbinischen Buches „Sohar“, das sich über den geheimen Sinn der biblischen Erzählungen und der göttlichen Gebote verleiht, fand er nicht seines Gleichen. Die aneinander gereihten neuplatonischen, gnostischen und allegorischen Auslegungen aus denen sich der „Sohar“ zusammensetzt, fanden in ihm einen der besten Interpreten der Gegenwart.

Auch für die Fragen und Probleme der weltlichen, europäischen Bildung befandete Rabbiner Maisel ein lebhaftes Interesse. Er interessierte sich für die neuesten Erscheinungen auf der Gebiete der Forschung und Wissenschaft, für die neuesten Errungenschaften Technik und verstand einige europäische Sprachen geläufig zu sprechen.

Rabbiner Maisel gehörte aber nicht zu jenen jüdischen Rabbinern und Gelehrten, die abseits vom Leben stehen und sich in die Einsamkeit zurückziehen, um sich ganz der Wissenschaft zu widmen.

Rabbiner Maisel war ein Mann der Tatkraft. Sein Wirken galt den breitesten Schichten der jüdischen Gesellschaft. Das Leid seines Volkes war sein Leid und Vinderung der unglücklichen Not und des grausamen Elends seinen Glaubensgenossen war er mit Leib und Seele hingegen.

Als die große ökonomische Krise ausbrach, und Hunderte und Tausende von jüdischen Proletariern, arbeitslos wurden und im Elend ihr kümmerliches Dasein fristeten, fasste er die Idee eine große jüdische Fabrik zu gründen, um auf diese Weise der großen ausgebrochenen Not entgegen.

Die jüdischen Bürger erwiesen sich aber viel weniger idealistisch, als ihr großer Oberabbiner, und die Idee dieses großen Werkes, blieb wie viele seiner Ideen nur auf dem Papiere.

Denselben Schicksal verfiel auch seine große Idee, jüdische Arbeiterkolonien in Polen zu gründen. Von unermeßlicher Bedeutung war ferner das erste jüdische Hospital, das er gründete und die rabbinische „Talmud-Thora“, in der gegenwärtig über 800 arme, jüdische Kinder munterlich ihren Unterricht genießen.

Überall wo er Leidende vorfand, trat er hilfreich ein. Wo er Elend sah, hinderte er es und niemand der hungrig oder durstig in sein Haus eintritt verließ es ohne Nahrung und Trank.

Er trachtete nicht nach irdischen Gütern des Lebens und stellte sein Leben in den Dienst der Doffentlichkeit, zum Wohle der Mitmenschen.

Überall, in allen Angelegenheiten des jüdischen Lebens, war er der erste, der hilfreich eintrat. So als die ersten Exzesse im Jahre 1881 in Südrussland

(Elisawetgrad, Kiew usw.) ausbrachen, begab er sich unverzüglich nach Petersburg, um mit den damaligen Führern des Judentums Herrn Poliatow, Warschawski und Baron Ginsburg in Fühlung zu treten um Maßnahmen zu treffen, der Verbreitung der Exzesse ein Ende zu bereiten.

Und als in Lodz die Cholera wütete, da erschien er selbst unter den Kranken und Sterbenden, um Hilfe in der Not oder Trost für die Hinterbliebenen zu bringen.

Das Leben seiner Mitmenschen galt ihm teurer als sein Eigenes. Er war selbstlos und bescheiden. Er war ein großer Rabbiner, doch ein größerer Mensch und ein echter Jude.

Still und ruhig verbrachte der greise Rabbiner seine letzten Jahre, still und sanft ist auch sein Hinscheiden gewesen.

Draußen tobt und kramt die Menge, es wehklagen die Frauen, es weinen die Männer, es schluchzen die Kinder.

Draußen aber liegt der große Mann im echten Tode und majestätisch ruhig ist das Antlitz des Verbliebenen.

Thi Nesohomo zruro bozror nach aim.

Die Apotheose der Lena-Affäre.

Die „Finan-Lente“ der Lenakompagnie, an deren Spitze Herr Timirjasew steht, haben — dem „Russ. Sslowo“ nach — dieser Tage eine Operation vorgenommen, die wiederum mit einem „Aberlaß“ verknüpft war. Dieser Aberlaß erstreckte sich dieses Mal nicht auf die Arbeiter, sondern aufs Publikum. Unter den Aktionären der Lenaktien wurde die neue Emission junger Aktien zu 281 Nbl. pro Stück repartiert, die am Sonnabend an der Börse einen Kurs von 759 bis 785 Nbl. notierten.

Die jungen Aktien sind emittiert worden, um auch das weniger bestehende Publikum zum Börsenspiel heranzuziehen. Jede junge Aktie repräsentiert ein Drittel der alten Lena, einem zu voluminösen Papier, das dem vertrauensseligen Publikum zu teuer war, um seine Spargroschen mit der fragwürdigen Aussicht auf einen Gewinn anzulegen.

Wir empfehlen nachstehende Zahlen aufmerksam zu lesen, um sich davon zu überzeugen, welch gewaltiges Geschäft gemacht worden ist.

Es wurden Aktien in einem Nominalwerte von 6,520,000 Nbl. zum Nennwert von 150 Nbl. pro Aktie emittiert, was einer Aktienzahl von 36,800 Aktien gleichkommt.

Von diesen 36,800 Aktien entfielen siebenzig Prozent oder 27,600 Stück auf den Anteil der an der Lenakompagnie beteiligten Engländer, während die russischen Aktienbesitzer 9,200 Stück erhielten. Die jungen Aktien konnten ihren Besitzern 281 Nubel zu stehen, während ihr Kurs am Sonnabend bereits 759—785 Nubel notierte. Er konnte auch nicht gut niedriger stehen, da jede neue Aktie ein Drittel der alten Lenaktien repräsentierte. Wenn wir jedoch nur den niedrigeren Kurs von 759 Nbl. nehmen und den Emissionkurs von 281 Nbl. davon abziehen, so erhalten wir das runde Stämmchen von 478 Nubeln pro Stück. Das würde einem Profit von 200 Prozent gleichkommen.

Die englischen Aktieninhaber haben durch dieses Geschäft am Sonnabend 13,192,800 Nbl. gewonnen, wenn wir 178, den Profit, mit 27,600, der Aktienzahl multiplizieren!

Die russischen Lenaktien mußten sich mit einer kleineren Gewinnsomme zufriedengeben, da auf die 9,200 Aktien ein Profit von nur 4,397,000 Nbl. entfiel. Dieser Gewinn ist vom Publikum zu decken. So verhält es sich mit diesem „großartigen Geschäft“, das als die Apotheose der Lenakatastrophe zu bezeichnen ist.

In welchem Verhältnis steht dieses Geschäft zum Blutbade? könnte jemand fragen.

Das „Russ. Sslowo“ beantwortet diese Frage ausweichend durch das Zitat:

„Weißt, cui, prodest, oder zu deutsch: derjenige hat es angerichtet, dem es von Nutzen war.“

Die Lenatragodie aber war dunklen Geschäftsleuten von Nutzen und sie mußten sie inszenieren, um die alten Lenaktien vor der Emission der jungen den Händen des Publikums zu entreißen. Dieser Raub mußte natürlich durch einen billigen Verkaufspreis bewirkt werden, denn zwei „große Lenaktien“ gaben einem das Äquivalent auf drei junge.

Nun kam die Salve mit dem Lenablutbad und brachte die alten Lenaktien zum Fallen. Die Lenacten dunklen Geschäftsleute kauften die „großen Lena“ am vorigen Montag mit 3,100 auf und konnten dabei bis Sonnabend an der Differenz 145 Nubel pro Aktie verdienen. Wenn man ferner in Betracht zieht, daß auf eine „große Lena“ anderthalb junge entfallen, die einen Gewinn von 717 Nubeln repräsentieren, so stellt sich der Profit der Lenadunkelmänner auf 862 Nubel pro Aktie!

Das muß in der Tat als eine glänzende Finanzoperation bezeichnet werden, wenn man sie so nennen

darf. In entlegenen Wäldern nennt man solche Operationen anders.

Die Vorgeschichte dieser Operation ist folgende: Der berüchtigte Spekulant Sachari Schdanow, der die Lenaktien im Juli vor zwei Jahren bis zu 8050 getrieben hatte, eine Höhe, die ihrem Werte gar nicht entsprach, verkaufte die Mehrzahl dieser Aktien einem hiesigen Banksyndikat und einzelnen Großspekulant, die den Preis der Aktien noch höher treiben wollten. Allen Erwartungen des Syndikats entgegen, fielen jedoch die Aktien auf 4500 Nbl. Da wählte das Syndikat im Verein mit der Verwaltung der Lenakompagnie einen sehr einfachen Ausweg. Sie beschloßen, die großen Stücke zu teilen, um auch das weniger bemittelte Publikum in das Börsenspiel hineinzuziehen und die Leichtsinnigen alsdann auszunütern. Gleichzeitig wurde ein Gesuch um eine Emission junger Aktien zur Vergrößerung des Grundkapitals und des ganzen Betriebes eingereicht. Der Nominalwert der neuen Aktien sollte 75 Nubel pro Stück betragen. Das Finanzministerium setzte den Nennwert jedoch etwas höher, und zwar auf 150 Nubel fest, um den kleinen Mann vor dieser schamlosen Spekulation zu schützen.

So werden die Geschäfte von Dunkelmännern gemacht.

Prozeß gegen den Grafen Bohdan Monikier.

10. Verhandlungstag.
(Schluß der Rede des Prokurators Hörschelmann.)

Monikier beruft sich darauf, daß er am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in Lublin weilte, u. zw. beruft er sich darauf infolge der Aussagen einer Reihe von Zeugen, die sein Alibi beweisen sollen. Hierbei muß ich jedoch bezüglich der neuen Zeugen, die von ihm angegeben wurden, hervorheben, daß ich an ein retrospektives Gedächtnis nicht glaube. Als glaubhaft erscheint, wenn eine Person, die Vertrauen verdient, erklärt, daß sie diese oder jene Person heute oder gestern gesehen habe. Aber zu sagen, man hätte diese Person vor einem Monat, vor einem Vierteljahre oder gar vor einem Jahre gesehen, ist kein Gedächtnis in diesem Sinne, hierbei kommen außergewöhnliche Umstände in Betracht, die den Zeugen aus dem gewöhnlichen Gleise brachten. Hier geht der Prokurator zur detaillierten Analyse der Aussagen sämtlicher Zeugen über, die Monikier angeblich in Lublin gesehen haben wollen und hält sich auch bei der Bewertung der kritischen Aussagen derjenigen Zeugen auf, die von der Ankunft Monikiers in Chelm mit dem Postzuge sprechen. Die Un glaubwürdigkeit und die Widersprüche in diesen Aussagen hervorhebend, fährt der Prokurator fort: Aber es sind andere Beweise vorhanden, die dieses ganze System der Verteidigung des Angeklagten zusammenstürzen lassen. Ich will hier von der Aussage der Frau Gutowska, die keinerlei Zweifel unterliegt, sprechen, und die Monikier in dem nach Warschau fahrenden Zuge sah. Frau Gutowska fügte auch hinzu, es komme ihr vor, daß sie Monikier auch in Warschau selbst sah, dieses Umstandes jedoch nicht ganz sicher sei.

Diese Aussage legt Zeugnis von der Gewissenhaftigkeit der Zeugin ab. Wenn man jedoch das Telegramm ihres Mannes, das im Bezirksgericht eintraf und in dem ausdrücklich gesagt ist, man habe Monikier in Warschau gesehen und die Verwunderung der Frau Gutowska, die es nicht begreifen konnte, daß Monikier, dieser stets höfliche und zuvorkommende Mensch, sich von ihr, als sie den Waggon verließ, nicht verabschiedete, in Betracht zieht, so muß man daraus mit aller Bestimmtheit den Schluß ziehen, daß Frau Gutowska in ihren Aussagen die Grenzen der Vorsicht überschritt. Wohlige Gedanken kommen einem auch bei der Erinnerung an die Aussagen der vorsichtigen Zeugin Monikier und Abo Gutmajer, denn dieser letztere sagte: Die Leppiche kaufte Monikier, sollte jedoch der Graf etwas

anderes behaupten, so habe er sich geirrt. Wie wissen aber, daß sich weder Abo Gutmajer noch Frau Gutowska geirrt haben.

Und weiter, als direkt zerschmetternd für den Angeklagten ist die Aussage des Vereid. Rechtsanwakt Pjoplowski und im Zusammenhange hiermit auch die Aussage des Zeugen Lukowski. Die Aussage dieses Zeugen, die nur in der Voruntersuchung abgegeben wurde, blieb ohne Eindruck; wenn man sich jedoch der Worte des Herrn Pjoplowski erinnert, der erklärte, die Herren Majscher und Prank sahen Monikier in der Vor an der Marszalkowskistraße Nr. 100, so werden sie begreifen, wie wichtig die Aussage des Zeugen Lukowski war, der diesen Umstand sofort nach der Entdeckung der Mordtat erzählte. Endlich haben nach der Zimmerkellner und das Stubenmädchen ausgesagt, daß Monikier auch nicht eine einzige Nacht im Hotel in Lublin verbracht. Sie werden doch zugeben, meine Herren, daß die beiden in dieser Hinsicht die am meisten kompetenten Zeugen sind. Ich habe aber noch einen Zeugen, u. z. den wichtigsten, in Vorrat. Sein Name ist Monikier. Von Kurnatowski verhört, sagte er aus und unterschrieb auch, daß er, um von Radomski loszukommen, getan habe, als ob er verreise und, als er von diesem sogar bis zur Bahn gebracht wurde, auch ein Billett nach Naleczów läste, in Wirklichkeit aber nicht abfuhr, sondern, sobald er Radomski vom Halte hatte, wieder in die Stadt zurückkehrte. Setzt aber, nach der Aussage der Frau Gutowska, ändert Monikier die Front und behauptet, er sei sogar bis nach Zwamorod gefahren. Sie sehen also, wie das mit so vieler Mühe aufgebaute Haus, da es auf einem lügnischen Fundamente errichtet war, zusammenstürzt.

Monikier verwickelt die Spuren hinter sich. Er verbreitet die Mär, daß Stanislaw ein durch und durch verdorbener Jüngling war, er erzählt dem Ghraki, daß man auf dem Bettzeug der möblierten Zimmer verdächtige Spuren entdeckte; er versicherte dem Ghrakowski daß das Verbrechen auf sequeller Basis verübt wurde; er führte schließlich daselbe, im höchsten Grade kompromittierende Gespräch mit Kurnatowski. Erinnern Sie meine Herren, sich daran, wie er den Kontakt mit dem Gehilfen des Chefs der Geheimpolizei anknüpfte, wie er es als angemessen befand, sich als guter Bekannter Ghrak's, des vorherigen Direktors der Geheimpolizei, vorzustellen, wie er ihn geschickt umgarnte, indem er den Ermordeten in den schwärzesten Farben schilderte und wie er zum Schluß hinwarf: „Drehen Sie dieser Sache den Kopf ab.“ Monikier bestreitet nicht, daß er diese Sprache gebrauchte, allein er sagt, daß er damit die Unterbrechung der Klatschereien im Sinne hatte, die bis in die Spalten der örtlichen Blätter gedrungen waren.

Und wieder läßt er. Damals hatte noch niemand in der Presse die Person Monikiers erwähnt.

Der gelungenste Abschnitt seines letzten Wortes war der, da er davon sprach, daß ihm die Ermordung des Stanislaw keinen Nutzen bringen konnte. Der vorzügliche Dialektiker, der auf den Versammlungen der Kollegen nachwies, daß fünf gleich sieben ist, wollte mit Hilfe von Sophismen auch Sie, meine Herren, davon überzeugen. Allein er vergaß, daß alle Sophismen bei näherer Betrachtung in nichts zerfallen. In allen seinen Behauptungen über das Vermögen des Ghranowski vergaß er, natürlich absichtlich das Vermögen der Frau Wanda Ghranowska in Berechnung zu ziehen. Fügen wir dieses den angegebenen Ziffern hinzu, dann erhalten wir eine durchaus andere, bedeutend größere Summe. Sa, der alte Ghranowski ist etwas wunderlich, denn er kopiert jeden Brief, trägt alles ein, was irgend welchen Wert haben kann, allein von seinem Geiz, von dem bereits soviel gesprochen wurde, kann ich, weiß Gott, nichts sehen. Er wirft nicht mit dem Gelde, das ist wahr, vertraut es keinen anderen Händen an, allein er bezeichnet sich selbst nur als den Verwalter des Vermögens seiner Kinder und beabsichtigt eine Teilung unter ihnen vorzunehmen,

sobald Stanislaw nur seine Volljährigkeit erlangt haben wird. Also Stanislaw war das einzige Hindernis, welches der Teilung im Wege stand. Und noch weniger zweifelhaft ist die Tatsache, daß das örtliche Element, aus welchem sich die Gläubiger Monikiers rekrutierten, vorzüglich über die Familienverhältnisse informiert war und, daß der Tod des Stanislaw, des am meisten geliebten Kindes, sei es auf natürliche oder auf gewaltsame Weise, den Kredit des Grafen Monikier sofort bedeutend haben mußte.

Dem Angeklagten lag also etwas an der Befestigung des Stanislaw. Bei jedem Zusammenreffen mit Jan Ghranowski sprach er von der Notwendigkeit der Teilung und strebte mit allen Kräften danach.

Und schließlich, meine Herren, wenn ein Mörder das ausersehene Opfer ermordet, darauf rechnend, daß er sich bereichern wird, und dann leere Taschen findet, so beweist dies nur, daß er sich in seinen Berechnungen irrte, aber es ist durchaus kein Beweis, daß er nicht mordete.

Ich klage den Grafen Monikier mit der ganzen tiefen Ueberzeugung in Bezug auf seine Schuld an. Und wenn jetzt noch das Andenken an das ermordete Opfer beschimpft wird, dann erachte ich, daß die Anwendung irgend welcher mildernden Nebenumstände unzulässig ist. Die Zeit verwichte bereits das Ungeheuerliche, allein die Wahrheit muß den Sieg darzutragen.

Der Prokurator schloß mit der Anklage des Radomski, ausführend, daß ohne seine Beteiligung Monikier das Verbrechen nicht hätte verüben können.

(Fortsetzung folgt.)

Witterungs-Bericht.

(Für die Neue Lodzer Zeitung.)
Nach der Beobachtung des Optikers J. P. S. L. S. Petrikauerstraße Nr. 71.

Lodz, den 2. Mai.

Temperatur:	Vormittags 8 Uhr	6°	Wärme
	Mittags 1 "	11 "	
	Abends 8 "	6°	
Barometer:	756 mm	festgelegt.	
	Maximum	11°	Wärme
	Minimum	4 "	

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“.)
Warschauer Börse, 2. Mai. 1912.

	Brief	Geld	Transakt
Checks auf Berlin	46.4 1/2	—	—
4% Staatsrente 1894	91 1/2	90 1/2	—
5% innere Anleihe 1905	105	104	—
4% innere Anleihe 1906	04.25	103.75	—
Prämienanl. 1. Emission	458	448	—
Prämienanl. 2. Emission	357	347	—
Adelsloose	335	325	—
4 1/2% Bodenkreditpfandbr.	89 1/2	88 1/2	89.05
4% Bodenkreditpfandbr.	—	—	—
5% Warsch. städt. Pfandbr.	93.60	92.60	93.05
4 1/2% Warsch. Pfandbr.	89.00	88.20	88.70
Lilpop, Rau & Löwenstein	132	128	—
Putilow	161	159	—
Rudski & Co.	36	32	—
(neue)	—	—	129 3/4
Strachowicz	—	—	272
5% Lodzer Pfandbriefe	—	—	—
4 1/2% Lodzer Pfandbriefe	—	—	—
6. Serie	—	—	—
7. Serie	—	—	—
Handelsbank in Lodz.	—	—	424 1/2
(neue)	—	—	—
Kaufmannsbank in Lodz.	—	—	—
5% Pfandbr. in Petrikau.	—	—	88.25
5% Pfandbriefe in Wilna.	—	—	—
Diskontobank i. Warschau	—	—	—
Warschauer Handelsbank	—	—	421 1/2
(neue)	—	—	—
Zywardow	288	285	—
Zawiercie	—	—	—

Petersburger Börse, 2. Mai. 1912
Staatsrente in Petrosburg

L.D.S.V.
Deutscher Schul- und Bildungsverein
Sommerabend, d. 4. Mai d. J., um 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokal (Marsot Nr. 33)
Vor rag
des Herrn Lehrers H. Günther über „Pestalozzi“.
Die Porträtkommission.
5528
Tüchtiger, repräsentabler
REISENDER
5850
(Christ, 28 Jahre alt, verheiratet), der chemisch-technischen Branche, bei der Heißluft- und Brauerei-Rundschicht auf eingeführt, sucht Posten. Gest. Angebote unter „N. D. 14“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin,
der Landespra-1 Magazinenrin sowie ein den mächtig, für den Haushalt, welche zu Nähen Mädchen versteht, werden gesucht. Näheres zu erfahren bei F. Uric, Petrikauerstraße 142, zwischen 2 bis 4 Uhr nachmittags. 5688

Wirtschaftlerin
für kleinen Haushalt sucht einzelner Herr mit einem Knaben. Ausführliche Offerten erbeten an R. Schulz, per Adresse: Wafilja Warychnikow Söhne, Klimy, Tschernig. Gub. 5329

Kirchen-Gesang Verein der St. Trinita is - Gemeinde
zu Lodz.
Sonntag, den 12. d. M., findet ein **Herren - Ausflug**
(Fahrtour)
über Rogi, Lagieroniki, Arzymie, Gierz statt. Mitglieder, welche die Tour mitmachen wollen, werden ersucht, sich morgen Abend im Vereinslokale zu melden. Abmarsch 5 Uhr früh aus dem Vereinslokale. 5722
Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht
eine Drehbank moderner Konstruktion ca. 350 mm Spindelhöhe, 5 m lang,
eine Bohrmaschine für Löcher bis 30 mm,
eine Schnellbohrmaschine für Löcher bis 10 mm im sehr guten Zustande.
Gest. Offert. unt. „K. E. D.“ an die Exp. dieser Ztg. erbeten. 5735

1 niedrige Wohnung,
Officine II., Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Bequemlichkeiten, Dampfheizung etc. per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Kontor Cegielnianastr. 70. 5839

Die Gewerbe- und Industrie - Ausstellung

in Lodz, im Stadtpark zwischen Dzielna- und Cegielniana-Strasse wird am 15. Juni ds. Js. eröffnet werden und 2 Monate dauern.

Das Ausstellungsprogramm umfasst folgende Abteilungen: I. Handwerker-Bildung. II. Manufaktur. III. Konfektion. IV. Lederarbeiten. V. Holzfabrikation. VI. Architekten. Arbeiten. VII. Tapezier- und Dekorationsarbeiten. VIII. Metallurgische Arbeiten IX. Kunst, mechanische. X. Druckerei und Lithographie. XI. Esswaren. XII. Musikalische Instrumente. XIII. Naturforschung. XIV. Kunstgewerbe. XV. Gärtnerei, Blumen, Obst und Gemüse. XVI. Galanteriewaren. XVII. Kartonagen. XVIII. Chemische Artikel und Medikamente. XIX. Allgemeine Fabrik- und Gewerbe-Ausstellung.

1. Hütten. 2. Metallurgie. 3. Mechanik. 4. Spinnerei. 5. Weberei. 6. Werkzeuge. 7. Feuerlöschgeräte. 8. Gummiartikel etc etc.
Das Ausstellungsbureau befindet sich Petrikauerstr. 200 und ist täglich von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet. Telefon 9-54.

TEICHMANN & MAUCH

= Elektrotechnisches Installationsbureau und Reparaturwerkstätten. =
LODZ, Rozwadowskastr. 1, Telephon № 425.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausinstallation, Klingel-, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen, Elektrische Uhren, Wächterkontroll-Anlagen, =

Lager von Dynamos und Elektromotoren.

Verkauf von Installationsmaterialien, Osramlampen von 10-1000 Kerzen.

Reichh. Lager von Beleuchtungskörpern in allen Preislagen. 5380

Einrichtung v. Villen u. Wohnhäusern mit stilv. Beleuchtungskörpern nach künstl. Entwürfen.

Reparaturen v. elektr. Motoren u. Maschinen etc.

Telephon № 425.

Telephon № 425.

Restaurant Schützenhaus
täglich v. 12 bis 2 Uhr
Mittagsstich à 50 Kop.

Pikante Lektüre
billig zu verkaufen.

Casanova Memoiren
Becameron
Mauveffant.
An erfragen in der Exp. d. Wirtes. 5674

Wer erstellt russischen Unterricht
(Einselunterricht). Off. erbittet u. Russisch 1912 an die Exp. d. Wirtes. 5641

Profilas (Lehrerin) u. b. Dr. Lewinson
empfiehlt Damen mit guten Konformationen, Lehrerinnen, Wirtschaftsprüferinnen, Deutsche, Niederländerinnen, Engländerinnen u. Französinnen in Universitäts-Relationen und dem Recht, in Benennung des Unterrichts zu erziehen. 5331

2 Lindholm-Harmonium
mit großartiger Tonfülle und moderner Ausstattung billig abzugeben. Wulzanskastr. Nr. 222. Wohn. 29. 5496

Zu verkaufen
1 Swinn-Maschine, 1 Press-Maschine, 1 Reiber, 1 Mäher, 1 russische Bedenotta. Zu erfragen beim Herr. Wirtes, Wulzanskastr. Nr. 53. 5517

Ein Platz
an der Benediktin-Strasse 76 gelegen, 4000 qm, ist preiswert mit guter Benutzung zu verkaufen, eventl. zu verpachten. Näheres beim Eigentümer A. Wirtes, Benediktin Nr. 51 im Restaurant. 5607

Zu kaufen gesucht 1 Gasmotor,
Eost. Deutz 2 P. S. im Gebrauch, aber guten Zustande. Off. unt. N. 5. 10* an d. Exp. d. Stg. 5202

Möbel abreisefähiger feinst- billige, wenn nie sofort zu verkaufen: Kredens Tisch, Stühle, Kleiderfront, Diagonale, Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch mit Spiegel, Schreib- tisch, Marmorplatte, Schreib- tisch, Bureau, Salonmöbel, Spiegel, 2 neue, verstellbare, Koffer, 1 Uhr, Kammern, 1 Kommode u. Nähmaschine. 5702 Dugastr. Nr. 31, Wohn. 15.

Möbel abreisefähiger feinst- billig zu verkaufen: Salon- Garnitur, Truhen, Säulen, Tisch, Kredens Tisch, Stühle, Samowar, Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch mit Spiegel, Schreibtisch, Marmorplatte, Toilette, Schreib- tisch, Kammern, 1 Uhr, Kammern, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Bettstelle, 1 Koffer, 1 Uhr, Kammern, 1 Kommode, 1 Nähmaschine. 5703 Petrikauerstr. Nr. 102, 23. 5. (5703)

Möbel billig zu verkaufen: Salon- garnitur, Truhen, Säulen, Tisch, Kredens Tisch, Stühle, Samowar, Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch mit Spiegel, Schreibtisch, Marmorplatte, Toilette, Schreib- tisch, Kammern, 1 Uhr, Kammern, 1 Kommode, 1 Nähmaschine. 5704 Wulzanskastr. 24, Wohn. 14.

gemauertes Haus mit Bäckerei in Radogoszcz an der Dugastr. 23 zu verkaufen. Keine Hypothek. Näheres daselbst b. Eigen- imer. 5689

Zu vergeben
gegen niedrige Zinsen ein Kapital von nicht weniger als 50.000 Rubel, eventuell mehr, auf erste Nummer der Hypothek. — Vermittler ausgeschlossen. — Näheres Julius-Strasse Nr. 31, Wohn. 12, von 4 Uhr nachm. ab. 5711

1 Saal
20/31 Ellen und 1 Saal 22/36 Ellen mit Doppelstuhl, Beleuchtung, Heizung und elektrischer Kraft per 1. Juli zu verpachten. Konstantinowska 98. 5677

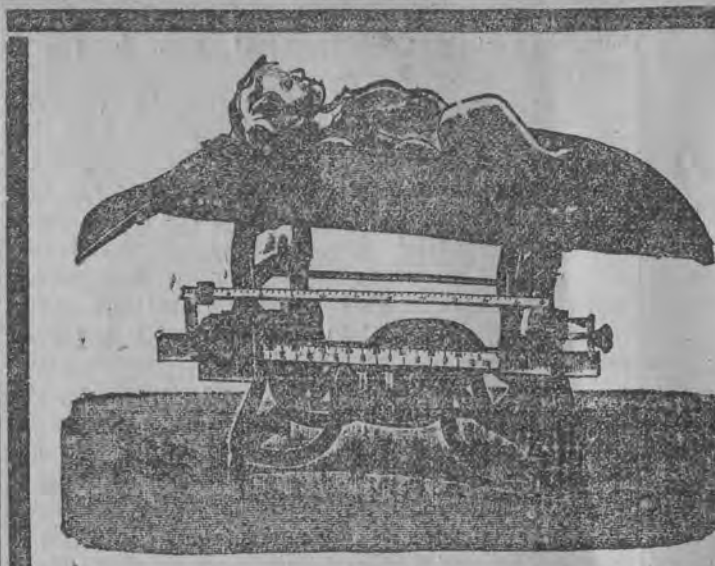
Fabrikationsgeschäft,
Phantasiebranche, mit großem Kundentum, umfänglich, daher aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen erbeten u. "L. C." an d. Exp. d. Bl. 5695

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. W. Bukiewicz
Haut- u. venerische Krankheiten. Empfangsstunde von 8/2-10/2 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Abratia
Krankh. d. Venereische, Haut, Haar- u. Geschlechtskrankheiten. Empf. 12-2 u. 6-8 Uhr. Damen 5-8 Uhr. Sonntags: 10-11 Uhr. Telephon 23-78. 5690

Dr. Jelnicki,
Andrzejka-Str. 7, Tel. 1700
Dant. u. Geschlechtskrankh. empf. v. 10-12, 5-8, Damen von 4-6. Sonntags: 10-12. 8421



Ein Kind,

das gesund ist, muß beständig an Gewicht zunehmen. Mit der Kinderwaage läßt sich aus der Zunahme am Gewicht feststellen, inwiefern das Kind sich normal entwickelt. Die Eltern, die ihre Kinder lieben, achten auf die normale Entwicklung und leihen gegen Entschädigung von 2 Rbl. monatlich die Kinderwaage bei

Reinhold Ritter

Optisches Geschäft
Petrikauerstrasse Nr. 85, Telephon 14-39.

Dr. Rabinowicz
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Zielona-Strasse 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 6-7. Sonntags: 11-1. 6668

Dr. L. Klatschkin,
Konstantin-Strasse Nr. 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechst. 9-11 u. 6-8 abends. Für Damen bef. Wartezimmer. Von 5-6 nachm. 5693

Ein Lehrling, Fabriklokal
Deutsch, nicht unter 16 Jahren, von hiesigen Eltern wird gesucht. D. Kayrodski, Baska 23, zu melden von 8-9 Uhr abends. 5693

Wohnung,
3 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten in der III. Etage ab 1.14. Juli 1912 zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 70, gegenüber der Hauptpost. 4737

Elektrisches Licht- und Röntgenkabinett
von
Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten. Krötkastrasse Nr. 4. Telephon 19-41.

Dr. H. Wasserman
Spezialarzt für chirurgische Krankheiten. Behandlung d. Hämorrhoiden auf nicht operative (unärztliche) Weise nach der Methode von Prof. W. S. Sorensen. v. 10/1-12/1, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 185, Ecke Anna. 12109

David Zolnikowicz
LOZINSKI
poterwał swój paszport, wydany w Krakowie, polskiemu konsulowi w Łodzi, w celu uzyskania nowego paszportu. Wniosek składam do Państwa. (5697)

Ein Laden
im Hof per sofort zu vermieten. Petrikauerstr. 16 beim Wirt. 5596
Zwei große Keller 5594
zu vermieten. Andrzejkastr. Nr. 4 beim Wirt.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten. Krötkastrasse Nr. 4. Telephon 19-41.

Dr. H. Wasserman
Spezialarzt für chirurgische Krankheiten. Behandlung d. Hämorrhoiden auf nicht operative (unärztliche) Weise nach der Methode von Prof. W. S. Sorensen. v. 10/1-12/1, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 185, Ecke Anna. 12109

Wohnungs-Angebote:
Ein SAAL
12-32 Ellen, mit 9 Fenstern, Barriere, eine Werkstatt u. Schiede, ein Stall u. Meise, ein Schuppen i. Lager zu vermieten. Duga 108. Zu vermieten Wohn. 70 vom 1. Juli 1912 6 Zimmer und Küche 1. Et. Front gelegen bei Gaswerklokal ober Schute, 2 Zimmer, 2 K. 8. Zimmer u. Küche, Kamin, mit sämtlichen Bequemlichkeiten u. elektrischem Licht. 5248

Wohnungen
bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer u. Küche, Front, per 1. Juli a. c. zu vermieten. Andrzejkastr. Nr. 16, beim Wirt. 5594
Wohnung 17 Ecke Senatorska f. ein herrliche 5347
zu vermieten mit sämtlichen Bequemlichkeiten:
3 Zimmer und Küche
2 Zimmer und Küche
best. ein Kofel für eine Bäckerei vom 1. Juli. Zu erfragen an Dugastr. Nr. 12-13 nachm. und von 6-8 Uhr abends. Auch zu erfragen Dugastr. Nr. 61 bei H. Kleinmann. Zusammenhang. 4.

Compassion
mit 5000 Rbl. spezial Heber- maschine einer 30-35000 g. u. 100 g. Off. unt. "Compassion" an die Exp. d. Bl. erbeten. 5709

Spinnerei- Nachmann
feine Dienstr. als Hilfe des Chefs in Manipulation oder technischer Leitung der Fabrik, auch als Helfer ganz egal welcher Art Spinnerei (Woll-, Seiden-, Baumwoll-, Hanf-, etc.) in der Fabrik, in der Exp. d. Bl. erbeten. 5248

Junger Mann
für ein Hausgehilf sucht Stellung als Bedienter, vornehmlich in der Leitung und Leitung von Boten, etc. Off. unt. N. 5. 993* an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 5657

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Krakauer Str. 1. Etage Wohn. 14. 5598

Dr. St. Lewkowicz
Bei Syphilis, Erythema, Hauterkrankungen, Venereische Krankheiten, venerische Krankheiten, u. a. m. Anwendung von Elektrizität, elektrische Wärm. u. Vibrationen. Wulzanskastr. 33 v. Lombard von 9-11 u. v. 6-8, für Damen von 5-11. Sonntags von 4-8 für Damen besonderes Wartezimmer. 3791

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Dr. med. Leyberg
neu. mehrjähriger Arzt der Wiener Schulen, ordin. als Spezialarzt für Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Empfangsstunde von 8-10/12 vorm. u. v. 4-7/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19. 5678

Dr. J. Schumacher
Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4701] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-12 vorm. 5677

Dr. med. W. Kotz
Petrikauer-Strasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenerkrankte v. 10-11 u. v. 4-5 Uhr. 5683

Zimmer
mit elektrischem Licht und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 67. 5268

Restaurant M. Braune, Pfaßendorf.

Sonntag, den 5. Mai

Gröffnung des Gartens

Konzert der Scheiblerischen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **A. THONFELD.**

Bei ungünstigem Wetter findet Tanzkränzchen statt.

Anfang 4 1/2 Uhr Nachm. Anfang 4 1/2 Uhr Nachm.

5716 Hochachtungsvoll **M. Braune.**

W. CIELECKI

Lodzer Fabrik-Lager der Akt.-Ges.

W. Gostyński & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68. Telephon № 12-45.

Empfehlung

Eis-Schränke

Eis-Maschinen
Eiserne Bettstellen, Garten- Stühle, Bänke und Tische
für Sommerwohnungen 5453
Primus- und Spiritus-Kocher.

Sommerwohnungen

2 und 1 Zimmer und Küche mit Wasserleitung und Veranda, Wald u. Wasser, 5 Minuten von der Haltestelle Wolowka, Rabianischer Chauffee, zu vermieten. Näheres am Orte Wlka Kiełcis, Wolowka.
!! Der Teich von Chabuta ist kassiert, somit eine gesunde und reine Luft!! 5646

Geschäftslokale,

bestehend aus 6 und 4 Zimmern, eventl. zusammen, nebst Kamin und Schuppen, sowie ein 7-fensteriger Saal mit 6 angrenzenden Zimmern, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Bromnadenstr. 11, bei W. Zakubowicz.

Verkaufe einen 5563

Laden

mit Schreibmaterialien, Galanterie, Farb-, Konditor- und Kolonialwaren in Koluszki an der nach Brzesin führenden Chauffee gelegen. — Näheres am Orte. **K. Widawski.**

Redakteur und Herausgeber **M. Drowina**

Chauffee-Rover

vorzüglicher Konstruktion mit Freilauf und automatische Bremsvorrichtung, fast neu, sofort zu verkaufen. Näheres Eptolna 30, W. 26. 5865

Abreisefähiger feinst- billiger **Schlaf- und Speise- Zimmer-Möbel.** Wulzanskastr. 24, Wohn. 14. 5598

Ein Laden

an der Andrzejkastr. Nr. 1, beste Lage der Stadt, per sofort zu vermieten, bestehend per Juli. Näheres Wulzanskastr. 67 und beim Straßend. 5604

1 Paar gute, junge **Arbeits- Pferde** zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 5642

Wohnung,

3 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten in der III. Etage ab 1.14. Juli 1912 zu vermieten. Wulzanskastr. Nr. 70, gegenüber der Hauptpost. 4737

Ein Laden

im Hof per sofort zu vermieten. Petrikauerstr. 16 beim Wirt. 5596
Zwei große Keller 5594
zu vermieten. Andrzejkastr. Nr. 4 beim Wirt.

Keller

zu vermieten. Andrzejkastr. Nr. 4 beim Wirt.

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer u. Küche, Front, per 1. Juli a. c. zu vermieten. Andrzejkastr. Nr. 16, beim Wirt. 5594
Wohnung 17 Ecke Senatorska f. ein herrliche 5347
zu vermieten mit sämtlichen Bequemlichkeiten:
3 Zimmer und Küche
2 Zimmer und Küche
best. ein Kofel für eine Bäckerei vom 1. Juli. Zu erfragen an Dugastr. Nr. 12-13 nachm. und von 6-8 Uhr abends. Auch zu erfragen Dugastr. Nr. 61 bei H. Kleinmann. Zusammenhang. 4.

4 Zimmer

mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Krakauer Str. 1. Etage Wohn. 14. 5598

2 Zimmer

(ohne Möbel) separatem Eingang, Gas- u. Wasserleitung, per sofort zu vermieten. im Fronthaus 2. Et. Wulzanskastr. 3 beim Wirt. 5693

ZIMMER

mit besonderem Eingang im Fronthaus, zu vermieten. Andrzejkastr. Nr. 19 beim Straßend. 5692

Zu vermieten

7 Zimmer u. Küche, 1. Et., Front, wie auch kleinere Wohnungen, Petrikauer-Strasse Nr. 117. 5229

Zu vermieten

vom 1. Juli 1912 Wohn. 70 8 Zimmer und Küche 1. Et. Front gelegen bei Gaswerklokal ober Schute, 2 Zimmer, 2 K. 8. Zimmer u. Küche, Kamin, mit sämtlichen Bequemlichkeiten u. elektrischem Licht. 5248

Zu vermieten

im 1. Juli a. c. 8 Z m mer und Küche mit Bequemlichkeiten. Näheres Petrikauer-Strasse Nr. 120 bei der IV. Seitengegend Kreditgehilf. 5694

Zu vermieten

vom 1. Juli 1912 Wohn. 70 8 Zimmer und Küche 1. Et. Front gelegen bei Gaswerklokal ober Schute, 2 Zimmer und Küche 8. Zimmer u. Küche, Kamin, mit sämtlichen Bequemlichkeiten u. elektrischem Licht. 5248

Zu vermieten

7 Zimmer u. Küche, 1. Et., Front, wie auch kleinere Wohnungen, Petrikauer-Strasse Nr. 117. 5229

Zu vermieten

vom 1. Juli a. c. 5 Zimmer und Küche, ferner 2 Zimmer u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten. Petrikauerstr. Nr. 202. Näheres daselbst beim Eigentümer. 5512

Sommer- Wohnungen.

Bestehende bequeme u. sonnige Sommerwohnungen in Spasier- garten sind in Kuba-Rabianische (1/2 h) zu vermieten. 5592
Daselbst sind auch einige Sommer- Gärten zu verkaufen.

Letniemieszkania

w Różyck 3 min. drogi od przy- stanku Kołaj. L. Z. kowice. Wladomir w Łodzi Cukiernia Konrada Nowy-Kynek № 4. 5592

dem ausgesprochenen Vorkriegs- und hiesigen Sports- gemeinde, zur Aufgabe gemacht, das in ihn gesetzte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren. Doch dies für Peter eigentlich leicht sein müßte, dafür kommt ihm die genaue Bahnkenntnis zugute und da wir ihn als schlaues Taktiker zur Genüge kennen, deshalb soll auch der Peterfreund nicht bangen werden. Daß nun aber gerade bei den Madonnen die meisten Ueber- raschungen zu gewärtigen sind, darüber ist man in Fachkreisen überzeugt, und daß es am Sonntag ebenfalls zu Ueberraschungen kommen wird, ist mehr wie sicher. Und weshalb auch? Weil unser Tacyk mit im Rennen ist! Tacyk, den man mit Recht den „Wähler“ nennen kann, muß es diesmal recht ernst nehmen wollen; bereits seit Donnerstag weist er in unsere Stadt und trainiert fleißig in den Vor- und Nachmittagsstunden auf der Rennbahn. Wie wir schon einmal an dieser Stelle bemerkt, will Tacyk diese Saison ins Ausland gehen und gerade dieses Vorhaben stellt ihn für Sonntag in den Mittelpunkt des Interesses. Mehrere ausländische Rennbahnen machen sein Engagement von seinem Abschneiden am Sonntag abhängig und darum sieht sich Tacyk vor eine schwere Aufgabe gestellt. Deshalb kamen wir oben auf die Ueberraschungen zu sprechen. — Wie unsere verehrten Leser wohl aus dem dies- bezüglichen Inserat ersehen haben, gibt es am Sonntag auch ein Verlosungsergebnis, für das die bestrenommierte Fahrradfabrik „Demonde“ ein Fahrrad gestiftet hat. Dieses wird durch ein Rennen an die Programm- inhaber verlost, so daß ein Besucher für die Lospalle von 10 R. p. in den Besitz eines funktionsgelassenen Rades gelangen wird. Alles in Allem hat die „Union“ am Sonntag wieder einen großen Tag und bei schönem Wetter sollte ihr für die materiell verunglückten Oster- rennen eine Entschädigung nicht ausbleiben.



**Knorr-
Hafermehl**

gibt für Kinder
das beste Frühstück, wenn
die Schule ihre jungen
Kräfte beansprucht. Es
macht kräftig, rotwangig
und blühend.

4342

Aus der Provinz.

F. Petrkau. Der Prozeß gegen „55“ Das Kernverhör wurde am Montag beendet. Am Dienstag wurden zunächst die Aussagen verlesen, welche die Ermordeten vor ihrem Tode machten, sowie die Aussagen der Zeugen, die zu den Verhandlungen nicht erschienen. Darunter befand sich auch die Aussage des ehemaligen Anführers der Kampfgesellschaft der P. P. Partei, Taranowicz, der unter dem Pseudonym „Albi“ bekannt war, zur „Dramma“ überging und alle seine Parteigenossen verriet. Um 12 Uhr mittags begann der Prozeß mit der Verhandlung des Rechtsvalates, Herr Schyzy, mit seiner Rede, die fünf Stunden dauerte. Sodann trat bis 7 Uhr abends eine Pause ein, nach welcher der vereidigte Rechtsanwält Małowski aus Warschau das Wort ergriff. Er sprach vier Stunden, so daß die Sitzung erst um 11 Uhr nachts geschlossen wurde. Am Mittwoch begann die Sitzung um 10 Uhr morgens. Es sprachen die Rechtsanwälte Bernohn und Landan aus Warschau; ihre Reden dauerten bis 3 Uhr nachmittags. Nach der Mittagspause, die bis um 6 Uhr abends dauerte, sprachen die Petrikauer Rechtsanwälte Eduard Rudnicki, Paweł Wójcicki, Janowski, Jurek, Alina u. s. w. sodann aber nochmals der Prozeßbeauftragte, u. zw. über eine Stunde. Spät am Abend wurde die Sitzung geschlossen. Das Urteil dürfte am Freitag gefällt werden.

Pabianice. Programm zum Konzert des Pabianicer Gung-Angels. Kirchengesangvereins. 1. a) Bernheim, Herr, meine Stimme von Mendelssohn-Bartholdy. b) Kommet alle her zu Ihm von G. Stein, gemischter Chor, a capella. 2. Arie aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy, Kapell-Solo. 3. Der Herr ist mein getreuer Herr von Nägeli, gemischter Chor, a capella. 4. Christus der Tröster von Kriz Bieran, Oratorium für Chor, Orchester und Orgel, bestehend aus 17 Nummern.

Tomaszow. Einen Fabrikbrand im Entschieden zu lösen gelang dem Stuhlmeister der Weberei Sieradzki. Die Weberei ist in der großen Fabrik des Herrn Dyzynski eingemietet und vor einigen Tagen bemerkte in der Mittagsstunde der Stuhlmeister in einer anderen Webereiabteilung Rauch und Flammen. Nach entschlossen löschte er das Feuer, das durch Entzündung baumwollener, schmutziger Puschlumpen entstanden war. Durch diese wackere Tat ist ein großes Feuer verhindert und sind viele Arbeiter vor Verlosung gerettet worden.

Um ein klassisches Gymnasium mit Rhythmus in den Händen der hiesigen Bürger und hoffen Herrn F. G. Lehr für dasselbe zu gewinnen. Das Bittgesuch hat schon viele Unterschriften und für passende Lokale ist gesorgt. Da in unserer Stadt so sehr wenig Schulen sind, wäre es auch angezeigt, etwas für die Volksschulbildung zu tun, damit jedes schulpflichtige Kind endlich seinen Platz in der Schule hat.

Ein dreistöckiges Hotel, das der Neuzeit entspricht, will Herr M. Krause hier bauen und war vor einigen Tagen mit dem Plan, um persönlich dessen Befestigung zu erlangen in Vertikal. Da aber der Zeichner des Planes vergessen hatte auf denselben zu schreiben, daß der Bau ein Hotel werden soll, mußte er zurückgestellt und der Bau eingestellt werden.

Was alles möglich ist, erfuhr am 25. cr. Herr Benois in Noslandowa bei Tomaszow. Er ist nämlich an der Arbeit, sein Haus einzuräumen aber am 25. als am Tage Sw. Marek fa-

men seine Nachbarn mit der Bitte die Arbeit, einzustellen, da sonst ein trostloses Jahr werden würde. Des lieben Friedens willen kam er der Bitte nach. So geschah im Jahr 1912.

Der Tomaszower Turnverein hatte Sonnabend einen gut besuchten Herrenabend im Vereinslokal. A. T. r.

Aus Warschau.

Von der Gerichtspalate. Die zweite Kriminalabteilung der Warschauer Gerichtspalate sah die Appellationsklage des Alexander Karmasin, eines gewissen Agenten der Geheimpolizei durch, der von der 1. Abteilung des Warschauer Bezirksgerichts zu 2 1/2 Jahren Arrestantenrotte wegen versuchten Mordes am Warschauer Einwohner Schmul Silberberg verurteilt worden war. Der Grund zum Mordversuch war eine nicht gewährte Bestechungssumme. Nach einstündiger Beratung kam das Gericht zum Schluß, daß Karmasin unschuldig ist und hob das Urteil des Bezirksgerichts auf. Gleichzeitig ordnete das Gericht an, den Angeklagten sofort auf freien Fuß zu setzen.

Die Verteidigung führte Advokat Pepłowski (Sohn).

Brand-Katastrophe bei Magdeburg.

Magdeburg, 1. Mai. Von den bei dem Brande des Warenhauses Eduard Kersten in Altemmedingen verschütteten Personen wurde dem 16jährigen Alwin Ziegler das Leben erhalten. Der 14jährige Sohn des Dachdeckers Damm erlitt leichtere Verletzungen. Zwei jugendliche Zuschauer wurden ebenfalls verletzt, jedoch nur unerheblich, so daß sie nach Anlegung von Verbänden sich selbst nach Hause begeben konnten; die übrigen wurden ins Sudenburger Krankenhaus übergeführt. Wie durch ein Wunder ist der Gastwirt Raune davon gekommen, der auch während des Einsturzes in allerwäster Nähe stand, dem jedoch herabstürzende Trümmer nur leicht die Fersen streiften. Die Verletzungen des Doktoronoms und Gutbesitzers Hans Klümeke, dem beide Beine zerquetschert wurden, sind zwar schwer, aber nicht tödlich. Von den drei Todesopfern gehörte eins, Samann, der Berufsfleischer Magdeburg an; der Schmiedemeister Wöhlbier, der auf dem Transport ins Krankenhaus starb, und der Aufseher Marozoff von der Bahrendorfer Großkonditorei. Der Brand war in der ersten Abendstunde in einem Dachraum des Warenhauses entstanden, wo für gewöhnlich Packpapier aufbewahrt wird. Nebenbei befanden sich der Schlafraum für elf Handlungsgehilfen der Firma Kersten. Als nun einer von ihnen hinunterging, sich Wasser zu holen, bemerkte er beim Herauskommen das Feuer und konnte noch rechtzeitig seine Schlafensbetten wecken, von denen einige bereits halb betäubt waren. Inzwischen war man auch in der Datschka selbst und auch in der Umgebung auf das Feuer aufmerksam geworden, und von allen Seiten ertönten die Sturmglocken in die Nacht hinaus.

Telegramme.

Petersburg, 2. Mai. Für die von dem Erb- beben in Semiretschjien-Gebiet Betroffenen sind bis zum 1. März 542.747,41 Rbl. eingelaufen. Im ganzen sind bisher 1.280.288,74 Rbl. gesendet, und 936.488 Rbl. vorausgezahlt worden.

Petersburg, 2. Mai. (P. T.-A.) Es ist der Allerhöchste Befehl über eine Probe-Mobilisierung in den Kreisen Poltawa, Bogoduchowst und Gaiborowst erfolgt.

Petersburg, 2. Mai. (P. T.-A.) K o- lowzow ist gestern abend nach Talta abgereist.

Moskau, 2. Mai. (P. T.-A.) Hier hat ein Cyclon gewütet.

Riga, 2. Mai. (P. T.-A.) Die Verwaltung der Riga - Driowo-Eisenbahn hat eine Wanderausstellung anstehender Krankheiten gegründet. An den Bahnhofen finden während des Aufenthaltes der Züge populäre Vorlesungen über Hygiene statt.

St. Petersburg, 1. Mai. Die preussische Grenzbehörde hat 14 russische Rückwanderer, die aus Amerika mit dem holländischen Dampfer „Uranium“ kamen und nach Rußland zurückkehren wollten, in Venheim angehalten. Da die Leute nicht genügend Mittel, auch nicht an- reichende Reisepässe hatten, wurden sie von den preussischen Behörden nach dem holländischen Grenzort Oldenzaal zurückgeleitet.

London, 2. Mai. (P. T.-A.) Wie Se- m u e l s im Unterhaule mitteilte, findet im Juni in London eine Konferenz der Mächte in Sachen des internationalen Telegraphenwesens und der Radiotelegraphenstationen auf den Schiffen zur Verhütung von Katastrophen statt.

Wosnon, 2. Mai. (P. T.-A.) R o s s e w e l t hat in Wosnosjett 79.564 Stimmen, Laßt 84.948 Stimmen erhalten. Weitere Wahlen stehen bevor.

New-York, 2. Mai. Die Maschinenisten von 50 Eisenbahnen wollen, zwecks Verhütung eines Streiks ihre Angelegenheit in der Lohnfrage dem Schiedsgericht übertragen.

Konstantinopel, 2. Mai. (Spez.) Das jung- türkische Organ „Halki-Kat“ erhielt ein Telegramm von Guber-Bey, in welchem dieser mitteilt, daß er lebt und gesund ist und im Begriff steht, nach dem Süden abzureisen, wo er mit dem Scheich der Sa- nussen zusammentreffen will, mit dem er vereint einen weiteren Plan zum Kampf gegen die Italiener aus- arbeiten will.

Bevorstehender Ministerwechsel.

Petersburg, 1. Mai. In den Colloiren der Duma erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Minister des Innern Makarow seine Demission nehmen will.

Petersburg, 1. Mai. Es verläutet, daß in Verbindung mit den Informationen, die während der Beratung über das Budget zu Tage traten, sich das Gerücht verbreitet habe, daß an Stelle des Finanz- ministers Schischeglowitow Senator Deitrich ernannt werden soll.

Der 1. Mai.

Berlin, 2. Mai. (P. T.-A.) Der 1. Mai verlief ruhig. Es streifte nur ein Teil der Bauleute.

In der Stadt fanden 80 sozialistische Versammlungen statt. Aus den Industriebezirken des Landes wird mit- geteilt, daß erste Mai bei in diesem Jahre weniger ge- feiert worden, als im Vorjahre. In Hamburg dagegen streifen 50.000 Mann.

Paris, 2. Mai. (P. T.-A.) Die Zahl der am 1. Mai streikenden Arbeiter ist bedeutend. Hier haben Demonstrationen ohne besondere Zwischenfälle stattge- funden. In Nordfrankreich war alles ruhig.

Eröffnung einer polnischen Antialkohol- Ausstellung.

Berlin, 2. Mai. (Spez.) Heute wurde hier die erste polnische Antialkoholausstellung eröffnet, die von der polnischen studierenden Jugend arrangiert worden ist. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig.

Zum Streik der Rheinschiffer.

Köln, 2. Mai. (Spez.) Unter den streikenden Rheinschiffern wächst die Gärung an. Letztere ist dadurch hervorgerufen, daß es den Unternehmern ge- lungen ist, eine Anzahl von fremden Schiffen anzu- werben. Es kam zu bedeutenden Zusammenstößen, wobei die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornahm.

Zum Spionagefall in Worms.

Worms, 2. Mai. Die in der Spionageangele- genheit eingeleitete Voruntersuchung hat ergeben, daß es sich tatsächlich um Verrat militärischer Geheimnisse handelt. Der verhaftete Musikler Schindler stammt aus Teplitz bei Reichenfels in der Provinz Sachsen und ist von Beruf Techniker. Er dient bei der 5. Kompanie des hiesigen 118. Infanterie-Regiments. Im Dien des Hotelzimmeres wurden angebrannte Papierstücke gefunden, aus welchen hervorgeht, daß der verschwundene Reisende, der sich Munderl genannt hatte, tatsächlich aus Neapel gekommen ist.

Antimonarchische Agitation in Schweden.

Stockholm, 2. Mai. (Spezialtelegr.) „Neuen Lodzer Ztg.“ Gestern unter- zeichneten 34 Mitglieder des Reichstages den Antrag des Bürgermeisters von Stockholm auf Abschaffung der Monarchie.

Blumeneinfuhrverbot.

Rom, 1. Mai. (Pres.-Tel.) Der italienischen Regierung wurde gestern von der französischen Regie- rung mitgeteilt, daß die Einfuhr frischer Blumen aus Italien vom 1. Mai bis Ende November dieses Jah- res verboten sei. Die italienische Regierung horte auf eine Aufhebung dieses Verbotes geredet. Der Grund für dieses Verbot war bekanntlich das Auftreten der Diphthie Sentagona in Italien.

Attentatsversuche auf Mazedonier.

Sofia, 2. Mai. (Spez.) Diese hervorragende Mazedonier, darunter der gewesene Minister Gendec, erhielten aus Ägypten Höllenmaschinen enthaltende Postsendungen zugesandt. Wie man vermutet, ist das ein Raub der mazedonischen Komitees wegen des späten Beginnes der Aktionen.

Mit Zuchthaus bestrafte Sozialisten.

Bologna, 1. Mai. (Pres.-Tel.) Die bekannte Sozialistin Ruggier wurde wegen Anreizung zur Sa- botage vom hiesigen Schwurgericht zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die sozialistische Presse greift die Geschworenen scharf an, weil sie auf das veraltete Gesetz Grisi zurückgriffen.

Reise des Königs von England nach Marientbad.

London, 2. Mai. Wie die „Daily News“ be- richten, beabsichtigt König Georg sich im Sommer zu einer Kur nach Marientbad zu begeben.

Die englische Flottenrevue.

London, 2. Mai. (Pres.-Tel.) Die englischen Zeitungen sowie die öffentliche Meinung legt der eng- lischen Flottenrevue, die vor König Georg in der Nähe von Portsmouth stattfinden soll, eine große Bedeutung bei. Die auf Dienstag festgesetzte Revue wird nicht nur eine gewöhnliche Flottenparade darstellen, sondern die Schiffe auch in Aktion zeigen. Die Kriegsschiffe werden Angriffe und Scheinkämpfe vorführen. Außer- dem werden zum ersten Male Aeroplane eine Rolle bei einem Flottenmanöver spielen. Es sind 6 Aero- plane in Aussicht genommen.

Zu der Gruben-Katastrophe.

London, 2. Mai. (Spez. d. N. L. Z.) Kabelmeldungen aus Tokio zufolge ist der der Umfang der gestern gemeldeten Zubari - Gruben - Katastrophe bedeutend größer, als früher angenommen. 210 Arbeit- er wurden durch Explosion getödtet; nur 60 Mann wurden von den 270 verschütteten Grubenarbeiter gerettet.

Sturm an der galicischen Küste.

Ferrol, 2. Mai. Auf dem Meer und an der Küste wütet ein heftiger Sturm, der bereits eine ganze Anzahl schwerer Unfälle im Gefolge gehabt hat. So ist der Dampfer „Estados Unidos“, der von Vigo ausgelaufen war, am benachbarten Kap Prior gescheitert. Neun Mann der Besatzung sind ertrunken. Nicht vor dem hiesigen Hafen scheiterte eine Schaluppe. Die ganze Mannschaft fand ihr Grab in den Wellen. Vier Leichen ertrunkener Matrosen wurden bereits von den Fluten an Land gespült.

Sturm im Golf von Biscaya.

Santander, 2. Mai. Hier herrscht ein orkan- artiger Nordoststurm. Man befürchtet zahlreiche Schiff- unfälle. Bei Gobreces sind mehrere Fischerboote ge- kentert, man glaubt, daß die Fischer den Tod in den Wellen gefunden haben.

Unterdrückung ägyptischer Blätter.

Kairo, 2. Mai. (Pres.-Tel.) Fast täglich unter- drückt Lord Kitchener das Erscheinen neuer Zeitungen, auch jener, die unter neuem Namen weitererscheinen, nachdem sie bereits einmal unterdrückt worden waren. Sehr hat Lord Kitchener das Blatt „Giall“ beschlag- nahmt und die Druckerei schließen lassen. Er erklärt in einem Dekret, die Schriften der Nationalisten seien aufreizend, weil sie sich an urteillose Volksmassen wen- deten, die die Notwendigkeit einer geordneten Verwaltung nicht erkennen.

Verurteilung eines ägyptischen Nationalistenführers.

Kairo, 2. Mai. (Pres.-Tel.) Die Prozeßver- handlung gegen den ägyptischen Nationalistenführer Mohamed Bey Ferid hat gestern stattgefunden. Von Ferid wird aufreißerischer Neben angeklagt, die er bei nationalistischen Versammlungen im vergangenen März gehalten hat. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus. Als es damals klar wurde, daß man gegen ihn gerichtlich vorgehen werde, verließ er Kairo schleunigst und begab sich nach Konstantinopel, so daß das Urteil erst während seiner Abwesenheit gefällt wurde. Die beiden verantwortlichen Redakteure der Zeitungen „El Man“ und „El Lewa“, die die betreffende Rede Mo- hamed Bey Ferids veröffentlicht hatten, wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Abstraje in den Tiroler Bergen. Eine Innsbrucker Tonreifegeellschaft, bestehend aus sieben Personen, darunter zwei Damen, betrug gestern die Mandoline an der Nordseite. Die Gesellschaft war ordnungsmäßig angekleidet. Auf der Straße beobachteten sie an einer Säeneüberhebung stehend, das Spiel der Geigen im Gleichakte. Wöglich brach die Schneedecke, die einen Abgrund überlagerte, in ihrer ganzen Länge unter dem Gewicht der sieben Personen ab. Alle fünfzig 20 Meter tief in die Verleerung ab und wurden schwer verletzt. Ein Herr ist an seinen Verletzungen gestorben, ein zweiter erlitt lebens- gefährliche Verletzungen. — D. Gemmelmann führte von der Südwand des Sonneck in Raifergebirge in eine Schlucht und wurde dort tot aufgefunden. — Der Streikfischerlehrling Mager fiel beim Drimeläufen in die Mühlauerflaum und farb kurz nach dem Sturz. — Zwei junge Innsbrucker Studenten rußten in der Umgebung Innsbrucks bei Kletterübungen 20 Meter hoch ab, beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus ab- bracht. — Der Gutbesitzer Frankhauer glitt im hinteren Zitter- tal in die Schlucht des Jembachs und wurde dort tot auf- gefunden.

Der Wirbelwind in Oklahoma. Zu dem Tornedo, der, wie gemeldet, im Gebiet des Oklahoma-Staates eine Anzahl Menschenleben vernichtete und großen Anrichtete, werden jetzt durch ein Kabeltelegramm weitere Einzelheiten be- richtet: Der Sturm hat die Stadt Lutgart fast vernichtet, allein dort kamen fünfzehn Personen um, der Schaden ist unberechenbar. In dem Städtchen Eldorado blühten vier Per- sonen unter stürzenden Trümmern ihr Leben ein. Jezt aber zwölf Städte wurden schwer beschädigt. Der Kansas City - Mexiko und Orient-Bug wurde, wie schon gemeldet, von Sturm aus den Schienen gehoben und umgebalen. Es hieß zuerst, daß dabei zwanzig Passagiere getödtet und vierzig verletzt wurden, doch bestätigt sich dies nicht. Bei diesem Unfall kamen Passagiere und Außerordentlich vom Strecken davon. Im Fort Worth (Texas) trat die Kunde ein, daß der Pfosten im Panhandle- distrikt zehn Personen getödtet habe. Als der Sturm auf Kik- lano niederlagte, wurden fünf in einem Bauwagen sitzende Be- amte der Fort Worth- und Denverbahn getödtet und Wagen zertrümmert. Sieben Eisenbahnwagen wurden von den Schienen geweht und wenigstens hundert Häuser liegen in Trümmer. Der Schaden auf dem Lande ist enorm und kann vorläufig auch nicht schätzungsweise festgestellt werden.

Fremdenliste.

- Grand-Hotel. A. Kohn, Warschau. — B. Frenzel, Warschau. — F. Buech, Petersburg. — C. Goldberg, Warschau. — R. Kohn, Frankfurt. — D. Schmidt, Charlotten- burg. — W. Dehner, Moskau. — J. Apt, Warschau. — A. Nowikowitsch, Smolensk. — A. Smitzberger, Charlou. — S. Urmanow, Charlou. — M. Bot, W. — K. Watschowski, Berlin.
- Hotel Viktoria. J. Somchermowitsch, Tuluwa. — A. Szwarczowski, Litzki. — A. Ananow, Moskau. — A. Koch, Stuttgart. — K. Hinz, Berlin. — G. Schwanitz, Dresden. — Kierst, Tomaszow. — S. Gajewski, Gorne. — G. Gwosdzki, Dabrowice. — D. Motner, Bendzin. — T. Belinski, Konza. — R. Babarnowski, Kobryn. — W. Rakowski, Sowianda. — W. Berdyn, Gaaa. — T. Schulz, Rynik. — G. Michel, Rastki. — S. Gwosdzki, Gostkow. — J. Epstein, Warschau. — V. Tacyk, Warschau. — J. Szwarczowski, Warschau. — J. Kosen- baum, Warschau. — A. Gutierrez, Warschau.
- Hotel Polski. W. Treppenbach, Warschau. — Franz Szwarczowski, Lodzi. — B. Wittenberg, Warschau. — W. Wod- zynski, Wodzyn. — Romalski, Warschau. — M. Kijel, War- schau. — W. Monosohn, Warschau. — S. Szwarczowski, War- schau. — F. an Wjalski, Warschau. — A. Starowicz, Warschau. — G. Kłodowski, Warschau. — Barnek, Pabianice.
- Hotel Imperial. H. Weinstein, Bendzin. — G. Mo- worosch, Wudapest. — G. Marzulin, Mogilew. — M. Detei- mann, Bendzin. — S. Kapern, Warschau. — S. Wrublewski, Warschau. — M. Selzer, Bendin. — J. Schurz, Gzyszlouha. — M. Usmann, Warschau.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Gemelty u. Co., Baumwollmakler, Liverpool. Vertreten durch G. A. A. u. Co. Eröffnungs-Notierungen. Liverpool, 2. Mai 1912.

Mal	609	Oktober November	604
Mal Juni	609	November Dezember	603
Juni Juli	610	Dezember Januar 1913	602
Juli August	611	Januar Februar	602
August September	610	Februar März	602
September Oktober	607	März April	603

Tendenz: stetig.

Lodzer Thalia-Theater

Morgen, Freitag, den 3. Mai 1912.

Abends 8 1/2 Uhr. 5717

2. Gastspiel von Ferdinand Bonn

„Sherlock Holmes“

Detectivkomödie in 4 Akten von Ferdinand Bonn.

In Vorbereitung für Sonntag, den 5. Mai 1912.

Gastspiel von Ferdinand Bonn.

„Kean“

Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas bearbeitet von Ferdinand Bonn. Kean — Ferdinand Bonn.

Großes Theater, Dir. J. Sandberg

Abis! Dienstag, den 7. Mai 1912. Große Benefiz-Vorstellung für den Charakter-Darsteller H. W. Silberberg. Zur Aufführung gelangt zum 1. Male: **Der letzter Jüd** von Berech Sirschlein. Musik von Leon Kofst. Dirigent vom „Sofonit“. Zum Schluss ein Divertissement: S. Garta-Lemles - National-Oper. S. Garta-Lemles - neue komische Oper. Der Benefizant - Auf'n Wunden von Sam' v. Morris Rosenfelds. Bemerkung! Jeder Theater-Besucher erhält gratis ein Bild des Benefizanten in verkleinerten Form zum Andenken. Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 10 Seiten.



Radsfahrer-Vereinigung „Union“ Abt. Lodz. Sportplatz Pelenehof (Besonderer Eingang).

Sonntag, den 5. Mai 1912, 8 Uhr nachmittags:

Internationale Radrennen

u. A. Verlosungskrennen (Verlosung eines „Ormonde“-Rades) für die Programm-Inhaber.

Es Karten: Ganso Schilling Amsterdam. Ein Finn. Hannover. Olaf Peter. Kopenhagen. I. Fannig. Breslau. A. Jeannerot. Lausanne. P. Taczky. Warschau.

Berner Motorrennen auf speziellen Rennmotoren. Konzert.

Preise der Blüte wie gewöhnlich. Billetverkauf in der Buchhandlung von H. Dorn (Zab. R. Wintopf) Petrikauerstr. 146. Jedes Billet berechtigt zum freien Eintritt nach Belieben. Die Sportkommission.



5611

Lodzer Städtisches Schlachthaus

Ingenieurstrasse Nr. 1 Fernsprech. Nr. 46

empfiehlt zu mäßigen Preisen:

Mind- und Kuhhäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gefalzene Talg und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke. Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel. Fleischknochenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine. Tapezierhaare, desinfizierte, in ausgezeichneten Gattungen u. verschied. Farben. Rohre, feuchte und trockene Borste (Szezeina)

1710

E. Häntschel jr.

Fabrik-Preise

Fabrik-Preise

Römische Seidendecken Damen-Cheviots in verschiedenen Farben. Kasimir-Shawls Rotes Tuch für Kindermäntel. Damentuche in besten Qualitäten. Kinder-Decken in versch. Größen. Schlaf-Decken in sehr grosser Auswahl.

Petrikauerstrasse № 50

Bekanntmachung! Mit Gegenwärtigem teile der gesch. Funkschaft mit, dass ich mein Möbelmagazin, Tischler- und Tapezierer-Werkstätten von der Wschodniast. 72 nach der Annastr. № 19, ins eigene Haus übertragen habe. Ersuche höflichst, m. sämtlichen Angelegenheiten nach letzterer Adresse sich zu bemühen. 5325 Hochachtungsvoll A. BAUER.

ACHTUNG!!

Eine grosse Auswahl von verschiedenen Damen-Hüten zur Sommersaison finden Sie nur bei

J. D. Olsztein

Lodz, Alte Zarzewska Nr. 3, daselbst werden auch Hüte zum Umfärbieren zu Fuss billig. Preisen angenommen.

Man achte bitte auf die Firma J. D. Olsztein, Alte Zarzewska 3 die sich an die Devise: „Gut und billig“ hält. Empfehle eine grosse Auswahl verschiedener Galanteriewaren. 6272

O. Tanchert

Andrzeja-Strasse № 3 Telefon 21-52.

Täglich frische Tafelbutter Gesalzene Butter Trinkeier.

Div. Gemüse, wie: Gurken Salat 5402 Radieschen Spinat Kartoffeln u. dgl. Junge Kühner Kompott u. s. w.

Zustellung in's Haus und in Sommerfrischen. Wiederverkauf. Rabatt!

Учитель-педагогъ дает уроки по курсу первыхъ четырехъ классовъ гимназии Нѣмецкаго языка по всему курсу. Оферты sub „F. R.“ въ редакцію этого пisma. 5560

Weiner geschäftigen Kundschaft mache ich hiermit bekannt, daß ich mein

Kindergarderoben - Geschäft

wieder eröffnet habe und bitte um weiteres Wohlwollen meiner geschäftigen Kundschaft. 1844 Hochachtungsvoll F. Beiermann, Radodnia 63.

Ausland-Pässe

belegt billig und schnell JOSEF CHONACKI, Siegelstr. 66.

Suche sofort auf reine Hypothek ohne Kreditanleihe 8-9000 Rubel auf ein im Bau begriffenes Haus, Glowna 51, W. 14, Revision, von 6 bis 7 1/2 Uhr abends. 5282

Gemauertes HAUS mit zweifacher Dache, solide gebaut, das gute Dache bringt sofort in Notwendigkeit zu verkaufen. Näheres in Lodz bei Kronenwsta Sienkowna - Str. № 16 von 5 bis 8 Uhr abends und in Notwendigkeit im Monowodaden. (597)

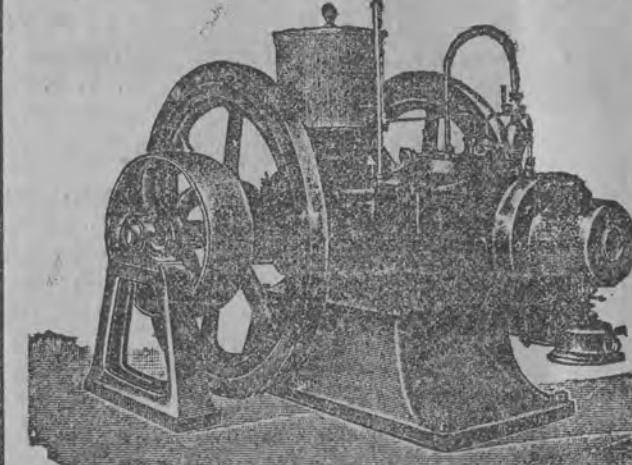
Ein Haus ist zu verkaufen oder gegen eine Platz einzutauschen. Nowa 12, Ecke der Neuen Senatorstra. (5560)

In Alexandrow am Ringe ist eine antebende Bäckerei mit sämtlichem Inventar vom 1. Juli zu verpachten. Zu erfragen beim Wirt C. Fiedler. 5604

Photogr. Apparat 9x12 (wenig gebraucht) für Platten mit „Anastigmat“ wird zu kaufen gesucht. Off. unter „G. B.“ an die Exp. dieses Blattes. 5557

Möbel abtreibbarer sofort sehr billig zu verkaufen: Kredens mit Spiegel, Tisch, 12 Stühle, Kleiderkasten, Dittmann, Schreibtisch, Bibliothek, Bergstücken mit Platten, Badeständer, Waschtisch, Toilette, Salonarmatur, Truhen, Säulen, Bilder, Lampen, Eisen, Fensterrahmen, Damen-Schreibtisch, Samowar usw. Janaszk's - Str. Nr. 46. Wohnung 46. 543

ULLRICH & HINRICHS A.-G.



Ratingen-Ost bei Düsseldorf liefern als Spezialität zu billigsten Preisen Zweitakt - Rohöl - Motoren für Rohöl (Mazut), Petroleum u. Spiritus, liegende Bauart von 5 bis 120 PS., Lokomobilen von 5 bis 80 PS. Diese Motoren sind billig im Einkauf, einfacher solider Bauart, leichte Bedienung, Inbetriebsetzung durch eine halbe Umdrehung des Schwungrades. — Die Motoren eignen sich auch für elektrischen Lichtbetrieb. Sauggas-Motoren f. Anthrazit, Braunkohle Torf von 10 bis 150 PS.

General-Vertreter für Russisch-Polen: Alber Krauss, Lodz, Głównastrasse 44. 4891

Lodzer Turnverein „Alter“

Sonntags, d. 4. Mai d. J., 8 Uhr abends im Vereinslokale Widzewska 130 ordentl.

GENERAL-VERSAMMLUNG

wozu die Herren Mitglieder hierdurch höfl. ersucht werden, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

- Tagesordnung: 1) Empfang der rückständigen Lagen, 2) Ballotage, 3) Rechenschaftsbericht, 4) Neue Wahl der Verwaltung, 5) Anträge der Mitglieder, 6) Allgemeine Besprechung.

NB. Im Falle Nichtercheinens der erforderlichen Anzahl der Mitglieder findet die Versammlung, ohne Rücksicht auf die erschienenen Mitgliederzahl, den 18. Mai d. J. statt. 5906

Männer-Gesang-Verein „Philadelphia“

Su der am Sonntag, d. 4. Mai a. c. im Vereinslokale Widzewskastr. 130 stattfindenden General-Versammlung werden die Herren Mitglieder höfl. ersucht recht zahlreich zu erscheinen. — Anfang 8 Uhr abends. Der Vorstand. 5612

Ostsee-Bad Cranz

bei Kalesberg i. Pr. Kräftigster Wellenschlag, Herrl. Wald Elektr. Licht, G. a. Kanal- u. Wasserleit. Frequenz 1911: 14.000 Ausgäste. Prospekt gratis d. Badedirektion. 4841



Stolz wie Generale

markieren Ihre kleinen Jungen, wenn Sie von uns austaffert werden.

Wald-Anzüge 2.90 Anaben-Anzüge 4.25 aus granat Cheviot

Besonders billig: Mädchen-Kleidchen und Paletots in großer Auswahl. 5001

Schokolade und Konfektion Schmehl & Rosner Petrikauer 100.

P. P. Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß die frühere Georg Abelsche Ziegelei von uns unter der Firma

Ziegelei Georg Abel

Inh. F. Müller u. O. Stenzel weitergeführt wird und bitten wir die Herren Interessenten und Hausbesitzer das dem verstorbenen Herrn Georg Abel erwiesene Vertrauen gütigst auf uns übertragen zu wollen, indem wir unsererseits streng reelle Bedienung zusichern. Hochachtungsvoll F. Müller u. O. Stenzel. 5688

Ausschuss für Vermittel. auf techn. Posten

beim Verein Gegens. Unterstützung der Fabrikmeister des Petrikauer Gouvern., Neuer Ring 6. Empfiehlt tüchtige Fachkräfte auf alle Stufen der technischen Fabriksleitung. Für hochgehre Herren Fabrikanten ist die Vermittelung unentgeltlich. Vorsitzender im Ausschuss Felix Przedpotał. Das Bureau des Ausschusses, Widzewska 145, ist tätig alltäglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von 12 bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 7 Uhr abends. (214)

Ein an der Petrikauerstrasse 151 gelegenes größeres Geschäftslokal ist zu vermieten. 5005 Näheres zu erfahren Andrzeja 14, im Comptoir.

Billig zu verpachten od. zu verkaufen

ein Wirtschaftsgebäude mit Garten und Einfahrtskall, gemessene Restauration, mit 17 Morgen besättem Land, grenzend an Wald. Gelegen an der Dorslower Chaussee, hinter Jgiera, vor Proboščewice. 5687 Zu erfragen bei A. Schuls, Krawwie bei Jgiera.

EIN GUT

im Gouvernement Aurland, nahe Polina gelegen, bestehend aus 70 Desjatinen gutem Boden, von beiden Seiten 6 Desjatinen Wald, zweifelhafte Wohnhaus von 8 Zimmern und anderen Gebäuden, Obstgarten mit 150 Bäumen, 12 Werk von der Restauration entfernt (deutsche Gewohnheit) für 10.000 Rubel zu verkaufen. Adresse: G. Ileropypr, arara pona, domъ № 10, knapupa № 4. 4679

Ein Saal

37x21 Ellen, geeignet für leichte Fabrikation, Verein, Warenlager; sowie ein schöner gemauerter Speicher 40x12 Ellen, ist ab 1.14. Juli 1912, im Centrum der Stadt zu vermieten. Näheres im Kontor, Witolajewskaja-Strasse Nr. 11. 5508

Herren-Artikel Oberhemden Manschetten Kragen Serviteurs Krawatten Handschuhe Trikotagen in grosser Auswahl Gebrüder P. & M. Schwalbe Petrikauerstr. 83 1642 Gegenüber Haus Petersilgo Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Keimische Mineralfarben SILEX wetterfest Für Fassaden u Innenräume Glänzend bewährt. Langjährige Garantie Verkauf bei KOSEL & CO Inhaber FILIPP SCHWEIKERT LODZ, Przejazd N° 8.

Bau-Plätze. Der Teil des Gutes Marysin, der hinter dem Valuter Schlachthaus an dem Hauptweg nach Lagiewniki gelegen ist und von der Warszlnastraße durchschnitten wird, soll in circa 500 Bauplätze in jeder beliebigen Größe zerlegt werden. Näheres bei A. Smielanski, Lodz, Karolajstr. 18, II. 4441

Kollektiv-Ausstellung von Werken des Kunstmalers Adolf Behrmann!!

Petrikauer 9. Entree 20 Kop., Schüler und Kinder 10 Kop.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Ueber einen t4tlichen An- greiff auf B. A. Suworin lesen wir in der „Reisch“: In den letzten Tagen erschienen in der „Reisch“ mehrere Artikel, in denen ein Offizier, der fr4her in einer Grenzstation diente und angeblich mit der Leitung der Nachforschungen nach Spionen betraut war, in kategorischer Weise beschuldigt wurde, verbrecherische Beziehungen zu einer ausw4rtigen Macht zu unterhalten. Es handelte sich um den ehemaligen Gendarmen-Oberleutnant S. N. Mjassojedow, der gegenw4rtig dem Kriegsminister zur Disposition gestellt ist. Wie S. N. Mjassojedow mitteilt, erschien er bei dem Redakteur der „Reisch“, Dr. V. A. Suworin und erkl4rte, da4 v4llig unmotiviert in der „Reisch“ eine schwere Beschuldigung gegen ihn erhoben werde und hat u. a., ihm den Autor des betreffenden Artikels zu nennen. B. A. Suworin verweigerte die Erf4llung dieser Bitte und erkl4rte dem Oberleutnant Mjassojedow, er sei gern bereit, die Angelegenheit von allen Seiten zu beleuchten. Als S. N. Mjassojedow zum zweitenmal erschien, weigerte sich Suworin, ihn zu empfangen. Den darauf erscheinenden zwei Bevollm4chtigten Mjassojedows erkl4rte Suworin der „Reisch“ zufolge, da4 er un- zweifelhafte Beweise f4r die Richtigkeit der Tatsachen besitze, die er in der Zeitung ver4ffentlicht hatte. Am 15./28. April kam es im Zusammenhang mit dem vor- stehend Geschilderten zu einem gro4en Zusammensto4e zwischen dem Oberleutnant Mjassojedow und B. A. Suworin, der nach der „Reisch“ in einem Polizeiprotokoll wie folgt dargestellt wurde:

Im Pavillon der Mitglieder des Rennvereins, wo sich unter anderem Herr B. A. Suworin befand, erschien der Oberleutnant S. N. Mjassojedow. Wie derselbe erkl4rte, wandte er sich an den Redakteur der „Reisch“, Dr. V. A. Suworin, mit der Bitte, er w4nschte mit ihm zu sprechen. B. A. Suworin erwiderte, da4 hier nicht der Ort zu Unterhandlungen sei. Darauf versetzte S. N. Mjassojedow Herrn Suworin mehrere Schl4ge ins Gesicht. Als Antwort versuchte B. A. Suworin dem Oberleutnant die Achselklappen abzu- rei4en, worauf Mjassojedow ihm abermals mehrere Schl4ge versetzte. Die 4ber den Vorfall emp4rten Mitglieder des Rennvereins begannen gegen den An- greifer vorzugehen. S. N. Mjassojedow zog alsdann seinen Revolver, nannte seinen Namen und erkl4rte, ein russischer Offizier, der des Betrugs beschuldigt werde, h4tte nicht anders handeln k4nnen. Darauf ging der Oberleutnant fort und das Protokoll wurde in seiner Abwesenheit aufgenommen.

Die Mitglieder des Rennvereins, Augenzeugen des Vorfalls, sagten aus, da4 B. A. Suworin auf die t4tliche Beleidigung in derselben Weise geantwortet h4tte. Ein Zeuge behauptet 4brigens, da4 B. A. Suworin auf die Beleidigung nicht mit einer Beleidigung zu antworten vermochte. Herr Suworin selbst erkl4rte, da4 er sich von dem Geschehenen nicht Rechenschaft geben k4nne, aber so viel er sich erinnere, h4tte er S. N. Mjassojedow „umfa4t“.

Die Aff4re Batowitsch. Nachdem die Vorkommnisse in der Ehescheidungsangelegenheit des fr4heren Ehepaares Batowitsch in die breite Oeffentlichkeit gedrungen, wird nun die Untersuchung sehr eifrig

gef4hrt. Die Angelegenheit erweist sich als eine bedeu- tend verwickeltere, als anfangs angenommen werden konnte. Die Untersuchung ist in zahlreichen St4dten an- gestellt worden, wie Petersburg, Moskau, Kiew, Wor- schau, Lwow, Witebsk und Tiflis. U. a. sind als Zeugen verh4rt worden der Bischof Nikolaj von Wi- tebsk und der bekannte ationalistische Schriftsteller Sa- wenko in Kiew.

Selbstverst4ndlich wird am meisten von Kiew, dem fr4heren Wohnort des geschiedenen Ehepaares und des hohen Milit4rs, gesprochen. Es wird erz4hlt, da4 der juristische Beistand der Frau Batowitsch, der W4rder Stolypin, Bogrow, von Herrn Batowitsch 200,000 Rubel f4r seine, Batowitsch, Gattin gefor- dert und gleichzeitig einer Person proponiert habe, Zeu- genausagen im bevorstehenden Ehescheidungsprozess zu machen. Der aus der Kiewischen Trag4die bekannte Oberleutnant Kuljabo habe ebenfalls zugunsten einer Trennung der Ehe gewirkt und soll seine Stel- lung in Kiew zu einer Einsch4chterung des Herrn Batowitsch ausgenutzt haben. Oberst Kuljabo habe durch Drohungen Herrn Batowitsch gef4giger machen wollen. Die peinliche Angelegenheit soll, nachdem sie bekanntlich beim Etat des Synods in der Duma nur fl4chtig gestreift worden war, jetzt bei der Beratung des Etats des Justizministeriums in gro4er Ausf4hrlichkeit besprochen werden.

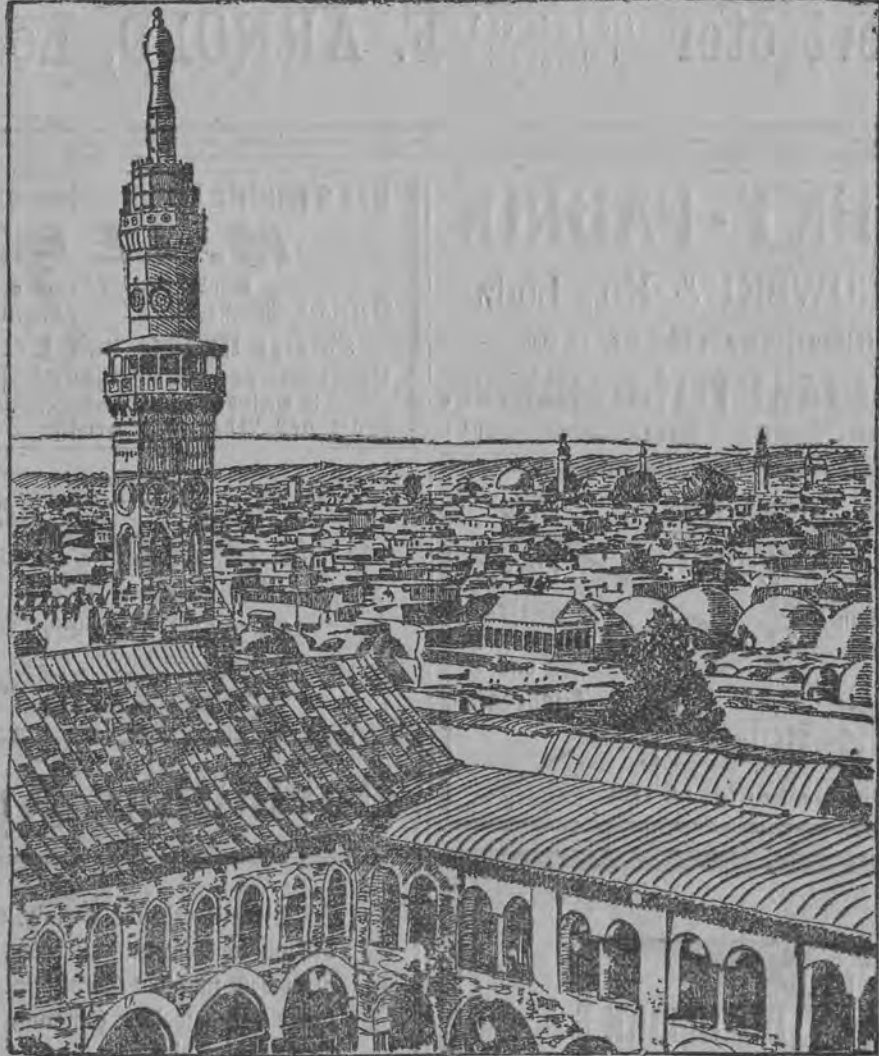
Zur Verhaftung des deutschen Kommissars Drepler in Wirballen wird der „Nowoje Wremja“ von informierter Stelle berichtet. Drepler dient seit vielen Jahren in Eyd- luhnen und unterhielt die besten Beziehungen zu un- sere Beh4rden. Er 4berschreift oft die Grenze und hat im Lauf seiner langen Dienstzeit viele gute Bekann- tschaften auf unserer Seite gemacht. In seinem Auf- treten lag nichts Verd4chtiges und man konnte ihm beim besten Willen nichts Schlechtes nachsagen. Im letzten Jahre reiste Drepler 4fter auf kurze Zeit nach Wilna und Kowno. Diese h4ufigen und geheimnis- vollen Reisen lenkten die Aufmerksamkeit der russischen Beh4rden auf sich. Drepler wurde beobachtet und es stellte sich heraus, da4 er einen ziemlich gro4en Be- kanntkreis unter den s4dlichen M4llern besa4. Die geheime Beobachtung Dreplers und seiner russischen Freunde stellte fest, da4 Drepler eine ganze Spionage- agentur organisiert hatte, wobei Drepler wie seine Agenten mehrfache Versuche gemacht haben, milit4risch wichtige Dokumente in ihren Besitz zu bringen. Nach einer genauen Pr4fung der T4tigkeit Dreplers beschlo4en die russischen Beh4rden, die Angelegenheit zu liquidieren und lie4en Drepler in Wirballen verhaften. Gleich- zeitig erfolgte die Arrestierung von sechs Juden in Kowno. Vier von ihnen wurden nach erfolgter Haus- suchung freigelassen und zwei ins Gef4ngnis abgef4hrt.

Diese beiden Verhafteten haben den ganzen Organisa- tionsplan Dreplers verraten, der seine Kundschaftst4- tigkeit leugnet und seine Bekanntschaft mit den dunklen Pers4nlichkeiten durch einen Zufall erkl4rt. Augenblick- lich erfolgte eine genaue Untersuchung des Falles, die in den n4chsten Tagen abeschlossen werden wird. Wie das obengenannte Blatt behauptet, sollen sich Briefe in den H4nden der russischen Beh4rden befinden, die Drepler kompromittieren, so da4 jeder Irrtum 4ber seine T4t- losigkeit ausgeschlossen ist. — Die Verhaftung des russi- schen Oberkonduktors Kurakin in Eyd luhnen, die an- fangs als eine Revanche der deutschen Beh4r- den f4r die Verhaftung Dreplers ausgelegt wurde, hat keinen politischen Hintergrund, sondern basiert auf Ver- tr4gereien, die sich Kurakin und ein Helfershelfer auf deutschem Staatsgebiet erlaubten. Es ist falsch, da4 sich das Verhalten der deutschen Grenz- wache gegen die Russen nach der Drepler-Aff4re ge4ndert hat. Im Gegenteil, das Verhalten der deutschen und rus- sischen Grenz- wache ist nach wie vor ein sehr gutes. Russischerseits wird der traurige Vorfall mit Drepler allgemein bedauert, weil Drepler das ihm entgegenge- brachte Vertrauen so schwer gek4ndet hat.

Den Vorkommnissen gem4cht. Die Mitglieder der Reichsverteidigungs-Kommission der Reichsduma haben sich an ihren Vorsitzenden, den F4hrsten Schachowskoi, mit der Bitte gewandt, den Kriegs- minister des Vorfalls mit dem Gendarmesoffizier wean zu interpellieren, der milit4rische Geheimnisse an eine fremde Macht verkauft hat. Wie der „Herald“ aus authentischer Quelle mitteilen kann hat diese Aff4re einen durchaus realen Hintergrund. Der betreffende Offizier, der lange Jahre als Gendarm in Wirballen t4tig war und sp4ter zum Stabsoffizier ernannt wurde, ist bereits aus dem Dienst entlassen worden. Wie wir ferner mitteilen k4nnen, war ein kleiner Journalist, der fr4her im Polizeidepartement angestellt war und f4r eine Kiga4sche und einige kleine reichsdeutsche Organe als Korrespondent t4tig war, sein Sekret4r. Wie ver- lautet, d4rfte die im hohen Grade kompromittierende Aff4re den R4cktritt des Ministers nach sich ziehen. Als sein eventueller Nachfolger wird General Swonow genannt. Die Interpellation soll am Donnerstag in der Reichsduma erfolgen.

Vom B4wertisch.

Dr. Med. J. W. Saszin. Schwinducht und Al- koholismus. Seiner unter diesem Titel ver4ffentlichten Pro- s4dure f4hrt der Verfasser, ein ausgezeichneter Kenner des Alko- hols, folgenden Satz Professor Reichelbaums als Motto vor- an: „Im den Kampf gegen die Schwinducht m4glichst erfolg- reich zu f4hren, ist es unbedingt notwendig, ebenfalls gegen den Gebrauch geistiger Getr4nke und gegen die herrschenden Trink- gewohnheiten vorzugehen.“ Au4er der Erbllichkeit der Tubercu- losis, der leichten Uebertragung der Krankheit von Eltern auf Kinder, die schw4chlich und deshalb f4r alle Krankheiten pr4disponiert sind und der Ausbreitung durch den Auswurf der Kranken infolge mangelnder Vorsichtsma4regeln erblickt Dr. Saszin die Ursache der ungeheuren Verbreitung dieser schred- lichen Krankheit im Gebrauch des Alkohols, nicht nur im Alkohol selbst. An der Hand von statisti- schen Daten weist er nach, wie sch4dlich auch das kleinste Quan- tum Alkohol, das der Mensch t4glich gewohnheitsm44ig zu sich nimmt, auf den Organismus wirkt, und fordert jeden Leser auf, zur Bek4mpfung der beiden schredlichen Feinde der Mensch- heit, der Schwinducht und des Alkoholismus beizutreten, in- dem er den Alkoholmei4el und auf diese Weise die Menschheit kr4ftiger, widerstandsf4higer machen hilft gegen alle Krank- heiten und haupts4chlich gegen die Schwinducht.



Zum Riesensbrand in Damaskus.

Nicht blo4 im gr4nen Wellenreife, Auf der wogenden Meeresflut, Auch auf der Erde, so fest sie ruht, Auf den ewigen alten S4ulen, Wankt das Gl4ck und will nicht weilen. Schiller.

Die Wache ist mein.

Roman von Oskar L. Schweriner. (Nachdruck verboten.) (6. Fortsetzung.)

„Aber es scheint so ungerecht! Sie war so gut. Nie hat sie einem lebenden Wesen etwas zuleide getan. Jeder hatte sie gern.“ Er 4ffnete die T4r. „Wir empfinden es alle sehr. Und niemand mehr als ich.“ Da erhob sie die Augen zu ihm, sah ihn dankbar an und dr4ckte ihm die Hand. „Sie sind ein guter Mensch!“ sagte sie innig und verließ das Zimmer. Szolla lauschte auf ihre Schritte. Als er sicher war, da4 sie nicht vielleicht noch einmal umkehren k4nnte, zog er das Bettel4gen, das er vorher auf dem Schreibtisch gefunden, aus der Tasche. „Belanglose Notizen“, murmelte er, als seine Blicke den Inhalt durchflogen. Aergerlich schleuderte er das Briefpapier in den Kamin. Dann, fortw4hrend nach der T4r lauschend, be- gann er eine systematische Durchsuchung des Zimmers. Es war sehr einfach m4bliert und enthielt nur wenige Schubsch4der. Namentlich dem Schreibtisch widmete er seine ganze Aufmerksamkeit. Doch vergebens. „Wenn nicht auf dem Bette selbst.“ Er wandte sich der Leiche zu. Einen Moment zauderte er und seine Wangen wurden f4hler. Dann gab er sich einen Ruck. „Oh — ha“, murmelte er und schnappte mit dem

Finger. Mit fest auf einander gepre4ten Lippen machte er einige schnelle Schritte, die ihn zur Leiche brachten. Er hob mit seiner einen Hand die beiden H4nde des toten M4dchens hoch empor, die andere lie4 er langsam 4ber die Bettdecke gleiten. Doch was er suchte, fand er nicht. Nach weiteren 5 Minuten trat er wieder vom Bette zur4ck. „Nichts!“ murmelte er. „Gar nichts! Keine Zeile. Sie hat ihr Geheimnis mit in den Tod ge- nommen!“ Und mit Bewunderung in den Augen blickte er auf Rene Feudrads sterbliche Ueberreste; mit der Be- wunderung des Sportsmannes f4r das Bild, das bis zum letzten Atemzuge k4mpft und sich nicht ergibt. Bald kam auch der Arzt, vom Baron begleitet. Er gelangte sofort zur Ueberzeugung, da4 der Tod schon vor mehreren Stunden eingetreten war. Das halbleere Morphinumfl4schchen sprach f4r sich selbst. Und demgem44 stellte er auch den Toten- schein aus. Der Arzt hatte eine Krankenschw4terin mitgebracht, die jetzt die Wache bei der Toten 4bernahm. Unten im Salon aber versuchten die W4rter, das Los ihrer Wirte nach M4glichkeit zu erleichtern. Sie versuchten sie zu zer- streuen, von anderen Dingen zu sprechen; aber das Ge- spr4ch kam doch immer wieder auf das schredliche Un- gl4ck zur4ck. Am r4uhendsten bem4hte sich Soe. Mit vor Be- wegung zitternder Stimme sprach er auf Ettel ein, bis er sie wirklich einigerm44en beruhigt hatte. Er lobte die Tugenden der Verstorbenen, er wies darauf hin, wie Ettel sich selbst krank machen w4rde und wie das doch geistlich nicht im Sinne der Verstorbenen w4re. Und Ettel war ihm wirklich dankbar. Dieser Soe, der so sprechen konnte, sollte der schlechteste Mensch, der Jhnliter sein. Sie konnte es nicht glauben. Man verleumdete ihn, wie man alle guten Menschen verleumdet. An diesem Tage war ihre Freundschaft f4r ihn bedeutend gewachsen. Der Arzt hatte erkl4rt, wie das Ungl4ck geschehen sein mochte. Seiner Auffassung nach hatte Rene zuerst eine Unterdosis Morphinum, die bekanntlich, anstatt zu be-

ruhigen, gerade entgegengesetzt wirkt, genommen; ner- v4ser werdend, hatte sie bald darauf eine zweite Dosis — dieses Mal, um ganz sicher zu gehen, eine Ueber- dosis genommen. Das war, so kurz nach der ersten, zu viel und sie w4re dem Gift erlegen. Und an einen solchen oder 4hnlichen Vorgang glaubten auch alle. Au4er Soe Szolla. Und Soe Szolla war es auch, der zuerst an Sandor dachte. „Wer wird den armen Sandor benachrichtigen?“ fragte er pl4tzlich ged4mpft. Lautlose Stille trat ein. Nicht einer in der Ge- sellschaft hatte an den Mann gedacht, dessen Hochzeit heute zu feiern sie gekommen waren. „Oh, Gott, der arme Sandor!“ Es wurde beschlossen, da4 der Arzt und zwei alte Freunde Sandors sich sofort nach Budapest begeben und ihm schonend die ungl4cklichste Botschaft 4berbringen sollten. Einige Minuten darauf f4hren die drei im Automobil davon. Sandor Bi4gy wurde durch ein Klopfen an seine T4r geweckt. Es war Piota, sein Diener. Alle Diener in ganz Ungarn hei4en immer Piota. „Es ist 7 Uhr, gn4diger Herr!“ Sandor sprang aus dem Bette. Alle Wetter! Hatte er so fest schlafen k4nnen — heute? Am Morgen seiner Hochzeit! Er l4chelte gl4ckselig. Noch ein paar Stunden, dann war Rene sein. Er sah sich im Geiste mit ihr vor dem Altar; er h4rte ihr festes „Ja“ auf die Frage des Geistlichen, ob sie ihn lieben wolle durchs ganze Leben. Er sah sich mit ihr im Kupee auf der Hoch- zeitsreise. Er liebte sie sehr, seine Rene. Oder er glaubte es. Tats4chlich hatte er sich die Frage noch nie vorge- legt. Es war ja so ganz selbstverst4ndlich. Ihre Heirat war l4ngst beschlossene Sache; daf4r hatten die beiden Eltern schon gesorgt. Und geliebt hatten sie sich, seit sie denken konnten. Und verlobt waren sie ebenso lange. Das war ja alles so selbstverst4ndlich. Welche Krane, ob er seine Rene liebte! Klopfte sein

Herz nicht h4her bei dem Gedanken an seine heutige Verbindung mit ihr. W4hrend Sandor so im Bewu4tsein seines Gl4ckes mit seinen Gedanken spielte, war Piota eifrig damit besch4ftigt, die Garderobe seines Herrn auszulagern. „Die Blumen sind noch nicht gekommen.“ Klagte er dabei. „Wenn sie um acht nicht hier sind, telephonierst Du an!“ befahl Sandor. Dann begab er sich ins Nebenzimmer, wo Piota bereits das Fr4hst4ck serviert hatte. Einige Minuten sp4ter legte Piota einige Briefe neben Sandors Keller. Es war die eben eingelaufene, erste Morgenpost. Nachl4ssig 4berflog Sandor die verschiedenen Auf- schriften. Was k4mmerten ihn heute Briefe, und gar solche Briefe. Einer von seinem Anwalt. Eine Rech- nung. Ein — er hielt inne. Renes Handschrift. Was konnte ihm Rene heute noch schriftlich zu sagen haben. Ein beklemmendes Gef4hl 4berkam ihn. Ein Empfinden, da4 er sich selbst nicht erkl4ren konnte: wie von nahendem Unheil. Sein Herz fing heftig zu h4m- mern an und er f4hlte H4nde und F44e erkalten. Mit bleichem Gesicht zog er den Brief auf. Acht Sei- ten eng beschriebenen. Er stand auf, ging hin4ber zum B4fett und go4 sich ein gro4es Glas Cognac ein, da4 er auf einen Zug hinunterst4tzte. Dann lehnte er ge- gen das B4fett und fing zu lesen an. Doch schon nach den ersten Zeilen hielt er inne. Gro4e Schwei4e tropfen standen auf seiner Stirne. Das Gesicht war erdfahl. Er blickte um sich, als m4chte er sich erst be- sinnen, wo er sei. Er fuhr mit der Hand 4ber seine Stirn, als m4chte er dort etwas Verwirrendes fortwischen, Klarheit schaffen. Noch einmal schenkte er sich einen Cognac ein. Dann, mit zusammengezogenen Augenbrauen und fest aufeinandergepre4ten Lippen setzte er sich auf den Tisch und begann den Brief von neuem. Und resolut las er weiter, obwohl seine Augen immer harter wur- den und jetzt abwechselnd Fieberr4de und Bl44se auf seinen Wangen einander jagten, bis er den ganzen f4rchterlichen Inhalt der acht Seiten durchgesehen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Neu eröffneter Wartesaal bei dem Theater **LUNA** (Meisterhaus)

Der entsprechendste Raum für Reklame, speziell dafür eingerichtet.

Näheres bei **A. Böhme**, Meisterhaus, Przejazdstrasse Nr. 1.

Gleichzeitig wird der Saal für Gesellschaftsabende und Vereins-Sitzungen zu billigen Preisen abgegeben. 5289

Färberei u. Chemische Waschanstalt

von allerlei Herren-, Damen- u. Kinder-Gardérobén sowie Teppichen, Portieren, Möbelüberzügen, Gardinen, Plüschtschdecken etc. 8068

A. Heinniger

Lodz, Mikołajewska-Strasse Nr. 39. — Telephon Nr. 29-35
 Tomaszów (Petrikauer Gouv.), Kaliska-Strasse Nr. 72.
 Częstochowa, II. Allee Nr. 19 — Telephon Nr. 5.
 Petrikau, Centraleschäft, Bykowska-Strasse Nr. 21.
 Filiale, Petersburger Str. vis-à-vis Pnss. Kirche.

Englische und inländische **Herren-Stoffe** für jede Art Herrenbekleidung.

Kostüm-Stoffe

Wollene Tücher besonders preiswert!

10769

G.A. RESTEL & Co

TUCH-HANDLUNG

100 PETRIKAUERSTRASSE 100

Sommerheim mit Pensionat

für kleine Kinder und ältere Personen bei der Fröbel'schen in Gellnow bei Salses nimmt vom 1. April Annehmungen von Kindern für die Sommermonate, sowie auch für das ganze Jahr zum Vorbereiten für die Schulen, entgegen. Näheres Kammerstraße Nr. 11 bis 5 Uhr nachmittags in der Fröbel'schen bei Frau Dale zeyńska.

Wo kauft man am billigsten Angelgeräte?

Zu großer Auswähl empfehle:

Seezehr- u. Samsangelruten, Spazierstangeartige Angelruten, präparierte gefüllte Seidenfäden, Hausschnüre, Eist-Vorfächer, fertige Angeln in verschiedenen Breislagen, Störschwimmer, Federpösel, Senkbleie, Weidraht, spanische Seidenwurmbarren, künstliche Fliegen, verschiedene Angelhaken u. s. w. 5615

W. Rożnięcki, Główna-Str. Nr. 49.

Rbl. 10 000 auf 11. und 25 000

auf 1 Hypothek auf festerer Grundlage aufzunehmen gesucht. Geschäfte Offerten unter „B. W. 500“ nimmt die Expedition dieser Ztg. entgegen. 5574

Telephon Nr. 22-97.

Das **Ofensetz-Geschäft** von **Rudolf Macher**

Orla-Strasse № 1

empfeilt in reicher Auswahl:

Meißner Majolika-(Chamotte)-Ofenen und Kamine

Berliner Ofenen mit glasierten Bekrönungen und Kamine

Quadratöfen. Kochherde. Ofeneinsätze „Vulkan“ von Dr. Rudolph Macher

Reparieren und Neuaufstellen aller Art Ofenen.

Telephon Nr. 22-97.

Redakteur und Herausgeber A. Drewina

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G.

Gegründet 1837. Aktienkapital 12 000 000 Mk. **CHEMNITZ** Gegründet 1837. Etwa 5000 Beamte u. Arbeiter.

„Weltausstellung Turin 1911, 5 Grandes Prix“.

Doppelkegel-Reibungs-Kupplung

Beste Kupplung für den modernen Betrieb. 6885



Transmissionen

Etwa 16 000 000 Kg. geliefert. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Vertreter für Lodz und Umgegend: **F. ARNOLD, Lodz.**

KONFEKT-FABRIK, T. DĄBROWSKI & Co., Lodz

= Lager: Petrikauer-Strasse Nr. 27, im Hofe, =

empfiehlt tägl. frische Ware.

Verkauf Conros und Edelall. 294 0

Spezielles Angebot. 8402

Grosse-Posten Sommerhandschuh Damenstrümpfe Herrensocken 40% billiger.

Chevi t für Knabenanzüge und Tuchreste

A. Hillemann Widzewostr. № 105.

BUCHDRUCK KILSCHEES

FÜR MODERNE REKLAME ENTWÜRFE

FÜR ALLE BRANCHEN

RBORKENHAGEN PETRIKAUER STR 100 TELEFON 24-72

G. R. WITT, Lodz

Baugeschäft, Wodna-Str. № 33.

Entwürfe, Bauausführungen, Revisionen. 1950

Die mechanische Fabrik für Metalldraht-Gewebe u. Geflechte

Adolf Neugebauer & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse 49

empfeilt sich zur Lieferung von aller Art Drahtgeweben, Rastern, Geflechten für Säune, Tennisplätze und Gitter.

Rastergewebe, grünlackierte Fenstergaze, Fußmatten, Stacheldraht und Sandharfen stets auf Lager. 1823

Das Comptoir des Möbeltransport-Geschäftes **M. LENTZ** 5199

befindet sich von jetzt ab an der Przejazd-Strasse Nr. 2. Telephon Nr. 14-36.

Besorgt Umzüge und Verpackungen.

Lagerung compl. Wohnhaus-Einrichtungen in speziell zu diesem Zweck erbautem Gebäude an der Przejazd-Strasse Nr. 1.

Dr. Ziegler's Ziegelroth

Riesengebirge Physikalisch-dikt. Therapie

Besitzer u. Chefarzt Dr. Ziegler, langjähriger Mitarbeiter von Dr. Lahmann, Verfasser grundlegender Schriften über Dr. Lahmanns Heilmethode bei Arterienverkalkung, Fettleibigkeit, Nervenleiden, Diätetiken usw. 5807

Vorläufige Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum in Kenntnis zu setzen, daß ich mit Beginn des nächsten Schuljahres an der Petrikauer 145 (zweiter Eingang von der Neuen Promenade) eine

IV-Klassige Mädchenschule

mit dem Programm eines Gymnasiums eröffne. Um den Eltern Gelegenheit zu geben, sich schon jetzt mit der Richtung und den Zielen der Schule bekannt zu machen, erteile ich Auskunft an Sonn- und schulfreien Tagen von 1-11 Uhr in meiner Wohnung Petrikauer-Strasse Nr. 153.

Hochachtungsvoll **Melida Schnelke.** 4577

KEILICH & GOLDA

Telefon 2321. LODZ. Telefon 2321.

Gross-Dampfwäscherei, Chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

SPEZIAL-ABTEILUNGEN:

Teppich- und Polstermöbel-Reinigung nach eigenem Verfahren. 907

Straussledern-Färberei und Reinigung. Garlinen-Wäscherei und Appretur. Färberei, Reinigung u. Reparatur jeql. Bekleidungsstücke

Reinigung und Entmottung von Pelzen, Fellen etc.

FABRIK: Wólczanska 257. Telefon № 2321.

FILIALEN:

Petrikauer 165 Rokicińska 5
 Główna 53 (Ecke Widzewska) Bałuty, Alexandrowska 50
 Zarzewska 39 Pabianice, Zamkowa 7.

Ab 15. Mai neue Filiale: Dzielnast. im „Palast-Hotel“.

Bruno Emde

Telephon 27-94 Lodz, Telephon 27-94

Kunstofffärberei und chemische Dampf-Wäscherei

Fabrik: Louisenstr. 42. Telefon 27-94.

Filialen: Benedyktastr. 1. Ecke Petrikauerstr. St. Zarzewskastr. 47; in Zgierz Ecke Strykowska und Wysokastrasse.

Bekanntmachung.

Die neueste maschinelle Einrichtung meiner chem. Wäscherei ermöglicht mir die Preise um 30% zu ermässigen.

Es kosten bei mir:

Eine Bluse zum reinigen . . . 50 Kop.
 Kleid von 2 Rbl. an
 Damen-Rock „ 1 „
 Matinee „ 75 „
 Herrenanzug von 2 Rbl. an
 Herrenhose „ 50 Kop an
 Westen „ 30 „ an

Am 1. Mai d. J. eröffne ich eine neue Filiale. Petrikauer-Strasse № 189.



Unionst aber nicht, aber an außerordentlich ähnlichen Bedingungen, denn auf Zahlung zu 25 ab 50 Kop. wohnt bei minimaler Einzahlung v. 3 bis 6 Rbl. haben wir beschaffen

200 Original-Pariser Pathéphone

Model „Junior“ ab 4 Stifte. Dimension des Gehäuses 31 x 31 x 15 cm. Gewicht 16 ein halb Pfund mit einer Tube von 45 cm laut überhebender Zeichnung, abzugeben, um auch den weniger Bemittelten die Möglichkeit zu geben, sich zu den 5138

Feiertagen einen Pathéphon anzuschaffen. Die Pathéphone sind bekanntlich tatsächlich die besten und praktischsten, weil sie ohne Stifte, rein laut und deutlich mit einer unabhilflichen Sanftigkeit spielen, was bei Pathéphone, die einen lauten und fetten Mechanismus haben, der lästige und kostbare Wechsel der Stifte auslöst und weil die Platten selbst, dank der Kräfte, fast unabhilflich sind. Jeder, der sein Geld nicht zum Fenster hinauswerfen will, sollte seinen Gramophon in Stifte, sondern einen Pathéphon kaufen hat er dies aber bereits getan, so sollte er in einem Interesse der Gramophon auf einen Pathéphon umarbeiten lassen. Auf Lager befinden wir eine große Auswahl von Pathéphone mit oder ohne Tuben zum Preis von 28 bis 30 Rbl. Das neueste Repertoire von polnischen, deutschen und russischen Liedern. (Garnio u. s. w.). Die neuesten Operetten: Wäber, Wäber, Wäber etc.

Spezielles Lager von Pathéphone

Petrikauer-Strasse Nr. 117, I. Etage.

Billigste und gewissenhafteste Reparatur.

Gehlig's Garten (Gehligówka)

mit sämtl. Räumlichkeiten und innerer Einrichtung, ist ver sofort in Ganzen oder auch für Veranstaltungen von Vereins-Festlichkeiten, auf einzelne Tage, zu vermieten. — Näheres bei Frau Fischer, Zelazna 22 oder Petrikauer 112. 5575

Abreißbarer aus Lodz

elegante herrschaftliche Wohnung aus 5 Zimmern, und Küche mit allen Bequemlichkeiten, elektr. Licht, Gasheizung, auf Wunsch auch Pathéphon vom 1. Juli zu vermieten. — Darf ich Sie eine vollständige Einrichtung aus Schlaf-, Speise- u. Kinderzimmer, Salon-Kabinett, Küche, aus Rippes, Gasheizung u. s. w. billig im guten Zustande zu verkaufen. Dzielnast-Str. 47, 23, 33, zu besichtigen v. 3-7 Uhr abends. 5442

Gelegenheitskauf!

Kalischer u. Stickerien zu sehr niedrigen Schweizer Preisen in der Privatwohnung, Andreas-Strasse Nr. 44, Wohn. 2, zu haben. 5639

Ein Platz

mit darauffolgendlichen Schuppen, Dlugastrasse 106, Ecke Wólczanska, sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfahren im Kontor Legielniana 70. 5240

Zum Verkauf 1 Centrifuge 650 Durchm. 750 Durchm. mit Vorlege, 1 liegender Dampfessel 20 Durchm. Heizfläche, 6 Amalys, Dr. 2 Wasserelektromaschinen für Garne, 1 Dampfmaschine bis 3 Pferdek. Färberei u. Bleich. u. Quarkstr. Lodz, Benz. Kontor unter Gaußstr. 33

Ich kaufe das ganze Jahr!

Es werden leistungsfähige Fabrikanten der Strumpf-, Tragenstrücker- und Handweb-Industrie gesucht. Wo? sagt die Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung“. 5244

Im Pensionat in Inowłodz

sind noch einige sonnige Zimmer zu haben. Näheres Panska-Strasse Nr. 58 von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Darf ich Sie auch eine Wirtschaftlerin mit guten Zeugnissen gesucht. 5545

U. W. u. m. a. n.